This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

WIDENER
HN XX19 U
47535
17
3 2044 019 844 836

47535.17

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

BOUGHT WITH
MONEY RECEIVED FROM
LIBRARY FINES

Chr. F. Gellert's

Tagebuch

aus dem Jahre 1761.

Zweite unveränderte Auflage.

Leipzig,
T. O. Weigel.
1863.

Chr. F. Gellert's

Tagebuch

aus dem Jahre 1761.

Zweite unveränderte Auflage.

Leipzig,
T. O. Weigel.
1863.

47535.17

Vorwort.

Die vorliegenden Blätter bieten das Tagebuch Christian Fürchtegott Gellert's aus dem Jahre 1761.

Es bedarf wohl nicht erst der Rechtfertigung, wenn ich dasselbe der Oeffentlichkeit übergebe. Literarhistorischer Werth ist ihm nicht eigen, und doch dürfte die Lectüre kaum Jemanden gleichgültig lassen. Das Jahr 1761 war für Gellert ein recht trauriges und schwer beängstigtes, aber dies Tagebuch ist ein beredtes Zeugniß dafür, wie sich sein kindliches, gottergebenes Gemüth, sein lauterer und echt christlicher Sinn inmitten der Leiden bewährte.

Die vollständige Originalhandschrift ist in meinem Besitze. Sie scheint ein eigenthümliches Schicksal gehabt zu haben. Thatsächlich ist sie dem deutschen Boden lange

entführt gewesen, indem sie in die Hände eines Pariser Sammlers übergegangen war. Ich selbst erstand sie gelegentlich in Nürnberg, nachdem sie nicht lange zuvor aus Frankreich nach Deutschland zurückgewandert war.

Dem Original ist ein Blatt mit Haushaltnotizen ꝛc. beigefügt, dessen Inhalt für Gellert zu bezeichnend ist, als daß ich es mir versagen könnte, dasselbe ebenfalls abdrucken zu lassen.

Zum Schlusse ist für mich die Erwähnung Pflicht, daß Herr M. A. H. Walter hierselbst, dessen literarischer Umsicht und Sorgfalt meine Verlagsthätigkeit schon so manchen ähnlichen Dienst verdankt, sich der Mühe unterzogen hat, das durch unleserliche Schriftzüge, flüchtige Abkürzungen u. s. w. an manchen Stellen schwer zu entziffernde Original durch Abschrift klarzustellen, sowie auch die Correctur streng nach der Schreibweise Gellert's zu überwachen.

Offenbare Schreibversehen sind natürlich nicht abgedruckt worden, dagegen andere Unrichtigkeiten, in Namen und Citaten z. B., unverändert geblieben. An einer Stelle blieb nichts übrig, als, unbeschadet des Zusammenhangs,

drei Worte zu ſtreichen, weil das eine durchaus unlesbar war und die beiden andern ſich nicht in den Satz fügen wollten.

Leipzig, 16. Mai 1862.

T. O. Weigel.

Außenstehende Schulden.

Herr Bock in Pforta	20	Thaler.
Herr Pastor Friderici	50	"
Herr Brunner	3	"
Schmidt, der Bediente	2	"
Der Student Dormitz	4	"

Präsente:

Einen Eimer Rheinwein von Herrn Reichen, unter dem Titel eines Honorar wegen einer wiederholten Auflage der Lieder.

Funfzig Thaler — wieder zwanzig Thaler.

Hundert Thaler den letzten Tag im Jahre von Herrn von Rochau.

Einnahme 1761.

Graf Löser für die Moral	6	Thlr.
Herr Grundig aus Freyberg — Batteux und Stockhausen	6	"
Herr v. Goldacker (Colleg. Batteux und Stockhausen)	10	"
Herr von Meyern — Moral	6	"
Accisgeld	3	"
Privatissimum Herr Friese	70	"
Auf der Post zum Geschenke von einem Ungenannten erhalten den 13. April	50	"
Herr v. Thümmel — Batteux	5	"
Privatissimum, Herr Graf Moltke	150	"
Geschenke von einem Unbekannten durch Herrn Regnern erhalten	20	"
Der junge Thielo aus Freyberg — Batteux	13	"
Pension vom vorigen Jahre, Michaelis-Termin	50	"
Pension des Oster- und Michaelis-Termins dieses 1761. Jahres, durch den Commissionrath Wagner	100	"
In altem Silber	32	"
	515	Thlr.

Collegia.

Herr von Noſtitz (Stockhauſen)	4 Thl
Steuergeld	3 =
Geſchenke von Herrn v. Rochau	100 =
dadurch ich alſo ohne Schulden es beſchließen kann. Dank ſey Gott.	
Summa 622 Thl	

Todesfälle meiner Freunde und Bekannten.

1. Der Kammerherr Möllendorf; plötzlich vom Schlage g
ſtorben, indem er dem Reitknecht einen Brief zu beſtellen geg
ben und am Tage, da er ein Kind taufen laſſen.
2. Der junge Voigt in Naumburg, 28 Jahr alt; an der
Frieſel.
3. Der Actuarius Wirth; an der Waſſerſucht; lange gel
gen, viel erlitten; freudig geſtorben.
4. Der Oberberghauptmann Schömberg; den 16. Junius
zuvor gelegen; an der Auszehrung. NB.
5. Dr. Wolle; am Schlagfluſſe plötzlich; im Julio.
6. Gerlach, der Organiſt; an der Auszehrung; ſeinen nahe
Tod nicht geglaubt; im Julio.
7. Dr. Müller; ſchon im Junio.
8. Der fünfte Oertel } in Strasburg.
9. Der vierte Oertel }
10. Der Pfarrer in Welkau.
11. Der alte Voigt in Naumburg, an der rothen Ruhr.
NB 12. Der Oberpoſtcomm. v. Seelen; plötzlich in elenden
Gemüthszuſtande.
13. Die alte Frauendorfinn; vom Schlage gerührt; plötzlich
14. Der junge Kaufdiener Kocke, an der Schwindſucht.
15. Der Buchführer Jacobi; hier im ſchwarzen Brete be
Jacobären vom Schlage gerührt, plötzlich.

1761. Jahr.

Also fange ich wieder ein neues Jahr und vielleicht das letzte meines Lebens an! O Gott, mein Vater und Vater unsers Herrn Jesu Christi, laß es für mich und alle, die Deinen Namen anrufen, ein heilsames Jahr seyn. Gieb Du mir Weisheit und Verstand, ein bußfertiges erneuertes Herz durch Deinen heiligen Geist, stärke meinen schwachen Glauben, laß mich Lust und Geschmack an Deinem Worte finden und Jesum, Deinen Sohn, in mir verkläret werden: so gnüget mir, und so wird mir das andre alles zufallen, was mir gut ist; so wird meine Seele ruhig, mein Leben nicht unnützlich und mein Tod, wenn Du ihn in diesem Jahre beschlossen hast, durch Jesum, meinen Erlöser und Seligmacher, selig seyn. Das, Herr, verleihe Deinem Knechte durch denselben Deinen lieben Sohn. Amen.

[d. 1. Jan.] Ich kann nicht sagen, daß dieser Tag für mein Herz sehr gut gewesen. Mein Gebet war nicht inbrünstig, und so auch nicht meine Andacht in der Kirche. Aber sey zufrieden, meine Seele, mit dem, was dir Gott giebt. Bete, daß er dich

in diesem Jahre beten und glauben und christlich leben lehr
Halte an und sey fest versichert, Gott erhört dein Flehen, e
sorgt für dich, er liebt auch dich, so sündig du bist, dennoch i
Christo und will dein Heil ernstlich. Das traue ihm zu au
sein heilig Wort. An dieses halte dich, auf dieses gründe dic
in demselben will er dich heiligen und zur neuen Creatur, au
Gott gebohren, machen. Fasse also heute den festen Entschlu
mit Gott, nicht nachzulassen mit Beten, Wachen und Kämpfen
bis er dein Herz zerknirscht und neu gebildet hat, und bis d
seiner Gnade und der Vergebung deiner Sünden und deine
Heils in Christo Jesu gewiß bist. Dies sein Wort ist der Weg
zur Ruhe deiner Seele in diesem Leben und zur seligen Ewigkeit
Denke stets deines Todes und deiner Pflicht und der Kra
Gottes, die in den Schwachen mächtig ist. Empfiel dich un
überlaße dich seiner gnädigen Leitung und Regierung in alle
deinen Wegen, lerne dich verleugnen, deiner Eigenliebe, deiner
Naturstolze, deinen bösen Begierden entsagen und vergiß nich
daß Gott das Wollen und Vollbringen des Guten in dene
wirket, die ihn von Herzen suchen. Er läßt es den Aufrichtige
gelingen. Nun Herr Gott, segne Du mich, behüte mich und gie
mir Deinen Frieden.

[d. 2. Jan. p. n.] Ich bin schwach und leide auf p. n., eine en
kräftende Excretion, von der ich schon seit etlichen Tagen de
Anfang gespüret; aber ich muß das leiden; die rechte Hand de
Höchsten kann alles ändern. Sorge nicht weiter für deinen Le
als durch Mäßigkeit und Diät, und hierinne sey strenge; aber sorg
für die Gesundheit deiner Seele durch Beten und Wachen un

Uebungen deines schwachen Glaubens. Wenn dich Gott begnadiget hat, meine Seele, so kann dir Krankheit und plötzlicher Tod kein Schrecken seyn; denn es ist nichts Verdammliches an dir. Bist du noch nicht bekehret, so lasse dich deine Sünden nicht von Gott und Christo treiben, denn das ist Verzweiflung, sondern zu Christo, Gnade in ihm zu haben, das ist wahre Reue, die nicht gereut. Eben weil du so elend, zweifelhaft, verderbt, zum Guten untüchtig, träge und krank bist: so mußt du zu dem eilen, der helfen und heilen kann und will und gewiß wird; denn dies ist die Verheissung seines Wortes: Kommet her zu mir, alle, alle, die ihr ꝛc. Komme doch getrost; o wenn du glauben könntest! O bite um Kraft zu glauben und widerstehe dem Geiste der Gnaden nicht durch sündlichen Zweifelmuth, Eigenwillen und Wirken eigner Frömmigkeit, als müßtest du einen Werth haben, der dich des Verdienstes Christi theilhaftig machte. Nein, als sündig und reuig und aufrichtig wider die Sünde zu streiten entschlossen, komm zu dem barmherzigen und gnädigen Erlöser, deinen Gott und Bruder (o Herr welche Ehre!) und zage nicht: auch für dich ist er gestorben, auch dich liebt er noch und will dich so gern glücklich machen, als du es seyn willst, und noch weit herzlicher. Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen. Amen.

Mag. Schlesier nahm Abschied. Gott segne und behüte ihn! Ach, es ist ein guter frommer Mann, mehr als zu dankbar gegen mich, und sein Gebet kommt gewiß vor Gott auch zu meinem Besten. — Den Tag bis 6 Uhr habe ich meistens gelesen in Rambachs Uebersetzung, — einen Brief an Weisen geschrieben, der nicht wichtig war. — Ach, ich muß die heil. Schrift fleißiger und herzlicher lesen und forschen, meiner Eitelkeit mehr wehren,

in dieſem Jahre beten und glauben und chriſtlich leben lehr
Halte an und ſey feſt verſichert, Gott erhört dein Flehen,
ſorgt für dich, er liebt auch dich, ſo ſündig du biſt, dennoch
Chriſto und will dein Heil ernſtlich. Das traue ihm zu a
ſein heilig Wort. An dieſes halte dich, auf dieſes gründe di
in demſelben will er dich heiligen und zur neuen Creatur, a
Gott gebohren, machen. Faſſe alſo heute den feſten Entſchlu
mit Gott, nicht nachzulaſſen mit Beten, Wachen und Kämpfe
bis er dein Herz zerknirſcht und neu gebildet hat, und bis d
ſeiner Gnade und der Vergebung deiner Sünden und deine
Heils in Chriſto Jeſu gewiß biſt. Dies ſein Wort iſt der We
zur Ruhe deiner Seele in dieſem Leben und zur ſeligen Ewigkei
Denke ſtets deines Todes und deiner Pflicht und der Kra
Gottes, die in den Schwachen mächtig iſt. Empfiel dich u
überlaße dich ſeiner gnädigen Leitung und Regierung in alle
deinen Wegen, lerne dich verleugnen, deiner Eigenliebe, deine
Naturſtolze, deinen böſen Begierden entſagen und vergiß nich
daß Gott das Wollen und Vollbringen des Guten in dene
wirket, die ihn von Herzen ſuchen. Er läßt es den Aufrichtige
gelingen. Nun Herr Gott, ſegne Du mich, behüte mich und gie
mir Deinen Frieden.

[d. 2. Jan. p. n.] Ich bin ſchwach und leide auf p. n., eine en
kräftende Excretion, von der ich ſchon ſeit etlichen Tagen de
Anfang geſpüret; aber ich muß das leiden; die rechte Hand de
Höchſten kann alles ändern. Sorge nicht weiter für deinen Le
als durch Mäßigkeit und Diät, und hierinne ſey ſtrenge; aber ſorg
für die Geſundheit deiner Seele durch Beten und Wachen un

Uebungen deines ſchwachen Glaubens. Wenn dich Gott begnadiget hat, meine Seele, ſo kann dir Krankheit und plötzlicher Tod kein Schrecken ſeyn; denn es iſt nichts Verdammliches an dir. Biſt du noch nicht bekehret, ſo laſſe dich deine Sünden nicht von Gott und Chriſto treiben, denn das iſt Verzweiflung, ſondern zu Chriſto, Gnade in ihm zu haben, das iſt wahre Reue, die nicht gereut. Eben weil du ſo elend, zweifelhaft, verderbt, zum Guten untüchtig, träge und krank biſt: ſo mußt du zu dem eilen, der helfen und heilen kann und will und gewiß wird; denn dies iſt die Verheiſſung ſeines Wortes: Kommet her zu mir, alle, alle, die ihr ꝛc. Komme doch getroſt; o wenn du glauben könnteſt! O bite um Kraft zu glauben und widerſtehe dem Geiſte der Gnaden nicht durch ſündlichen Zweifelmuth, Eigenwillen und Wirken eigner Frömmigkeit, als müßteſt du einen Werth haben, der dich des Verdienſtes Chriſti theilhaftig machte. Nein, als ſündig und reuig und aufrichtig wider die Sünde zu ſtreiten entſchloſſen, komm zu dem barmherzigen und gnädigen Erlöſer, deinen Gott und Bruder (o Herr welche Ehre!) und zage nicht: auch für dich iſt er geſtorben, auch dich liebt er noch und will dich ſo gern glücklich machen, als du es ſeyn willſt, und noch weit herzlicher. Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen. Amen.

Mag. Schleſier nahm Abſchied. Gott ſegne und behüte ihn! Ach, es iſt ein guter frommer Mann, mehr als zu dankbar gegen mich, und ſein Gebet kommt gewiß vor Gott auch zu meinem Beſten. — Den Tag bis 6 Uhr habe ich meiſtens geleſen in Rambachs Ueberſetzung, — einen Brief an Weiſen geſchrieben, der nicht wichtig war. — Ach, ich muß die heil. Schrift fleißiger und herzlicher leſen und forſchen, meiner Eitelkeit mehr wehren,

in dieſem Jahre beten und glauben und chriſtlich leben lehr
Halte an und ſey feſt verſichert, Gott erhört dein Flehen,
ſorgt für dich, er liebt auch dich, ſo ſündig du biſt, dennoch i
Chriſto und will dein Heil ernſtlich. Das traue ihm zu a
ſein heilig Wort. An dieſes halte dich, auf dieſes gründe dic
in demſelben will er dich heiligen und zur neuen Creatur, au
Gott gebohren, machen. Faſſe alſo heute den feſten Entſchlu
mit Gott, nicht nachzulaſſen mit Beten, Wachen und Kämpfe
bis er dein Herz zerknirſcht und neu gebildet hat, und bis d
ſeiner Gnade und der Vergebung deiner Sünden und deine
Heils in Chriſto Jeſu gewiß biſt. Dies ſein Wort iſt der We
zur Ruhe deiner Seele in dieſem Leben und zur ſeligen Ewigkei
Denke ſtets deines Todes und deiner Pflicht und der Kra
Gottes, die in den Schwachen mächtig iſt. Empfiel dich un
überlaße dich ſeiner gnädigen Leitung und Regierung in alle
deinen Wegen, lerne dich verleugnen, deiner Eigenliebe, deine
Naturſtolze, deinen böſen Begierden entſagen und vergiß nich
daß Gott das Wollen und Vollbringen des Guten in denc
wirket, die ihn von Herzen ſuchen. Er läßt es den Aufrichtige
gelingen. Nun Herr Gott, ſegne Du mich, behüte mich und gi
mir Deinen Frieden.

[d. 2. Jan. p. n.] Ich bin ſchwach und leide auf p. n., eine en
kräftende Excretion, von der ich ſchon ſeit etlichen Tagen de
Anfang geſpüret; aber ich muß das leiden; die rechte Hand de
Höchſten kann alles ändern. Sorge nicht weiter für deinen Le
als durch Mäßigkeit und Diät, und hierinne ſey ſtrenge; aber ſorg
für die Geſundheit deiner Seele durch Beten und Wachen un

Uebungen deines schwachen Glaubens. Wenn dich Gott begnadiget hat, meine Seele, so kann dir Krankheit und plötzlicher Tod kein Schrecken seyn; denn es ist nichts Verdammliches an dir. Bist du noch nicht bekehret, so lasse dich deine Sünden nicht von Gott und Christo treiben, denn das ist Verzweiflung, sondern zu Christo, Gnade in ihm zu haben, das ist wahre Reue, die nicht gereut. Eben weil du so elend, zweifelhaft, verderbt, zum Guten untüchtig, träge und krank bist: so mußt du zu dem eilen, der helfen und heilen kann und will und gewiß wird; denn dies ist die Verheissung seines Wortes: Kommet her zu mir, alle, alle, die ihr ꝛc. Komme doch getrost; o wenn du glauben könntest! O bite um Kraft zu glauben und widerstehe dem Geiste der Gnaden nicht durch sündlichen Zweifelmuth, Eigenwillen und Wirken eigner Frömmigkeit, als müßtest du einen Werth haben, der dich des Verdienstes Christi theilhaftig machte. Nein, als sündig und reuig und aufrichtig wider die Sünde zu streiten entschlossen, komm zu dem barmherzigen und gnädigen Erlöser, deinen Gott und Bruder (o Herr welche Ehre!) und zage nicht: auch für dich ist er gestorben, auch dich liebt er noch und will dich so gern glücklich machen, als du es seyn willst, und noch weit herzlicher. Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen. Amen.

Mag. Schlesier nahm Abschied. Gott segne und behüte ihn! Ach, es ist ein guter frommer Mann, mehr als zu dankbar gegen mich, und sein Gebet kommt gewiß vor Gott auch zu meinem Besten. — Den Tag bis 6 Uhr habe ich meistens gelesen in Rambachs Uebersetzung, — einen Brief an Weisen geschrieben, der nicht wichtig war. — Ach, ich muß die heil. Schrift fleißiger und herzlicher lesen und forschen, meiner Eitelkeit mehr wehren,

und auch meiner unheiligen Traurigkeit, sie ist ja große Sünd
und nichts als Undank gegen Gott. — Weniger Caffee un
Taback sollte ich auch gebrauchen, warum thue ich mir die
Gewalt nicht an? — mehr Pflichten des Berufs ausüben un
die kostbare Zeit seliger nützen. Herr, laß Deine Barmherzigkei
mein Herz heiligen und zum Guten willig machen.

[d. 3. Jan.] Sehr hinfällig und finster bis gegen Abend, d
ich mich bey Tische erholte — war Mittags bei dem Marqui
d'Argens zu Gaste nebst Dr. Erneſti und le Cat — hatte Nach
mittage viel Besuch bis 7 Uhr z. E. Granzen, Benta, di
beiden Grafen v. Wartensleben. — Sonst habe ich leider de
Tag wenig verrichtet. Ach Gott, wie elend bin ich!

[d. 4. Jan., Sonntag n. d. N. Jahre.] Konnte früh andächtige
beten und die Bibel lesen. — Die selige Dr. Lechla ward begra
ben — in der Frühkirche war ich noch aufmerksam, aber wenige
in der Nachmittags-Kirche; denn schon mit dem verdrießliche
Briefe von der Frau von Bringken ging der schlimmere Perio
meines Sonntags an. — Nach der Kirche Störungen durc
Besuche — wenig Lust zum Lesen, auch Beten. Herr, siehe a
meinen Jammer und Elend und hilf mir. Erleuchte meine Auge
um Christi willen, daß ich nicht im geistlichen Tode entschlafe

[d. 5. Jan.] Früh kraftlos bis gegen 10 Uhr. Von 10—1
bei dem Englischen Gesandten Mitchel gewesen, wohl aufge
nommen worden — scheint ein sehr wackrer Mann zu seyn
und sein Sekretair Burnet ein sehr lieber Mann — sollte z
Tische bleiben und schlug es aus. — Der Rath und Kaufleut

wurden arretirt. — Dieſes ſchreibe ich Abends halb 10 Uhr; und o Gott, ſo iſt dieſer Tag auch vorbei und ich bin immer der vorige elende und verderbte Menſch? Ach Herr, ſey mir Sünder gnädig. In Deine Hände, o Jeſu, befehl ich meinen Geiſt.

[d. 6. Jan.] Sechs und eine halbe Stunden feſt geſchlafen, wie denn der Schlaf zeither ununterbrochen und hart, obgleich nicht über ſechs Stunden geweſen iſt. Der Vormittag war wieder ſchlimmer als der Nachmittag. — Früh und Nachmittags in der Kirche geweſen. Krüger predigte gut von der Wahrheit und Göttlichkeit der chriſtlichen Religion, durch ihre Ausbreitung bewieſen. — Gegen Abend an den Rath zu Haynichen geſchrieben, — Beſuche angenommen. Wieder ein Tag dahin! Gott Lob doch etwas beſſer, als der geſtrige. Hoffe auf Gott, meine Seele, der wird dir helfen aus allen deinen Nöthen. Traue auf ſein heiliges Wort und das Verdienſt Jeſu Chriſti, ſo wirſt du nicht zu Schanden werden: ſondern der Herr wird dein Gebet nicht verwerfen und ſeine Gnade nicht von dir wenden. Widerſtehe deiner Ungeduld, deinem Unglauben, deiner Eitelkeit und übergieb dich Gott aufrichtig, ſo wird er mit dir ſeyn.

Auch an Gärtnern geſchrieben.

[d. 7. Jan. p. m.] Den 7ten ſehr mattherzig, inſonderheit Vormittags wegen der Duldung in der Nacht. — Nachmittage Beſuch von dem Preußiſchen Geheimdenrath Oskierka — und von Herrn Kleimen, dem Hauptmann Oldenburg und Dr. Tilling. — Betete des Abends williger; Gott ſey ewig Dank! und konnte Gott und Jeſum beſſer denken, als vorher. — Oskierka iſt ein guter Mann. Einige Briefe ausgenommen, die ich geſchrieben,

habe ich heute, leider, wenig oder nichts gethan. Herr Gott erbarme Dich meiner, und heilige mich in Deiner Wahrheit Dein Wort iſt die Wahrheit.

[d. 8. Jan.] Hatte einen heitrern Vormittag; der Nachmittag nicht ſo gut; aber iſt es nicht Barmherzigkeit genug, daß Gott mir auch nur einige Blicke der Gnade ſchenkt? — Vormittags an Schlegeln geſchrieben — mit dem Grafen Moltke Stunde gehalten, gut. — Nachmittags Beſuch von Mag. Heyern, — an die Fräulein geſchrieben — bey dem Commiſſionrath gegeſſen. — Abends wenig Zeit gebetet.

[d. 9. Jan.] Die erſten Stunden des Tags und der Andacht wieder ſehr finſter — um 10 Uhr privatissime geleſen, vorher an Mag. Scheuchlern wegen Schleſiern geſchrieben. — Nachmittags um 3 Uhr Beſuch von Herrn Gleim, um halb fünfe von Edſchen, Penta und Hezeln — gieng um fünf Uhr zu dem Engliſchen Geſandten, blieb bis gegen achten, fand da den Geheimdenrath Fritſch von Dresden, den ich zu beſuchen verſprochen. — O Gott, was iſt die Welt für ein leeres Schauſpiel. Herr lehre mich das Nichts und Verderben des Menſchen erkennen und die wahre Weisheit und Ehre in Deiner Weisheit und Furcht ſuchen durch Jeſum Chriſtum.

Evangeliſche Gnadenordnung p. 71. Drey Stücke müſſen bey dir ſeyn, die gehören zur Ordnung der Buße, wenn du an das Evangelium glauben willſt.

1. Daß du dein Sündenelend erkenneſt und mit Wehmuth fühleſt.

2. Daß du gern davon loß ſeyn willſt.

3. Daß du dich herzlich nach Gnade sehnest; daß es dir mit rechtem Ernste darum zu thun ist, und du gnadenhungrig bist; NB. so dann sich der Gnade anmaßen, das ist keine falsche, sondern selige, nöthige und von Gott gebotne Anmaßung.

A. Das Sündenelend fasset zwei Stücke in sich. Einmal 1) die Erkenntniß des Sündenübels, da man sich an Leib und Seele ganz verderbt erkennet und fühlet, zu allem Bösen geneigt, zu sündlichen Dingen, zur Eitelkeit der Welt, oder wenn's hoch kömmt, zur Heucheley, daß man erbarer wird, als andre; hingegen von allem Guten abgekehrt, eigenwillig, widersinnig gegen alle Anweisung und Wege Gottes; ganz untüchtig, erstorben, blind, träge, schläfrig zu allen geistlichen, göttlichen, himmlischen Dingen. Hernach 2) das Erkenntniß des Schuldübels, da man nicht allein keine Gnade und Friede hat, mit Gott nicht gut daran ist, sondern noch dazu fühlet, wie hart die Sünde drückt, welche Last sie dem Gewissen ist, die uns will zu schwer werden, daß man ganze Tage krumm, gebückt und traurig geht, und vor Unruhe des Herzens (wenigstens innerlich) heulen muß. Psalm 38, 7—9.

B. Wer dieß wahrhaftig erkennet und fühlet, dem wird es kein Scherz seyn, sondern zum andern von Herzen begehren, davon loß zu seyn, und zwar von beiderley Sündenübel. Hierbey ist folgendes zu merken:

1. Daß wir alles, ohne Vorbehalt, oder Ausnahme willig fahren lassen und loß seyn wollen; die kleinste Sünde so verabscheun, als die größte.

2. Daß wir uns nicht auf gesetzliche Art suchen selbst loß zu machen, welches geschieht durch Selbstbessern, und

wenn man sich immer wieder einen neuen Vorsatz fasset, fröm
mer zu werden, und hat doch NB. noch keinen Glauben un
Vergebung der Sünden. Denn die Sünde hält uns fest, verfolg
uns hart und will immer ihr Recht an uns, als einem verlaufene
Knechte behaupten, bis daß wir absolviret werden; wir könne
ihr auch nicht eher widerstehen, bis wir glauben und zum
Erlöser kommen.

3. Auch haben hier die neulich gerührten Seelen wohl zu
merken, daß sie sich ja nicht etwan durch weltliche Lustbar
keit, oder Zurückgehen in die Sicherheit und Sorg
losigkeit, von der Angst und Unruhe loß machen, sondern ge
duldig ausharren, bis sie derselben durch den Glauben los
werden.

4. Daß wir wohl unterscheiden das gern loß seyn und
das wirklich loß seyn; das erste, nämlich das Gernloß
seyn gehört zur Ordnung der Buße und Bekehrung; das andre,
nämlich das Wirklichloßseyn erlangt man nicht eher, als bis
man sich hat zum gläubigen Ergreifen bringen lassen.

[d. 10. Jan.] Die Finsterniß meines Geistes hält immer noch
an; aber Gott kann und wird das glimmende Docht nicht aus
löschen lassen.

Den Brief des Herrn Weißhof, Hofmeisters auf einem Gut
bey Freyburg beantwort, den seinigen corrigiret und ihm gute
Lehren gegeben, nebst einer Antwort auf zween Briefe der beiden
ungenannten Fräuleins — war ein Werk der Pflicht.

Nachmittage keine halbe Stunde mit Scheuchlern spazieren
gegangen, — einen Brief an Hilligen und einen an Hofratt
Burgwart nach Berlin geschrieben, — den Bedienten des

Herrn Höfers aus Hamburg gesprochen, der mir die Ausschweifung seines Herrn in Wittenberg und also die Ursache seiner Flucht erzählet hat. Wie wenig Mitleiden fühle ich für diesen jungen Menschen! Wie sollte ich zu Gott für die Rettung desselben beten, wann mein Herz christlich fühlte!

Also ist diese Woche geendet, gleich der vorigen; und ich bin dem Tode näher und bin nicht frömmer gesinnt, nicht williger zu meinem Tode? Ach Gott, lehre mich mein Ende und meine unsterbliche Seele bedenken, um Christi willen.

[d. 11. Jan. 1. p. Epiphan.] Der Vormittag nicht gut. Mag. Dabe predigte von den Vortheilen einer frühzeitigen Gottesfurcht. Nachmittag leidlicher — insonderheit las ich mit mehr Neigung und Kraft gegen Abend in der heiligen Schrift. — Der Geheimderath Fritsch aus Dresden wollte mich besuchen. — Besuch von dem Kaufmann Schaden aus Hamburg, einem guten jungen Menschen — bey Wagners Abends zu Tische — ich fühle leider oft den Geist des Widerspruchs und an andern lasse ich mich dadurch aufbringen — Fehler, wider den ich täglich streiten will, — ich werde leicht unbedachtsam, sehr leicht eitel, wenn ich rede.

Ich will, o Gott stärke meine Seele und lehre mich die Wichtigkeit dieser Handlung recht bedenken! ich will künftigen Sonntag, wenn Communion ist, zum heiligen Abendmale gehn. Herr Jesu, Gottes Sohn, stärke mir den Glauben an Dein göttliches Kreuz und Verdienst: o Herr verlaß mich nicht.

[d. 12. Jan.] Wie immer, kalt und ohne Liebe zu Gott und

seinem heiligen Worte. Aber traue, meine Seele, auf Gotte Verheissung und danke ihm, daß er dich nicht gar verwirft und laß dir an seiner Gnade gnügen und erneure an seiner Taf den Bund mit Gott.

Vormittags an den Grafen Moritz geschrieben — Stund mit dem Grafen Moltke gehalten. — Nachmittags den Brie geendiget — die traurige Entdeckung von Herrn Gutmanne erfahren und ihn zu mir kommen lassen — die ebenfalls traurig Nachricht von Wohlfarthen aus Lauchstädt erfahren — ach Got wolle sich beider erbarmen! Die Nachricht von des Kammerherrn Mellendorf plötzlichem Tode — o Herr, auch dieß soll mich lehren mein Ende bedenken.

[d. 13. Jan.] Der Glaube sey, so schwach er wolle, so bleibt er doch ein wahrer Glaube, wenn nur mit demselben 1) ein Verzagen an eigner Gerechtigkeit, 2) ein aufrichtiges Verlangen, die Kraft der Versöhnung Christi an seiner Seele zu empfahen, Matth. 5, 6., und ein sehnlicher Wunsch von allen, auch den liebsten sündlichen Dingen und Lüsten des Fleisches gereiniget zu werden, 2. Cor. 7, 1., verbunden ist. Ein solches Verlangen nach Christi Gerechtigkeit ist dem Glauben ebenso wesentlich als die Zuversicht und kann ohne einigen Grad derselben nicht bestehen; denn wie vermag die menschliche Seele etwas sehnlich zu wünschen und zu verlangen, wovon sie unfehlbar weis, daß sie es nicht erhalten kann? Und eben dieses ist das Fünklein des Glaubens, welches der Herr nicht auslöschen will.

Schwerer Tag; aber, o Gott, laß Deine Hand noch schwerer auf mir werden, wenn meine Seele nicht anders gerettet werden

nn! — Wollte mich zum heiligen Abendmale vorbereiten; aber ie finſter iſt alles in meiner Seele und kein Gedanke will aften, und keine Vorſtellung von Gottes Heiligkeit und Güte, on meinem Elende und meiner Strafwürdigkeit will in mich indringen. — Laß in Kockens Buche — hielt um 10 Uhr Stunde — gieng um 11 Uhr ſpazieren, redte mit Lehningern nd dem jüngſten Schönfeld unterwegs — aß wieder mehr, als ch vielleicht ſollte, gieng ſpazieren — Frau aus Halberſtadt, der ch ein Memorial überreichen ſollte, an den König — Brief von r. Tillingen wegen Gutmanns, der mich demüthigte — Schnei- ers Beſuch, der ein Miſſionarius werden möchte — der junge Grundig war bey mir — gieng zu Dr. Tillingen. — Wieder er Tag ohne Ruhe und lebendigen Glauben, ohne Neigung und Kraft zum Guten dahin. —

Harre des Herrn, ſey getroſt und unverzagt, und harre des Herrn!

[D. 14. Jan.] Vormittags bereitete ich mich durch Leſen zum würdigen Genuſſe des heiligen Abendmals, und ſuchte mein Herz und meinen Wandel zu erforſchen. — Ach Gott, Erbarmer laß mich alles, auch das Schrecklichſte, was an mir iſt und ge- weſen iſt, erkennen; denn ſonſt kannſt du die Gebrechen meiner Seele nicht heilen! — Nachmittage an Schleſiern geſchrieben, und Vormittage auch etliche Briefe der Pflicht. — Zahnſchmerz; ich biß mir über Tiſche den böſen Zahn locker — bekam gegen fünf Uhr heftigen Schmerz im linken dicken Beine, mußte zu Hauſe bleiben — ſchlief erſt gegen 1 Uhr ein, und doch, Gott ſey Dank, erquickend.

[D. 15. Jan.] Leidlich; konnte früh andächtiger beten — hielt

Stunde um 10 Uhr mit dem Grafen Moltke — ließ mich zu Tische tragen. — Der Schmerz in der Hüfte ward nach mittags wieder stärker, doch konnte ich, Gott Lob! die Nacht darauf wohl schlafen. Diesen Tag bin ich empfindlicher gegen das Gebet und das Wort Gottes gewesen. Gelobt sey Gott! Gutmannen gestärkt — mit Richtern im Hause wegen seiner Hofmeisterstelle gesprochen.

[d. 16. Jan.] So wohl ich geschlafen, war doch der Vormittag finster und widerwärtig. Aber nur Muth, nur Gott vertrauen und gehofft, wo nichts zu hoffen scheint. Er wird helfen, denn was er zusagt, das hält er gewiß. Vielleicht ist der Nachmittag schon besser. — Er war doch leidlich; ich antwortete Herrn Pajon und Vetter Fridericin — nahm Besuche von Studenten an. — Le Cat besuchte mich auch — schlief nicht so [p. n.] ruhig wie vorige Nacht, besonders wegen des nächtlich erlittenen Zufalls.

[d. 17. Jan.] Gott! segne mich auch heute und behüte mich vor allem Uebel, vor dem größten, der Sünde; insonderheit der Sünde des Unglaubens — las früh Crusius Predigt von der wahren Besserung und Dodridge von dem erweckten Sünder, der seine Sünden für größer hält, als daß sie ihm könnten vergeben werden. Ach, meine Seele, entehre Gott nicht durch Mißtraun. Verzweiflung ist über alle Verbrechen. — Erhielt Vormittage 6 Thaler für ein Collegium von dem Grafen Löser, daran ich nicht gedacht. Thue andern Gutes davon. O Gott, wie wenig Neigung fühle ich, die geistliche und irdische Wohlfarth

meiner Brüder zu befördern! Gieb mir doch ein liebreiches Herz und nimm das steinerne mürrische von mir. — Der Nachmittag verstrich mit Lesen, Besuchen (die beiden Bentas) und Beten.

[d. 18. Jan. Septuages.] Nicht ganz wohl geschlafen; um vier Uhr Schmerz in der Hüfte, — Beyer brach mir die Krone des Zahns aus — noch Schmerz in der Hüfte, und gestern öftere subtile Excretion.

O Herr, Du kennest alle Dinge,
Du weist, daß ich mit Schwachheit ringe;
Du siehst es, Herr, und läßt's geschehn.
Ach lehre Du mich mit Vertrauen
Auf Dich und Deine Hülfe schauen,
Und nächstens Deine Hülfe sehn.

Fasse nur das lebendig, meine Seele, wovon du die tägliche Erfahrung und Ueberzeügung hast: Gott leget dir niemals eine Last auf, die du nicht ertragen könntest, und die er dir nicht selbst tragen hülfe! Wie oft hast du geglaubt, dieser Zufall, jener Zufall wäre nicht zu überstehn, und du hast dich allezeit in deiner Einbildung betrogen. Bitte Gott herzlich, diese Zweifelsucht, diese Reste des Unglaubens, diese Kleinmüthigkeit ab und widerstehe ihnen täglich. Sprich vielmehr: Gelobet sey der Herr täglich. Er legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Bis hierher hat der Herr geholfen, er wird ferner helfen und alles wohl machen. (Der sel. Professor Glöckner.) Nun, Gott der Gnaden, laß diesen Sonntag einen Tag der Buße und

des Heils für mich werden. Herr Jesu, stärke mir den Glaube und meinen Verstand durch Dein göttliches Wort.

Dieß ist ein Unglaube, wenn der Mensch denkt: es mag wohl wahr seyn, was die Schrift sagt; aber ich will itzo thun was mir gefällt; Gott wird mir doch gnädig seyn. Aber wenn der Mensch denkt: ach, daß ich glauben könnte, daß es wahr wäre, was die Schrift sagt; ach, daß ich doch die Kraft empfände Dir allein, o Gott, zu vertraun! ach, daß ich nur versichert wäre, daß ich Deinem Willen gemäß handelte, daß ich doch überzeugt wäre, daß mich der Sohn Gottes erlöset hat und daß er in denen wohnet, die an ihn glauben — wer so denkt und sich dabey bemüht, anders zu denken und zu Gott fleht, bey dem ist ein schwacher Glaube. Und das ist dein Bild, meine Seele, in den Stunden der Anfechtung. Und dieser dein Glaube ist ein wahrer Glaube; denn die Zuversicht kömmt doch endlich wieder: es ist ein in Christo verborgener Glaube; ein Glaube, durch den Christus in dir wohnet, der von Christo herkömmt, und weil es zu deinem Besten gereicht, nicht stärker seyn soll. Es ist ein Glaube, wodurch du durch Gottes Macht bewahrt wirst zur Seligkeit; und dieß gewiß. Denn es ist Christi Werk und Christus ist die Allmacht und Wahrheit selbst. Er hat es versprochen: Meine Schafe soll Niemand aus meiner Hand reißen; und er allein als wahrer Gott ist allezeit mächtig zu thun, was er versprochen hat.

[eod. die.] Nachmittags. Konnte nicht in die Kirche gehn und sollte auch nach dem Willen des Drs. nicht. — Las in der Bibel im Cramer und in des sel. Glöckners Manuscript — um 3 Uhr Besuch bis 6 Uhr. — Nachricht von dem Herrn von Pratje

Preußischem Officiere, der in der Batallie bey Torgau ein Bein verloren und sich darauf selbst erschossen — ließ mich Abends zu Wolkens zu Tische tragen — war leidlich und nach Tische etwas gestärkt. Ehre und Preis sey Gott in der Höhe!

[d. 19. Jan.] Vorige ganze Nacht, Gott sey Dank, geschlafen, wollte früh um 7 Uhr beten, fiel aber stets wieder in Schlaf und stund auf. Vermuthlich ist die Entkräftung Schuld an der großen Schwachheit meines Kopfs — die erste spüre ich auch heute Nachmittage wieder stärker an dem gewöhnlichen Orte, guttulas. — Auch spürte ich gegen Abend Schauer, ließ mich wieder heute zu Tische tragen. – Habe meine beiden Stunden gehalten und im Kocke gelesen. Ach Gott, mein Vater, Du bist der Gott der Barmherzigkeit. Verstoße mich nicht in Deinem Zorn; laß mich nicht in Unglauben verfallen, sondern verkläre Deinen Sohn Jesum Christum in mir, daß ich ihn suche, anbete und fest ergreife als meinen Erlöser und Gott, und an seiner Tafel würdig sein Gedächtniß feyre, die Ursachen und Früchte seines Todes erkenne, ihn preise und liebe und ihm mich auf ewig ergebe. Amen.

[d. 20. Jan.] Den Tag, wie die vorigen zugebracht, mit Prüfung, Lesen und Gebet, obwohl in Schwachheit — gieng aus. — Gegen Abend, da ich in der Bibel gelesen, stärkte mich Gott, der Allmächtige und Gnädige, merklich im Gebete und meinen Glauben an Jesum den allmächtigen Heiland. Ach, Herr, welche Barmherzigkeit! o vollführe um Christi willen das angefangene Werk. Laß mich Glauben und Vertrauen zu Deiner Barmherzigkeit in Christo gewinnen und wenns möglich ist, diese Tage die seligsten meines ganzen Lebens werden. Gieb mir

Deinen heiligen Geiſt, daß ich zu dem hohen Werke des heilige
Abendmals recht bußfertig und gläubig mich anſchicke, mich d
Vereinigung mit meinem Heilande gewiß tröſte und erfreue m
nicht zage, ſondern glaube. Glaube an den Herrn Jeſu
Chriſtum, ſo wirſt du ſelig.

[d. 21. Jan.] Wohl geſchlafen; die ſelige Empfindung d
vorigen Abends hielt noch an. Bitte Gott, meine Seele, d
er ſie nicht von dir nehme, warte und pflege ſie durch Geb
und Betrachtung des Leidens, des Todes und der unbegreifliche
Liebe Jeſu Chriſti. Der Herr iſt es, der in uns wirkt, d
Wollen und Vollbringen des Guten; du, ja, du vermagſt
nicht. Er muß dich durch den Glauben zu einer neuen Creat
machen; dieſe göttliche Kraft hat dir Chriſtus erworben und
ſchenkt ſie dir aus lauter freyer Gnade und will dein böſes He
gern reinigen und heiligen. Dieſer mein Sohn war todt, u
er iſt wieder lebendig worden; o rufe ihn an, hoffe und glaub
ach wenn du glauben könnteſt! Stelle dir deinen Erlöſer u
ſeinen verdienſtlichen Tod ſo lebendig vor, als ſäheſt du d
Heiligſten ſelbſt leiden und ſterben. Er leidet und ſtirbt für di
Er erlöſet dich. Er will dein Gott ſeyn; und du, du wollt
ſeine Gnade nicht ergreifen und nicht ewig ſein ſeyn?

[eod. die.] Da ich Abends um die Verſicherung der Vergebu
meiner Sünden und der Offenbarung Jeſu Chriſti in mein
Seele gebetet hatte und in die Stube kam, um einen Bußpſalm
zu leſen, fiel mir das 12. Capitel Jeſaiae ins Geſicht. Ich l
die drey erſten Verſe und ward innigſt gerührt und wein
bitterlich: Zu derſelbigen Zeit wirſt du ſagen: „Ich danke d

Herr, daß Du zornig bist gewesen über mich und Dein Zorn sich gewendet hat und tröstest mich. Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht. Denn Gott der Herr ist meine Stärke und ist mein Psalm und ist mein Heil. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilbrunnen."

Ich machte diese herrlichen Worte zum Inhalte meiner Beichte. Gott lasse sie doch immer den Inhalt meiner Gedanken und meine Stärke seyn, der Traurigkeit und Kleinmuth zu widerstehen.

[d. 22. Jan.] Ein unfruchtbarer Tag für mein Herz und die Vorbereitungen zum Genusse des heiligen Abendmals — hatte von halb drey bis gegen vier Uhr in der Nacht harte Schmerzen in der Hüfte — gieng von 2 bis 3 Uhr spazieren — hielt die zwo Stunden — die andre Zeit mit Gebet und Lesen verbracht.

[d. 23. Jan.] Erwachte schon um 4 Uhr, hatte wohl geschlafen, lag bis gegen halb sechs Uhr schlummernd, dann betete ich zu Gott um Kraft und Geist zur würdigen Erneuerung meines Bundes mit ihm und betete, bis ich um acht Uhr mich austragen ließ, oft nicht ohne Empfindung. — Bey dem wirklichen Empfange des heiligen Abendmals mangelte mir freylich die lebhafte Vorstellung von der Hoheit und Unendlichkeit des Todes und Verdienstes Jesu Christi, und also auch der Gnadengüter, die mir im Glauben durch seinen Leib und Blut zugeeignet würden — und nach dem Empfange fühlte ich freylich auch die Empfindungen der Freude und der Gnade Gottes und einer herzlichen Dankbarkeit nicht; es ward dunkel und kalt in meiner Seele.

Aber ſey zufrieden, meine Seele, du haſt es gewiß nicht unwürdig genoſſen, dieſes Mahl der Liebe, wenn gleich in Schwachheit Halte dich an Gottes Wort: gegeben und vergoſſen zur Vergebung der Sünden. Uebe dich im Glauben und in der Betrachtung des unendlichen Verdienſtes Chriſti und ſuche heute und immer dar Ruhe, Troſt und Freude in der Verſöhnung mit Gott, durch ihn geſchehn. Stoſſe deine Zweifel und Traurigkeit von dir. Sie entehren Gott. Gieb Gott die Ehre und glaube; das will er haben; das ſucht er von dir; das iſt das Mittel, an das er dich gewieſen in ſeinem Worte. Auf dieſes traue und wiſſe auf's allergewiſſeſte, daß was Gott verheiſſen hat, das will er auch thun. Wer will verdammen? Chriſtus iſt hier, der geſtorben iſt, ja vielmehr, der auch auferſtanden iſt, welcher iſt zur rechten Gottes und vertritt dich, und bittet, daß dein Glaube nicht aufhöre. Herr, ſey mächtig in mir Schwachen; Deine Gnade müſſe mein Troſt; Deine für uns erworbene Gerechtigkeit mein Glaube ſeyn. Du wirſt mich nicht verlaſſen, noch verſäumen. Du wirſt Dich in mir offenbaren; Deine Liebe iſt's, nicht meine Würdigkeit, warum mir Dein Blut zu Gute kommen ſoll. Du biſt meine Stärke und mein Pſalm und mein Heil — ich bin ſicher und fürchte mich nicht; ja, ich werde dir noch danken, daß Du biſt zornig geweſen, und Dein Zorn ſich gewendet hat, und tröſteſt mich. Vergiß du nur deines mit Gott erneuerten Bundes, deiner Zuſage und deines Heilands nicht. Erinnre dich oft an alle deine begangne Sünden, aber nie ohne an das Blut des Sohnes Gottes, das dich von ihnen reiniget, zu denken und dich ſeines Heils, ſeines Beyſtandes im Leben, Leiden und Tode zu getröſten, und der ewigen Seligkeit. Amen.

Der Nachmittag meines Communiontags war wohl traurig; ber Wohlthat genug, daß ich nicht in Traurigkeit verſunken in. Der Herr wird auch mich erlöſen von allem Uebel und ir aushelfen zu ſeinem himmliſchen und ewigen Erbe.

[d. 24. Jan.] Schmerzen der Hilfte zwiſchen drey und vier Uhr art gefühlt; aber Gott Lob! ich habe ja noch geſchlafen; und ott wird mich auch heute nicht fallen laſſen, wenn ich ihm zu ertraun arbeite.

Mosheim, Erklärung der Epiſtel an den Timotheus, p. 19. Viele Chriſten leſen, lernen, denken, betrachten alle Tage nd bleiben ſo wie ſie ſind. Woher kömmt dieſes? Sie meynen, aß die Wahrheit ſie ohne ihre eigne Bemühung beſſern ſolle nd wollen die Uebung mit der Andacht nicht verbinden. Paulus hrt den Timotheum, daß er nicht nur ſtets an ſeine Pflichten edenken, ſondern auch mit der Ausübung derſelben ſich beſchäf- gen ſoll.

O, meine Seele, das iſt wohl dein Bild. Du biſt träge nd willſt die Kraft Gottes, die in dir iſt, ſo ſchwach ſie auch , nicht erwecken, nicht oft und ſtets anwenden. Thue es im ebet und Vertraun auf Gott, übe deinen Glauben dadurch, ß du deinem Mißtraun und deiner Schwermuth widerſteheſt; e deine Kraft der Geduld, dadurch, daß du dem Unmuthe, den lagen widerſteheſt; und bedenke: Gott iſt die Liebe, und der lmächtige Jeſus iſt dein Gott und dein Heil. Uebe deine Kraft m Fleiße in deinen Pflichten, dadurch, daß du dein eingebildetes nvermögen beſiegeſt und thuſt, was du kannſt, mit Aufrichtig- it, nicht als den Menſchen, ſondern als Gott zu gefallen. Hoffe

ſicher, der Herr ſieht auf dein Herz und iſt ein erbarmend
Vater um Chriſti willen.

[d. 25. Jan. Sexages.] Hatte gegen Abend viel Schmerze
ſchlief aber, Gott ſey dafür gepreyſet, ruhig und wohl — gene
des Vormittags mehr Kraft, geiſtlich zu denken; doch war i
auch von thörigten Einfällen nicht frey. Dieſe regen ſich inſo
derheit bey mir, wenn ich die Erlöſung Jeſu Chriſti und d
Glauben an ſein heiliges Verdienſt mir vorſtellen und erwecke
will. Ach Gott, treibe um Chriſti willen dieſe feurigen Pfei
des Satans von mir. Der Herr iſt mein Licht und mein Hei
vor wem ſollte ich mich fürchten; der Herr iſt meines Leben
Kraft, vor wem ſollte mir grauen. Darum, ob meine Feind
und Widerſacher an mir wollen, müſſen ſie anlaufen und falle
So denke, meine Seele, aus dem 27. Pſalm und tröſte un
ſtärke dich, und weiche nicht. Jeſus iſt dein allmächtiger Erlöſe
Er hat vor zwey Tagen den Bund der Gnaden gewiß wiede
mit dir erneuert. Er iſt bey dir, ſo ſchwach du auch bi
Fürchte dich nicht, ich bin bey dir, ich ſtärke dich, ich erhal
dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Jeſus Chriſt
iſt durch das heilige Abendmal mit dir, meine Seele. Bedenk
er hat dir ſeinen Leib, ſein Blut gegeben; im Glauben, daß
zur Vergebung der Sünden dieſen Leib am Kreuze dahin gegebe
dieſes göttliche Blut vergoſſen, in dieſem Glauben wirſt du nic
verloren gehn, ſondern Gott wird dein Gott ſeyn, du wirſt i
lieben und fürchten und nach ſeiner Verheiſſung hier ruhig, d
ewig ſelig werden. Harre des Herrn, ſey getroſt und unverza
und harre des Herrn.

[d. 26. Jan.] Schmerzen in der Nacht bis Ein Uhr, schlief alsdenn wohl. Den Tag über düster und seelenkrank. — Abends speiste ich bey Commission-Rath Wagnern. Er gab mir den Sarganeck von der Buße — fieng an, darinne zu lesen.

[d. 27. Jan.] Bis nach 12 Uhr Schmerzen. Las Vormittage im Sarganeck — fieng an öfters länger zu beten und Gott um wahre Buße und Kenntniß meines Elends und Seelenzustandes anzurufen — las mehr und ernstlicher in der heiligen Schrift mit Gebet und Flehn — und, o Gott, ich hoffe, ich habe schon einen Blick Deines Lichts, einen Strahl Deiner Gnade in Christo mehr erblickt. Ach, Herr Jesu, Du Arzt der Seelen, ach liebster und allmächtiger Erlöser, erbarme Dich mein, vergieb mir doch meine Sünden, laß mich die Größe und Menge derselben immer mehr erkennen und sprich zu mir, göttlicher Heiland:

> Sey getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben, stehe auf und wandle den Weg des Lebens und des Friedens.

[d. 28. Jan.] Sarganeck p. 375.

1. Ihr Herz muß mit Gott nicht capituliren und sich dies und das vorbedingen, das sie noch beybehalten wollten, sondern sie müssen schlechterdings allen Sünden und allem ihrem Anhange gute Nacht geben, und entschlossen seyn, des ganzen Satans Bild aus Ihrer Seele loß zu werden, hingegen des heiligen Ebenbildes Gottes, des Sinnes Jesu und der göttlichen Natur nach allen Stücken theilhaftig zu werden.

2. Der Consens muß richtig erwogen und vollkommen aus-

gemacht seyn, daß ihr Herz nicht einmal mehr dagegen etwas einwende, oder einige Unlust und Unwillen darüber bezeuge. Es ist die größte Unbilligkeit, sich noch lange zu bedenken, ob man das Leben für den Tod, Freyheit für Sklaverey, Frieden und Freude für immerwährende Angst und Pein annehmen wolle.

3. Muß die Uebergabe an Gott so festgesetzt und erhärtet seyn, daß Sie in Ewigkeit nicht mehr andres Sinnes werden wollen; es gehe, wie es gehe; und wenn Ihnen darüber nicht nur die ganze Welt, sondern Ihre liebsten Freunde, ja alle Teufel spinnefeind würden. Ist eine solche Einwilligung in Ihrer Seele, so versichre ich Sie durch die ewige Liebe Gottes, daß Ihnen der allerhärteste Bußkampf unvergleichlich lieblicher und herzberuhigender vorkommen wird, als die größte fleischliche und natürliche Ergötzlichkeit, die Sie in der Welt gehabt haben.

p. 385. Es ist und bleibet eine absolute Anforderung Gottes, die er aus Gnaden an Sie thut und davon er schlechterdings nicht abgehen wird noch kann, daß Sie oft und viel beten. Und dieß ist auch natürlicher und begreiflicher Weise das stärkste Mittel, so Ihnen Gott verliehn, daß Ihr sehr verderbtes und verwöhntes Herz wieder an seine majestätliche Liebe gewöhnt werde.

Es hat allzuviel auf sich, die Zeit der Gnadenheimsuchungen und die kräftigen Rührungen der Liebe Gottes zu versäumen; sie kommen nicht alle Tage und Stunden wieder. Mancher wird Jahr und Tag seinem Eigensinn und Undank überlassen, bis er den Ruf Gottes wieder spüret.

p. 420. Eins aber bitte ich nochmals um Ihres Lebens willen,

sie wollen von solchen drey angezeigten Bußübungen nicht lassen, bis sie Gott zu der freudigen Willigkeit gebracht hat.

p. 279. Ich sage nach der Wahrheit und mit der größten Freudigkeit vor Gott, ie öfter und angelegentlicher sie beten, desto eher kommen Sie zur Ruhe; ie einen festern und unbeweglichern Grund legen Sie hiermit zu einem in Gott recht fröhlichen Gemüthe, herzhaftem Wesen, standhaften und starken Glauben und munterm Christenthume. Dahingegen andre, die es hier nicht mit höchstem Ernste und aller Kraft des Geistes, die ihnen Gott giebt, angegriffen und dem Himmelreiche Gewalt anthun, nur zu einem ängstlichen Wesen und unruhigem Christenthume gelangen, wobey sie selten etwas von der Seligkeit der Kinder Gottes erfahren. Ach, mein Herzfreund, wenn Sie es wüßten und überlegten, was für ein arcanum Christianismi et verae felicitatis dilectorum Dei ich Ihnen hiermit gesagt habe!

[Deine Sündlichkeit zu erkennen, hüte und betaure dein Inures] p. 401. Nehmen Sie sich doch um Gottes willen Zeit und Mühe (denn im Anfange ists etwas mühsam) auf alle Ihre Gedanken und Begierden, Worte und Werke sehr genau Achtung zu geben, und sie durchgehends, wenns auch gleich in einer Stunde zwanzigerley Arten von Gedanken seyn sollten, nach diesen leichten Fragen zu prüfen:

1. Ists auch Recht vor Gott? 2. Kann dieß deinem liebsten, gnädigen Gott gefallen? 3. Hat das wohl dein Gott und Heiland auch gethan? 4. Thust du ihm wohl solches zur Ehre und Liebe, was du itzt gedenkest, begehrest, vorhast, redest oder thust? Willst du mit diesen deinen itzigen Gedanken und Vor

stellungen sterben? Willst du sie verantworten? Würdest du auch so denken, wenn Gottes Ebenbild in dir wäre? ꝛc. Es ist nicht möglich, auf eine andere Art leichter auszumachen, ob etwas sündlich sey, oder nicht, ob etwas zu thun sey oder nicht, als auf diese einfältige Weise. Und ich versichre Sie, wenn Sie nur acht Tage in einer so pünktlichen, redlichen, ernsten, Schritt vor Schritt fortgehenden Beobachtung und Belaurung Ihres Dichtens und Trachtens, doch unter stetem Suchen der göttlichen Gnade aushalten werden, Sie werden einen solchen Abgrund des Verderbens und eines vor dem heiligen Gott recht abscheulichen Wesens in sich gewahr werden, daß sie erstaunen sollen und nicht wissen werden, wie Ihnen ist, und wie es möglich sey, daß Sie Gott vor sich und um sich noch leiden kann.

[eod. d. d. 28. Jan.] Wohl geschlafen — der Hüftschmerz fieng an sich zu legen — anhaltender gebetet und die heilige Schrift gelesen — Sarganecks Mittel der Bekehrung wieder durchgelesen. Gott, ach lasse sie mich redlich und ernstlich ausüben. — Kam Abends im Bibellesen über das 9. Capitel der Apostelgeschichte von der Bekehrung Pauli, und zwar über die Worte: Siehe, er betet! Ward gerührt. Ach, gnädiger Vater, siehe, ich bete, erhöre mich — und Du, o Jesu Christe, Arzt der Seelen, mache mich gesund.

[d. 29. Jan.] Nicht so wohl geschlafen — wieder im Sarganeck gelesen — nicht so anhaltend gebetet — überhaupt schwermüthiger und härtres Herzens als gestern — Gegen Mittag schickte mir der Commission-Rath einen Brief an Schlesiern zu lesen. O

welche Spur der göttlichen Vorsehung, daß ich diesen Brief lesen muß! — Einen Brief von Rabenern erhalten, der auch in einer andren Art lehrreich für mich war. — Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn ꝛc.

Abends im Aufschlagen fiel ich über die Worte Lucas 5 Vers 20: Und da er ihren Glauben sahe, sprach er zu ihm: Mensch, dir sind deine Sünden vergeben! Meine Seele, welche Worte! Das sind, bedenke es wohl, Worte des lebendigen Gottes, welche folgende Wahrheiten enthalten:

a. Jesus Christus kann Sünden vergeben.

b. Als des Menschen Sohn ist er auch Gottes Sohn, und Gott mit dem Vater, dieses beweiset er hier durch ein göttliches Wunder.

c. Der Glaube ist die Bedingung, unter welcher Jesus Christus Sünden vergiebt, gewiß vergiebt.

d. Der Kranke war vor den Augen der Zuschauer nur leiblich krank, vor den allsehenden Augen Jesu geistig krank; denn indem er ihn gesund macht, spricht der allmächtige Erlöser: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.

e. Hier waren also die Sünden auch die Ursache der leiblichen Krankheit; und sind sie es nicht bey dir auch?

f. Jesus that ein Wunder der Cur; dieses darfst du nicht hoffen; aber wenn du den Glauben hast, so sollst und darfst du hoffen, daß dein Jesus, der Arzt der Seelen, doch gewiß deine Seelenkrankheit heilen und dich zu seiner Stunde wieder geistlich werde

aufstehen heissen. Psalm 103. Der dir a) alle deine Sünden vergiebt, und b) heilt alle deine Gebrechen; c) der dein Leben vom Verderben errettet und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. — Nun, meine Seele, mit diesen Worten sollst du dich nach deines liebreichen Erlösers Willen trösten. Nimm sie doch an als seine Worte, als ob er sie vom Himmel zu dir herab geredet hätte. Wenn du glaubest, an mich, daß ich der Sohn Gottes bin und selig machen kann, die durch mich zu Gott kommen; so sollen dir deine Sünden mit ihrer Schuld und ewigen Strafe vergeben seyn; denn bey mir ist viel Vergebung, und ich werde und kann das gläubige Israel erlösen aus allen seinen Sünden. — Laß es denn auch von dir heissen: und der Mensch gläubete dem Worte!

In eben diesem 5. Capitel Lucä stehen die vortrefflichen Worte des Erlösers:

Die Gesunden dürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin kommen zu rufen die Sünder zur Buße und nicht die Gerechten.

[d. 30. Jan. p. m.] Vorige Nacht meine Beschwerung erlitten, daher der heutige Tag kraftlos am Geiste und Leibe. O Gott, erbarme Dich meiner. Wende von mir Deine Plage; denn ich bin verschmachtet von der Strafe Deiner Hand. Psalm 39. — Abends schlug ich das Neue Testament auf und kam über die Worte: Jesus sprach: gehe hin, dein Sohn lebet. Und der Mensch gläubete dem Worte und gieng hin. Johannes 6. O Herr Jesu, Du sprichst auch zu mir: Gehe hin, deine Seele lebet.

— Nun so soll es auch von mir heissen: Der Mensch gläubte dem Worte und gieng hin. Ach, Herr, hilf meinem Unglauben!

[d. 31. Jan.] Fuhr ich mit meinem Bruder nach Welkau, kam Abends glücklich wieder zurück, fühlte wenig von dem schönen Tage, wenig von dem Vergnügen der Gesellschaft, war immer empfindlich an meinem Uebel des Leibes und der Seelen; — und doch, o Gott, wie versündige ich mich durch Undankbarkeit und Unzufriedenheit. Wenn Du mir meine Sünden vergiebst, so bin ich ja selig genug; und diese willst Du mir ja um Christi willen vergeben. O wenn ich doch Glauben hätte und hielte, so wäre mir geholfen. Nun, gelobt sey Gott täglich: er legt uns eine Last auf; aber er hilft uns auch. Er hat mir diesen ganzen Monat wieder geholfen und seine Gnade ist ja noch mächtig in mir Schwachen. Er hat uns nicht gesetzt zum Zorne. Amen!

Februar.

[Februar. D. 1. Febr. Esto mihi.] Der erste Tag dieses Monats traurig verflossen. — Hörte Nachmittage Körnern. Als ich in die Kirche kam, sangen sie den Vers: Alle Sünde hast Du getragen, sonst müßten wir verzagen; wünschte seine Kraft recht zu fühlen. — Die übrige Zeit gelesen und gebetet, und etliche Besuche abgewartet; zum Exempel den von Herrn Audenried, der mit seinem jungen Herrn von Reisen zurück gekommen. Dieser Mann hat sich trefflich gebildet. — War Abends sehr schläfrig.

[d. 2. Febr.] Geschlafen, Gott sey Dank, bis auf eine halbe

Stunde, da ich gehuſtet und auf den Huſten heftigen Hüftſchmerz gefühlt. — Mosheims Predigt: Die ſelige Errinnerung der Leiden Jeſu, geleſen; ſchöne lehrreiche Predigt. — Den Propheten Jeremiam geendiget, nicht ohne Frucht an meiner Seele, wie ich zu Gott hoffe — die Klaglieder angefangen — o wie viel Göttlichkeit läßt ſich in dieſen Klagen fühlen, und wie viel Unterricht für mich. — Gehört, daß die Herren v. Meyer nebſt ihrem Hofmeiſter auf ſchlimme Wege gerathen und den Hofmeiſter zu mir bitten laſſen — nicht in der Kirche geweſen — Cruſius ſoll ſo trefflich von der Pflicht, ſich das Unſichtbare vorzuſtellen, geprediget haben.

[d. 3. Febr. p. n.] Ein trauriger Tag, voll Kraftloſigkeit und Bitterkeit wegen des erlittenen nächtlichen Zufalls; ungeſchickt zum Gebete, geneigt zum Zorne, redete mit Herrn Kanzlern nicht gütig genug, war vielmehr aufgebracht — war voller Ungeduld, ohne Demuth zu Gott. Ach, Ewiger Vater, welch ein Sünder bin ich noch! Erbarme Dich, erbarme Dich, Gott, mein Erbarmer, dieſe Nacht und immerdar über mich, Deinen Knecht, um Jeſu Chriſti willen. Wende, wenns möglich iſt, Deine Plage von mir.

[d. 4. Febr.] Geſchlafen ohne die nächtliche Beſchwerung, Gott ſey Dank! — Wieder angefangen zu leſen — ich hatte Athem und Kräfte zum Leſen — ſonſt matt und traurig. Aber, o meine Seele, es iſt ein köſtlich Ding geduldig ſeyn und auf die Hülfe des Herrn harren.

[d. 5. Febr.] Von ein Viertel auf ein Uhr bis 5 Uhr ununter-

brochen geſchlafen; ich hoffe, ohne meine gewöhnliche Plage. — Früh verdrüßlich — dawider will und muß ich ſtreiten — ohne Leben im Gebete, da muß ich anhalten und Gott um den Geiſt des Gebets bitten und mich gehörig zum Gebete vorbereiten. — Mußte zur Herzoginn von Hollſtein kommen — eine verſtändige Prinzeſſinn — verlangt einen Informator — gieng heute eine Stunde ſpazieren — redte mit Herrn Kanzlern gelinder und verbeſſerte meinen Fehler — träge zum Gebet und zur Arbeit.

[d. 6. Febr.] Gott Lob, wieder frey von meinem nächtlichen Anfalle geweſen. Das iſt Gottes Wohlthat. Erkenne ſie, meine Seele, und harre des Herrn und hoffe mitten in allen Nöthen, in aller deiner Schwachheit auf ihn und unterwirf dich ihm in Geduld und Glauben an den Sohn Gottes. — Um vier Uhr wachte ich auf und fühlte innerlich ſtarkes Kopfweh.

Mosheim. — Die das Leiden Jeſu zum Nutzen und zur Ruhe ihrer Seele betrachten wollen, müſſen

1) daſſelbe nicht obenhin betrachten, ſondern alles genau und umſtändlich erwägen.

2) müſſen ihr Herz von allen fremden Gedanken reinigen und eine wahre Stille des Geiſtes mitbringen.

3) müſſen nicht nur die Wohlthaten ſich zu Gemüthe führen, die uns der leidende Jeſus erworben, ſondern auch die große Verbindlichkeit, die auf uns wegen dieſer Wohlthaten liegt.

4) müſſen es mit dem feſten Vorſatze betrachten, dem Heilande das Kreuz nachzutragen und in ſeine Fußtapfen zu treten.

[eod. d. Abends.] Ein ſchwacher, kranker Menſch, ja, das bin

ich; aber, o meine Seele, der Herr, der barmherzige Gott ist deine Stärke, auch wenn du es nicht merkest, und wird bald um Christi willen deine Hülfe seyn. Tröste dich doch mit den beiden göttlichen Stellen, die dir, heute Nachmittage, gegen drey Uhr und sechs Uhr zuerst in die Augen fielen, da du die heilige Schrift aufschlugst. Esaias 28 Vers 29: Solches geschieht auch vom Herrn Zebaoth; denn sein Rath ist wunderbarlich und führet es herrlich hinaus. — Ja, was dir widerfährt, wenn es gleich Strafe deiner Sünden ist, geschieht auch vom Herrn Zebaoth. Sein Rath ist wunderbarlich — er will dich durch Angst der Seelen zur Erkenntniß des Heils leiten, und so bitter dir dieser Weg ist, so preise doch Gott, der es herrlich hinaus führen wird, wenn er dich durch den Glauben an Jesum wieder erquicken und zu seinem Kinde aufnehmen wird. Und Prov. 13 Vers 12: die Hoffnung, die sich verzeucht, ängstet das Herz, (o wie wahr ist das, meine Seele!) wenn aber kömmt, das man begehret, das ist ein Baum des Lebens — o dieses wird auch an dir wahr werden.

[d. 7. Febr. p. n.] Die vergangene Nacht würde sehr ruhig für mich gewesen seyn, wenn ich nicht mein gewöhnliches Uebel erlitten hätte; dennoch half Gott, daß der Tag erleidlich und nicht so finster und kraftlos war, als er wohl hätte seyn sollen. — Las meine drey Collegia; aber denn auch mit Absicht und aus Gehorsam gegen Gott? Ich Elender!

Abends um 6 Uhr im Bibellesen schlug ich zuerst folgende Stelle ungesucht auf:

Hesekiel 33 Vers 10: Darum, du Menschenkind, sage dem

Hauſe Iſrael: ihr ſprecht alſo: Unſre Sünden und Miſſethat liegen auf uns, daß wir darunter vergehn, wie können wir denn leben? So ſprich zu ihnen: So wahr ich lebe, ſpricht der Herr Herr: ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottloſen, ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem böſen Weſen. Warum wollt ihr ſterben, ihr vom Hauſe Iſrael? Und du, Menſchenkind, ſprich zu deinem Volk: Wenn ein Gerechter Böſes thut, ſo wirds ihm nichts helfen, daß er fromm geweſen iſt; und wenn ein Gottloſer fromm wird, ſo ſolls ihm nicht ſchaden, daß er gottlos geweſen iſt.

Alſo, Gott Lob, wieder eine Woche geendiget. Bin ich beſſer, ſtärker im Glauben und aufrichtiger in meiner Bekehrung? Ach Gott, ich bin ein Sünder, nimm meines Herzens Härtigkeit von mir und meinen Unglauben, und gieb mir doch um Chriſti willen ein neues gewiſſes Herz. Nimm die Plage Deiner Hand von mir und erfreue die Gebeine, die du zerſchlagen haſt.

Invocavit (W. I.)

[Invocavit, d. 8. Febr.] Gott ſey Dank, ruhig und ohne meine Plage zu erleiden geſchlafen. Der Herr laſſe dieſen Tag ſelig für meine Seele ſeyn um Chriſti willen.

Baumgartens Vorrede zu Starkens Morgen- und Abendandachten. Zum Leſen der heiligen Schrift wird erfordert a) Betrachtung, b) Anwendung, c) Gebet.

Anwendung. Die Anwendung der heiligen Schrift muß weder auf die bloßen Forderungen und Vorſchriften derſelben.

noch auf die nachmalige Ausübung und äußere Leistung erkannter Pflichten bey vorfallender Gelegenheit eingeschränkt werden, ob sie sich gleich allerdings mit darauf erstreckt, sondern sie muß von weiterm Umfange seyn und darinne bestehn, daß alle göttlichen Wahrheiten der heiligen Schrift zur nächsten und allerbesondersten Anwendung gebracht, folglich verhältniß- und zueignungsweise auf sich selbst erwogen, mit Genehmhaltung bewilliget und zur Beschäftigung mit sich selbst gebraucht werden; um darüber Prüfungen sein selbst anzustellen, Entdeckungen seines gesamten so wohl gegenwärtigen wirklichen als auch künftigen möglichen Zustandes zu machen, demselben gemäße Gemüthsbewegungen zu erwecken und zu unterhalten, ja unverzüglich Unterhandlungen mit sich selbst vorzunehmen, durch gefaßte Entschließungen, feierliche Genehmhaltung des erkannten göttlichen Willens, aufrichtige Verabscheuung und Widerrufe des Gegentheils, auch zuversichtliche Erwartungen des damit verknüpften Erfolgs, wobey die äussere Bewerkstelligung aller besondern Obliegenheit bey jedesmaliger Gelegenheit von sich selbst erfolgen wird. Und von solcher Anwendung sind die Schriftstellen zu verstehen, darinne von dem Thun und den Thaten des göttlichen Worts geredet wird. Jacobi 1, 22—25, Matth. 7, 21. 24. 26., indem sich solche Beschäftigung auch auf die gläubige Ergreifung der göttlichen Verheissungen und derselben Genehmhaltung erstrecken, ingleichen weiter gehen muß, als die äussere Gelegenheit zu besondern Pflichten jedesmal reichet, in deren Ermanglung Gott das Herz ansieht und den aufrichtigen Willen, oder die innere Leistung einer Pflicht für die äussere That annimmt. Durch diese innere

Zueignung des göttlichen Wortes wird daſſelbe mit dem Herzen der Menſchen durch den Glauben vermengt, oder gehörig verbunden, Hebräer 4, 2. und in daſſelbe gepflanzet, Jacobi 1, 11., darinne Wurzel zu faſſen und Frucht zu bringen. — Weil nun dieſe Beſchäftigung mit ſich ſelbſt aus einigen Wahrheiten der Schrift unmittelbarer und leichter geſchehen kann, als aus andern, wo dergleichen Zueignung mittelbar durch Vergleichung und mit Zuziehung andrer Wahrheiten, vermittelſt eigentlicher Folgerungen oder einiger Aehnlichkeit geſchehen muß, ſo rühret daraus die verſchiedene Erbaulichkeit derſelben her ſo wohl überhaupt, als in Abſicht der verſchiedenen Fähigkeiten der Menſchen, die jedermann bey dem Gebrauch der heiligen Schrift zu beobachten verpflichtet iſt.

Gebet. Je angelegentlicher iemand aus Gefühl ſeines Unvermögens und höchſter Bedürfniß göttlicher Gnadenwirkungen, um den guten Geiſt Gottes bittet und ſich der Bearbeitung deſſelben übergiebt; ie empfänglicher wird er des göttlichen Unterrichts, dadurch in alle Wahrheit geleitet zu werden. Epheſer 1, 17. Bey dem eigentlichen Gebrauch der heiligen Schrift aber iſt nöthig, daß theils alle Betrachtungen göttlicher Wahrheiten und ſein ſelbſt, als vor Gott und mit Gott, folglich mit einem auf Gott gerichteten und zu ihm erhabnen Gemüthe unter lebendiger Vorſtellung ſeiner Allgegenwart geſchehn; theils eine eigene Beſchäftigung mit denſelben vorgenommen werde, oder das Gemüth über alle Entdeckungen nnd Einſichten in ungeſäumte Unterhandlung mit Gott trete, alle Bewegung, Begierden und Leidenſchaften auf denſelben richte und ſich auf das gefliſſentlichſte mit demſelbigen beſchäftige. Je mehr auf ſolche Art

das göttliche Wort in Gebet verwandelt, mit demüthigem Vertraun und gläubiger Unterwerfung Gott vorgehalten und zur Ergreifung desselben und Uebergabe an denselben gebracht wird: ie mehr nahet sich der Mensch zu Gott, mit demselben im Geist und in der Wahrheit vereiniget zu werden.

Eben daselbst, Es kann ein Mensch immerdar lernen und doch nie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, 2. Timoth. 3, 7., sich Gottes rühmen und seinen Willen wissen, auch andre lehren, ohne sich selbst zu lehren, Röm. 2, 17—21.; sich mit Werken des Gesetzes, Gebet und gottesdienstlichen Uebungen viel beschäftigen, ja um Gott eifern und doch fern von Gott bleiben Matth. 15, 8. 1. Cor. 13, 3. Röm. 10, 2.; sich bekehren, aber nicht recht und bis zu Gott. Hos. 7, 16. Jerem. 4, 1. Selbst bey Christen kann viel selbsterwählter und unvernünftiger Gottesdienst, blinde Uebung, leeres Geschwätz, herrschende Sinnlichkeit, auch unvorsetzliche Heucheley einreissen und wahre Erbauung sehr verhindern, wenn diese Stücke des nöthigen Verhaltens (Betrachtung, Anwendung, Gebet) nicht pflichtmäßig verbunden werden

[d. 9. Febr.] Wohl geschlafen und frey von meinem Uebel: Gott sey dafür gepreiset! Der Tag war leidlich, aber ich habe nicht fleißig genug gebetet und Gottes Wort gelesen. — Besuch vom Studiosus Raupach aus Halle; guter Mensch, gab ihm Rath und Ermunterung.

[d. 10. Febr.] Wohl und frey meines Uebels geschlafen; und doch ein unfruchtbarer dürrer Tag für meine Seele, die keine

Liebe zu Gott und ſeinem Worte ſpüret, noch erwecken kann, und träge zu aller Arbeit iſt. An Schleſiern und die Frau Gutmannin geſchrieben. — Ach, Gott, was iſt der Menſch, wenn Du ihn nicht erleuchteſt und tröſteſt, nicht ſtärkſt und belebſt. Er hat weder das Wollen noch das Vollbringen des Guten.

[d. 11. Febr.] Wiederum frey von meinem Uebel geſchlafen; wofür ich Gott nicht genug danken kann. — Las meine Collegia — gegen ſechs Uhr eine beſſere und ruhigere Stunde. — Gieng zu Wilkens.

[d. 12. Febr.] Ebenfalls ohne meinen Zufall geſchlafen. O Gott, wie groß iſt deine Güte! Daß ſie doch meine Seele erkenne und ſich Dir ganz ergebe. Gieb mir Weisheit und Verſtand und die Erkenntniß Jeſu Chriſti, durch die wir Gnade und Friede erlangen 2. Petri 1., daß ich meinen ſchwachen Glauben oft übe und mir Dein heiliges Wort der Gnade zueigne, mein Elend und meine Verdammniß immer mehr erkenne und zu Dir, Herr Chriſte, fliehe, allein in Deinem Verdienſte meine Gerechtigkeit und bey Dir Kraft und Stärke zum Guten ſuche; daß ich lerne getroſt ſeyn und die Furcht der Höllen und des Todes überwinden. Amen.

[d. 13. Febr.] Auch frey von meiner Plage geſchlafen, Gott Lob! obgleich nicht ganz wohl. — Bey dem Herzoge von Hollſtein zur Tafel geweſen.

[d. 14. Febr.] Wieder frey von meinem nächtlichen Uebel ge-

schlafen. Herr Gott, wie groß ist Deine Güte, und wie wenig erkenne ich sie. Wie verderbt ist mein Herz, wie verfinstert mein Verstand! Ach, Gott, laß meinen Glauben um Christi willen nicht aufhören; nimm die Erkenntniß Deines heiligen Wortes nicht von meinem Herzen, sondern erbarme Dich meiner, daß ich bekehrt und in Jesu Christo durch den Glauben geheiliget und zum Guten willig, abgeneigt gegen alles Böse, meines Elends und Todes eingedenk und ewig selig werde! Amen.

Wieder eine Woche meines Lebens dahin!

Im Aufschlagen der heiligen Schrift fielen mir die tröstlichen und lehrreichen Worte aus Hosea, Cap. 6 Vers 1 ff. und des vorhergehenden Capitels Vers 15 [in die Augen].

Ich will wiederum an meinen Ort gehen, bis sie ihre Schuld erkennen und mein Angesicht suchen; wenn es ihnen übel geht, so werden sie mich frühe suchen müssen (und sagen): Kommt, wir wollen wieder zum Herrn; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden. — Dann werden wir Acht darauf haben und fleißig seyn, daß wir den Herrn erkennen. Denn er wird hervorbrechen, wie die schöne Morgenröthe, und wird zu uns kommen, wie ein Regen, wie ein Spatregen, der das Land feuchtet. Wie will ich dir so wohl thun, Ephraim; wie will ich dir so wohl thun, Juda! Denn die Gnade, so ich euch erzeugen will, wird seyn wie eine Thauwolke des Morgens und wie ein Thau, der früh Morgens sich ausbreitet. — Denn ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer; am Erkenntniß Gottes und nicht am Brandopfer.

Reminiscere (Woche).

[d. 15. Febr. p. n.] Meine Beschwerung früh um 6 Uhr erlitten; sonst wohl geschlafen; gieng in die Pauliner Kirche. Dr. Ernesti predigte von den Vortheilen der Trübsale. 1) sie dienen zur Prüfung des Glaubens; 2) zur Uebung und Stärkung desselben. — Die Worte des Evangeliums: O Weib, dein Glaube ist groß! schienen mich zu rühren. In der Kirche gab mir der Commissionrath eine kleine Schrift: Das Ende eines Gerechten, den Gott noch auf seinem Sterbebette recht kräftig zu sich gezogen, von freyen Stücken. Diese Schrift hatte ich vor einigen Wochen in den Zeitungen gesehn und zu lesen gewünschet. Sollte ich nicht, o meine Seele, die Mittheilung dieser Schrift als eine Spur der göttlichen Vorsehung betrachten? Ach gewiß. Ich stritte früh, ob es wegen meiner Krankheit besser wäre, in die Kirche zu gehn, oder zu Hause zu bleiben; und ich gieng. Siehe, die Predigt war lehrreich für mich, und die erhaltne Schrift noch mehr. Ach erkenne die Gnade Gottes recht herzlich und preise sie und wende sie ernstlich zu deinem Heile an, und ruhe nicht eher.

[d. 16. Febr. p. n.] Früh gegen halb 6 Uhr wieder meinen beschwerlichen Zufall erduldet und einen traurigen Tag gehabt — wenig gebetet und in der heiligen Schrift gelesen — an den Kayserlichen Gesandten geschrieben. O warum konnte ich nicht diese Zeit auf mein Herz und meinen Tod anwenden. Herr Jesus erbarme Dich meiner.

[d. 17. Febr.] Gott sey ewig Dank, ohne meine Plage, obgleich

nicht ganz wohl geſchlafen — mehr gebetet als geſtern — in Rambach's Paſſionsandachten geleſen — mit dem General Bitzthum bey dem engliſchen Geſandten geweſen — früh ein Capitel aus dem Dodridge, wie man ſeiner Buße und Glauben gewiß ſeyn könne, nicht ohne Rührung geleſen — im Rambach nichts zu Herzen faſſen können. O Gott, nicht den Grund meiner Seligkeit! Herr, öffne mir Blinden die Augen.

[d. 18. Febr] Wiederum befreyt geſchlafen. Lobe den Herrn, meine Seele! — Nicht willig und anhaltend im Gebete — nicht mit Rührung im Rambach geleſen. Ach, meine Seele, laß nicht ab zu beten und zu wachen — hoffe feſt, was Gott verheißen hat, das kann er auch thun.

[d. 19. Febr.] Gott ſey gelobet und gebenedeyet! auch dieſe Nacht hat er mich befreyt; möchte es doch meine Seele erkennen! ſich ihm ganz ergeben und ſeiner getroſt harren!

Dodbridge p. 277. Sünder, du magſt erweckt oder aufgewacht ſeyn, wie du immer willſt; du magſt dich zur Beſſerung deines Lebens entſchloſſen haben, wie du immer willſt; deine Erkenntniß mag ſo richtig ſeyn, wie ſie wolle; dein äußerlicher Gottesdienſt ſo rein, wie er immer wolle; dein Eifer ſo brennend, wie er wolle, deine Traurigkeit ſo groß, wie ſie wolle, dein Betragen ſo leutſelig, wie es wolle, dein Leben ſo unanſtößig, wie es wolle: ich kann dir keinen Troſt einſprechen. Alle Hoffnung deines Glaubens iſt vergeblich, wenn du dich nicht wegen aller deiner Sünden vor dem Herrn deinem Gott recht aufrichtig gedemüthiget, wenn du nicht dieſen offenbaren Krieg allem dem-

jenigen angekündiget haſt, was nur Gott mißfällt; wenn du nicht dieſes Gefühl, wie nothwendig dir Chriſtus und wie unausbleiblich dein Verderben ohne ihn ſey, gehabt; wenn du dich nicht ſolchergeſtalt zu ihm gewandt, ihm deine Seele im Glauben zu treuen Händen übergeben, dir ſelbſt auf ſolche Weiſe abgeſagt und alſo den Anker deines Glaubens auf ihn geworfen haſt! Ich ſetze noch hinzu: wenn deine Selbſtergebung nicht ohne alle Bedingung, nicht auf alle Zeiten, nicht auf alle Umſtände geſchehen iſt, ein getreuer Knecht Gottes zu ſeyn durch ſeine Kraft; wenn du dich nicht bey aller dieſer Erkenntniß beſtrebet haſt, ein uneigennütziger Knecht Gottes zu werden, der gar keine andre Hoffnung ſeiner Aufnahme und Verzeihung hat, als bloß durch die Gnade, Gerechtigkeit und das Blut Jeſu Chriſti und durch die Reichthümer der göttlichen Gnade, die in ihm iſt. Und ich wiederhole es noch einmal, daß alsdann alle deine Hoffnung nur vergeblich und leider nur auf Sand gebaut ſey. Das Gebäude, welches du bereits aufgeführet, muß niedergeriſſen, ſein Grund ausgegraben und ein neuer gelegt werden. Widrigenfalls mußt du und alle deine Hoffnung mit dir verſinken und unter ewigem Schutt begraben liegen.

Meine Seele, ach erwäge dieſe Worte wohl und prüfe dich, ob deine Buße wirklich geſchehn. Es ſind Gottes Wahrheiten. Bitte um ſeinen heiligen Geiſt und forſche und ruhe nicht, bis du zur Erkenntniß der Wahrheit gelangſt, durch die dir allein kann geholfen werden.

[d. 20. Febr.] Nicht ruhig, aber doch ohne meine Beſchwerung geſchlafen — und dieſen Morgen es iſt halb 10 Uhr) habe ich

mehr Heiterkeit der Seele und Ruhe des Herzens genossen', als sonst. Ach Gott, ich bin viel zu geringe der Barmherzigkeit und Treue! Meine Seele, erkenne sie als die größte Glückseligkeit, bete Gott an, stärke dich im Glauben und nutze diese seligen Augenblicke. Merke auf die Gnadenwirkungen des Geistes Gottes und gehorche ihnen und suche in Jesu Christo deines Heils gewiß zu werden, und übergieb dich ihm ganz, daß er dich reinige und heilige und bilde, nach seinem Wohlgefallen! Ach, Herr Jesu, daß ich an Dir ein Rebe werde! Denn ohne Dich kann ich nichts thun.

[d. 21. Febr.] Auch, Gott sey Dank, frey von meiner Beschwerung, obgleich nicht viel geschlafen. Um 1 Uhr des Nachts Bangigkeit und überhaupt seit gestern kurzen Athem gemerket. Herr, lehre mich bedenken, daß ich sterben muß, auf daß ich klug und weise werde. Ja, meine Seele, wieder eine Woche zu Ende. Ueberlege die göttlichen genossenen Wohlthaten, des Lebens, leiblicher Gesundheit, der Mittel der Erhaltung und Bequemlichkeit des Lebens. Ach, wie bist du so wenig dankbar. Welche Wohlthat, daß du wieder fünf Nächte nicht dein Uebel erduldet! — Und wie hast du diese Woche angewandt? Bist du deinem Heile näher? Christo im Glauben näher? Deiner Erwählung gewisser? Hast du dich mehr wegen aller deiner Sünden demüthigen und Gnade allein, allein in Christo Jesu, dem Sohne Gottes, suchen und hoffen lernen? Bist du gelassner in den Züchtigungen und Strafen Gottes — williger und bereiter zum Tode? — Bedenke die Kostbarkeit der Zeit, die dir Gott schenket! —

Dieſe Zeit eilt dahin und deine Kräfte der Seelen und des Leibes verſchwinden.

D. Oculi.

[d. 22. Febr.] Wieder frey von meinem Uebel. Dafür ſey Dir, Gott, ewig Preis und Dank. — Dieſer Sonntag iſt beynahe verfloſſen und ich habe ihn wegen Trägheit und Finſterniß meiner Seelen wenig genützet. Aber ſtrenge noch deine Kräfte zum Gebet, zur Prüfung, zum Forſchen des göttlichen Worts an und bitte Gott um ſeinen Geiſt durch Chriſtum. Der Herr wird ſich deiner erbarmen und dir helfen zur Stunde, da dir Hülfe Noth iſt. Amen. Gottes Verheiſſungen ſind Ja und Amen in Chriſto.

[d. 23. Febr.] Befreyt geſchlafen; Gott ſey gelobet; denn er iſt freundlich und verwirft das Gebet der Elenden nicht. Er hat auch heute das meine, nach einem ängſtlichen Tage, erhört und mich gegen Abend im Leſen ſeines heiligen Wortes geſtärket, daß ich die Geſchichte des Leidens und Sterbens Jeſu mit mehr Eindruck auf meine Seele leſen können. Herr Jeſu, das ſey meine Weisheit, daß ich Dich kenne, den Gekreuzigten, deſſen Reich nicht von dieſer Welt iſt, ſondern ewig währet; der kommen wird in den Wolken des Himmels, zu richten die Lebendigen und die Todten. In meiner Todesnoth, am jüngſten Gerichte hilf mir lieber Herr und Gott.

[d. 24. Febr.] Gott Lob, wieder frey meines Uebels geſchlafen

Herr, ich bin viel zu geringe ꝛc. Diesen Tag habe ich leidlicher zugebracht, auch durch Gottes Gnade in der Leidensgeschichte Jesu Christi andächtiger und gerührter lesen können. Herr, verkläre Dein unendliches Verdienst in meiner Seele immer mehr und mehr, um Deiner unendlichen Barmherzigkeit willen.

[d. 25. Febr.] Auch diese Nacht bin ich befreyt geblieben. Lobe den Herrn, meine Seele, der dein Gebet nicht verwirft und seine Güte nicht von dir wendet. Er hat dich auch zeither mit den körperlichen Schmerzen verschonet; preise seinen Namen! und dir mehr Licht und Ruhe geschenkt; o vergiß nicht, was er dir Gutes thut. Traue auf sein Wort und übergieb dich ihm ganz in Ewigkeit.

[d. 26. Febr.] Ebenfalls ohne meine Beschwerung geschlafen. Gott sey gepreiset! Der Tag war schwer und finster.

[d. 27. Febr.] Auch befreyt! O Gott, möchte ichs erkennen, als Deine Wohlthat! — Schwerer und finstrer Tag — keine Kraft und Lust zum Gebete und Worte Gottes — eine Seele, ohne Licht und Leben. Aber danke Gott, daß ers mit dir noch nicht gar hat ausseyn lassen.

Bey dem Markgrafen Carl auf Verlangen gewesen. Es ist ein guter und verständiger Herr, der beste, den ich unter den Preußischen Officieren vom Stande gesehen habe.

[d. 28. Febr.] Frey geschlafen — gegen Abend etwas heiter gewesen. So wird die Woche nun beschlossen; lobe den Herrn,

meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Denke wie elend du noch bist und wie du künftige Woche deinem Heile mit Gott näher kommen willst.

Laetare.

[d. 1. März.] Gott Lob! wieder frey geschlafen; aber der Tag war nicht erbaulich für mich.

[d. 2. März.] Wiederum ohne die Beschwerung geschlafen, wofür ich Dir, Gott, danke. Heute Beklemmung auf der Brust, wie gestern, und große Schwäche im Kopfe gefühlt. Herr, Gott, Vater und Herr meines Lebens, erbarme Dich meiner und gieb mir ein bußfertiges und zum Tode bereites Herz.

[d. 3. März.] Frey, Gott sey Dank, von meiner Plage geschlafen; dennoch ein trüber, widerwärtiger Geist, den ich heute gespüret. Ach Gott, laß meinen Glauben um Christi willen nicht aufhören.

[d. 4. März.] Gott sey gelobet! wieder ohne meine Plage geschlafen. Gegen Abend einige ruhigere Augenblicke gehabt! Herr, auf dich will ich fest hoffen!

[d. 5. März.] Lobe den Herrn, meine Seele, der dich auch diese Nacht wieder gnädig erhalten und dich von deinem Uebel befreyt hat. Morgen ist ein Bußtag. O Gott, daß ich doch an diesem Tage Deine Barmherzigkeit in Erkenntniß meiner Sünden

und Deiner Gerechtigkeit, in Erkenntniß meiner Verdammniß und der Erlösung Jesu Christi demüthig und geängstiget suche und nicht ruhe, bis ich ihrer durch Vergebung meiner Sünden gewiß versichert werde. Herr, Du kennest meines Herzens Verderben, seine Härtigkeit und Widerspenstigkeit, seinen heimlichen Unglauben, die Abneigung gegen Dein heiliges Wort und seinen geistlichen Tod; o bekehre Du mich, so werde ich bekehret; hilf Du mir, so ist mir geholfen. Errette mich nach Deiner großen Güte und verkläre Jesum, Deinen Sohn, als den Erretter von Sünden und den Erwerber der Heiligung und Seligkeit in meiner Seele. Laß die Finsterniß des Verstandes, die mich bedecket, von mir weichen, und gieb mir einen neuen gewissen Geist und ein reines, zum Guten williges und gestärktes Herz. Gott, Du bist die Liebe, Du bist versöhnt durch Christum, Du hast uns nicht gesetzt zum Zorne, sondern daß wir die Seligkeit ererben sollen durch unsern Herrn Jesu Christum; so steure denn meinem Unglauben und sündlichen Mißtraun an Deiner Hülfe. Laß mich nicht verzagen, sondern fest wissen, daß ich in dem Herrn Jesu Gerechtigkeit und Stärke habe, daß er mir von Dir gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Verleyhe mir, daß ich an dem Tage, da er sein heiliges Nachtmahl eingesetzet, auch durch den Genuß desselben im Glauben gestärket, befestiget und mit ihm vereinet werde. Ach Gott, wie groß ist mein Schade; heile die Gebrechen meiner Seelen. Du bist die Hülfe, und wann ich Dein harre, wird mich kein Fall stürzen, so groß er ist. Amen.

Ich muß meinem heimlichen Unwillen und Eigenwillen mehr widerstehen. Wie oft reißt er mich zum Zorne hin und ver-

bittert mir das ganze Leben. Ich muß meiner eigenen Weisheit und der Eigenliebe, der sündigen, mehr absagen, damit ich demüthig werde und die Greuel meines Herzens besser erkenne und den Zorn Gottes über die Sünde.

Lasse nicht ab, meine Seele, zu beten, zu wachen, zu kämpfen, den Glauben durch Gottes Wort zu erwecken, und ie mehr sich deine Hülfe zu entfernen scheint, ie mehr dir der Satan zusetzet, desto eifriger halte an und bete und gebrauche Gottes heiliges Wort, als die scharfe Rüstung, daß dich kein Feind stürzen wird. Gott kommt oft, eh wirs uns versehn. Er ist bey dir in der Noth. Ehe sollen wohl Berge weichen — also daß wir sagen dürfen: Der Herr ist mein Helfer und fürchte mich nicht. Ebräer 13.

[d. 6. März.] Bußtag. — Frey geschlafen. — Den Nachmittag, ich hatte nichts als eine halbe Semmel gegessen, war ich noch fähiger zur Andacht, als Vormittags.

[d. 7. März. p. n.] Gegen Morgen um 5 Uhr meinen Zufall erlitten. Preise Gott, der dich so lange bewahret, und hoffe auf seine Gnade. Ich muß das leiden, aber die rechte Hand des Höchsten kann Alles ändern. Psalm 78.

Judica.

[d. 8. März.] Frey von meiner körperlichen Plage komme ich mit einem elenden Geiste von meinem Lager. Nun, Herr, wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auf Dich! Zu Dir will ich

und Deiner Gerechtigkeit, in Erkenntniß meiner Verdammniß und der Erlösung Jesu Christi demüthig und geängstiget suche und nicht ruhe, bis ich ihrer durch Vergebung meiner Sünden gewiß versichert werde. Herr, Du kennest meines Herzens Verderben, seine Härtigkeit und Widerspenstigkeit, seinen heimlichen Unglauben, die Abneigung gegen Dein heiliges Wort und seinen geistlichen Tod; o bekehre Du mich, so werde ich bekehret; hilf Du mir, so ist mir geholfen. Errette mich nach Deiner großen Güte und verkläre Jesum, Deinen Sohn, als den Erretter von Sünden und den Erwerber der Heiligung und Seligkeit in meiner Seele. Laß die Finsterniß des Verstandes, die mich bedecket, von mir weichen, und gieb mir einen neuen gewissen Geist und ein reines, zum Guten williges und gestärktes Herz. Gott, Du bist die Liebe, Du bist versöhnt durch Christum, Du hast uns nicht gesetzt zum Zorne, sondern daß wir die Seligkeit ererben sollen durch unsern Herrn Jesu Christum; so steure denn meinem Unglauben und sündlichen Mißtraun an Deiner Hülfe. Laß mich nicht verzagen, sondern fest wissen, daß ich in dem Herrn Jesu Gerechtigkeit und Stärke habe, daß er mir von Dir gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Verleyhe mir, daß ich an dem Tage, da er sein heiliges Nachtmahl eingesetzet, auch durch den Genuß desselben im Glauben gestärket, befestiget und mit ihm vereinet werde. Ach Gott, wie groß ist mein Schade; heile die Gebrechen meiner Seelen. Du bist die Hülfe, und wann ich Dein harre, wird mich kein Fall stürzen, so groß er ist. Amen.

Ich muß meinem heimlichen Unwillen und Eigenwillen mehr widerstehen. Wie oft reißt er mich zum Zorne hin und ver-

bittert mir das ganze Leben. Ich muß meiner eigenen Weisheit und der Eigenliebe, der sündigen, mehr absagen, damit ich demüthig werde und die Greuel meines Herzens besser erkenne und den Zorn Gottes über die Sünde.

Lasse nicht ab, meine Seele, zu beten, zu wachen, zu kämpfen, den Glauben durch Gottes Wort zu erwecken, und ie mehr sich deine Hülfe zu entfernen scheint, ie mehr dir der Satan zusetzet, desto eifriger halte an und bete und gebrauche Gottes heiliges Wort, als die scharfe Rüstung, daß dich kein Feind stürzen wird. Gott kommt oft, eh wirs uns versehn. Er ist bey dir in der Noth. Ehe sollen wohl Berge weichen — also daß wir sagen dürfen: Der Herr ist mein Helfer und fürchte mich nicht. Ebräer 13.

[d. 6. März.] Bußtag. — Frey geschlafen. — Den Nachmittag, ich hatte nichts als eine halbe Semmel gegessen, war ich noch fähiger zur Andacht, als Vormittags.

[d. 7. März. p. n.] Gegen Morgen um 5 Uhr meinen Zufall erlitten. Preise Gott, der dich so lange bewahret, und hoffe auf seine Gnade. Ich muß das leiden, aber die rechte Hand des Höchsten kann Alles ändern. Psalm 78.

Judica.

[d. 8. März.] Frey von meiner körperlichen Plage komme ich mit einem elenden Geiste von meinem Lager. Nun, Herr, wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auf Dich! An Dich will ich

hoffen, auch wo nichts zu hoffen scheint. Du bist unsere Hülfe und Schild. Du kennest das Elend meiner Seelen und ihre Verderbenheit. Du bist der Arzt und bist die Liebe. Du hast es bis hieher noch nicht ganz mit mir aus seyn lassen. Du willst, daß alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen und ihnen dadurch geholfen werde. Du willst uns selbst durch Deinen Geist in alle Wahrheit leiten, wenn wir nicht boshaft widerstreben; willst Deinen heiligen Geist denen geben, die Dich herzlich bitten. Nun so will ich denn auf Dich und diese Deine Wahrheit und Verheißung hoffen, meine Zweifel ersticken, in Deinem Ausspruche beruhn, mich Dir überlassen, Dein Wort auf meinen Seelenzustand anwenden, beten, wachen, kämpfen; Du wirst Dich meiner erbarmen!

Du kannst, Du willst, Du mußt helfen, um Christi willen. Amen.

Ich habe für dich gebeten, daß Dein Glaube nicht aufhöre.

[d. 9. März.] Der gestrige Sonntag ein schwerer Tag; und der heutige nach einer nicht unglücklichen Nacht bricht für mich mit einer finstern und unmuthsvollen Seele und schmerzhaften Beklemmung des Hauptes an. Aber ich will des Herrn Zorn geduldig tragen; denn ich habe wider ihn gesündiget. Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Die Bekehrung ist nicht das Werk meiner Kräfte, sondern der Kraft Gottes in dem treuen und anhaltenden Gebrauche seines heiligen Wortes und des Gebetes und der Wachsamkeit wider die Sünde. Er wirket das Wollen und Vollbringen des Guten: darum schaffe, meine Seele, daß du selig werdest, mit Furcht und Zittern.

Faſſe ein wahres Vertraun zu der Erbarmung und Hülfe Gottes. Ueberlaß ihm deine Wege und unterwirf dich ſeinen Strafen und Züchtigungen. Du wirſt ihn erkennen und er wird hervorbrechen, wie die ſchöne Morgenröthe, und wird zu uns kommen, wie ein Regen, wie ein Spatregen, der das Land feuchtet. Hoſ. 6. Das laß heute deinen Troſt und deinen Schild wider die Verſuchungen des Unglaubens ſeyn.

[d. 10. März.] Gott Lob; wieder eine Nacht überlebt, frey überlebt. Ich las heute früh die Gleichnißrede unſers Erlöſers, Luc. 18, deren Schluß iſt: Sollte aber Gott nicht auch retten ſeine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und ſollte Geduld darüber haben? Ich ſage euch, er wird ſie erretten in einer Kürze; und Pſalm 115: Die den Herrn fürchten, hoffen auf den Herrn, der iſt ihre Hülfe und Schild. Dieſe heiligen Ausſprüche drücke dir tief ein, meine Seele, und tröſte und ſtärke und unterrichte dich damit. Alles, was du dem zuwider denkſt, iſt Unwahrheit und Lügen. Gottes Wort iſt allein ewige Wahrheit und das Leben und die Speiſe der Seele.

Gott erfüllte dieſes ſein Wort gegen Abend an meiner Seele durch einige kräftige Tröſtungen und durch Willigkeit zum Gebete. Nach Tiſche übereilte mich die Begierde, eine nicht nöthige Arbeit zu wagen, vermuthlich weil ich einige Erholung ſpürte; dieſes war ſchon ein Fehler, meine Seele.

[d. 11. März. Frey geſchlafen.] Eben dieſen Fehler begieng ich auch heute früh nach dem Gebete, da ich an den jungen Schönfeld erſt proſaiſch, dann poetiſch ſchreiben wollte und die Stunde ver-

derbte, in der ich die seligern Regungen hätte warten und nähren sollen — ich las aus diesem Grunde um 11 Uhr und 3 Uhr schlecht, weil mich dieser Brief verfolgte, den ich dennoch Nachmittags vollendete, bis gegen 7 Uhr damit zubrachte, mich also von der Andacht, die ich itzt vorzüglich abwarten sollte, abhielt, mich zerstreute, zum Gebete träge, also immer wieder elender machte. O Gott, wie schwach und irdisch gesinnt, übereilt bin ich noch! Herr, erbarme Dich meiner und gieb mir Weisheit und Verstand, gieb daß ich an mich halte, mich zwinge und mir Gewalt anthun lerne, denn sonst werde ich Dich und Deine Gnade geringe schätzen lernen.

[d. 12. März; frey geschlafen. Gott sey Dank!] Stund um 6 Uhr auf und gieng um 9 Uhr zum Marggraf Carl, der mich sehr liebreich aufnahm. Es ist ein frommer Herr, dem es Gott wohlgehn lasse immerdar; gieng zum Herrn le Cat, der mich sehr freundlich aufnahm — zum Englischen Gesandten, mit dem ich spazieren fahren und zu Mittage speisen mußte, und der schon im vorigen Jahre an den Lord Starmont nach Varsau, ohne mein Wissen und ohne mich mehr, als einmal gesprochen zu haben, geschrieben, ihm viel Gutes von mir gesagt und mich unserm Hofe zu empfehlen gebeten.

Gott im Himmel, wie viel Gutes lässest Du mich Unwürdigen bei Hohen und Niedrigen finden, mich, der ich so undankbar und unfühlbar gegen diese Wohlthaten und nichts als ein großer Sünder bin; dieses ist mein Verdienst, sonst habe ich keines; und wäre etwas Gutes an mir, so wäre es Dein Werk und Deine unaussprechlich große Gnade. Herr, gehe nicht ins

Gericht mit Deinem Knechte und verlaß mich nicht; laß mich nicht fallen; Herr, meine Hülfe und Schild.

Der Frühling naht sich. O Herr Gott, Vater meines Lebens, behüte mich vor dem Elende des vorigen Jahres um Christi willen, wenns möglich ist; und bey Dir sind alle Dinge möglich. Wenigstens wirst du schaffen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ichs könne ertragen.

[d. 13. März p. n.] Nach dem erlittnen Zufalle bin ich den ganzen Tag mit einem schweren Kopfe, umnebeltem Geiste, und Unfähigkeit zum Denken und Lesen beschweret gewesen. So gleich fand sich der Schmerz in der Hüfte wieder, das Brausen im rechten Ohre und den ganzen Tag ein Anfall vom Husten nebst geschwächtem Magen. Herr, mein Vater, o um Christi willen gieb mir Geduld und demüthige Ergebung in Deine Gerichte und Schickungen; und daß ich nicht verzage, wenn ich von Dir gestraft werde.

[d. 14 März. frey. Gott Lob!] Ich reiste mit dem Bruder nach Welkau, träge und matt — doch konnte ich die Reise ohne Beschwerniß thun — fühlte vor Tische im Reden eine giftige sündliche gewaltsame Regung des Herzens und der bösen Lust, die wie ein Pfeil geschossen kam. Ach, Gott, wie bin ich so sündig, aber der Teufel, der mich dadurch kleinmüthig machen will, soll nicht siegen, wenn ich mich nur fest an Deine heilige Verheissung halte, und bete und wache. O wie muß ich die Gelegenheit zur Sünde fliehen, die mir immerdar anklebt.

Palmarum.

[d. 15. März. wieder p. n. gelitten.] Gegen 6 Uhr erwachte ich, da ich eine halbe Stunde länger als gewöhnlich geschlafen, über meinem gewöhnlichen Uebel, und nun fühle ich seine traurigen Wirkungen. Ja, Herr, Deine Gerichte sind gerecht und Deine Gnade muß mein Trost seyn, wenn ich Hülfe und Errettung haben will. Ich bin krank, komm stärke mich heute, barmherziger Erlöser, meine Stärke, und heile die Gebrechen meiner Seele und meines Körpers.

[d. 16. März. frey. Gott Lob!] Das Ende dieses Tages war für mich, Dank sey es dem Vater der Barmherzigkeit, ruhiger, als gewöhnlich. Ich konnte williger und zuversichtlicher beten, die Entdeckung, die mir Herr Gellius gemacht, gab mir Gelegenheit, eine Pflicht der Liebe auszuüben. Möchte ichs doch oft und um Gottes willen thun.

[d. 17. März. frey. Gott sey Lob!] Nun, Herr, wes soll ich mich heute trösten? Ich hoffe auf Dich. Ach verleihe, daß ich verläugne das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste und züchtig, gerecht und gottselig lebe in dieser Welt, und als vor Deinen Augen denke und handle, mein Herz der Eitelkeit verschliesse und meine Gedanken auf meine Sünden und tausendfachen Gebrechen und die unendliche Liebe Jesu Christi und auf sein heiliges Leiden und Sterben wende. Ich habe mir vorgenommen, meine Communion bis auf die Osterfeyertage zu verschieben, um mich noch mehr und besser vorzubereiten. Ach Gott, daß ichs thue, gieb mir deinen Geist und mache mich würdig

und geſchickt zu dieſer heiligen Handlung. Laß mich alles andre vergeſſen und für Koth halten, damit ich Chriſtum und ſeine Gnade, die beſſer iſt denn Leben, gewinne.

Fühlte dieſen Tag wieder die Anfälle der Reizbarkeit. Ach, Gott erhöret mein Seufzen gewiß.

[d. 18. März. frey. Deo sit Laus et Gratia.] War weniger als geſtern von den Titillationen beſchweret; dafür ich Gott danke. Aber wie ich geſtern eine harte Seele hatte, ſo habe ich ſie auch heute gehabt. Keine Vorſtellung von der göttlichen Gerechtigkeit, meinen Sünden und dem Verdienſte meines Erlöſers will mich rühren. Ach, lieber Gott, nimm das harte Herz von mir und gieb mir ein zerſchlagen und zerknirſchtes Herz. Aber thue ich auch genug, um es zu haben? Wie leſe ich die heilige Schrift? Wie bete ich, wie kämpfe ich? Ach, ich fürchte, ich laſſe mirs nicht ſauer werden, die Weisheit aus Gott zu erlangen.

[d. 19. März. frey Gott Lob!] Grüner Donnerſtag. An dieſem Tage, wo meine Seele die Liebe und das Leiden des Erlöſers denken und fühlen ſollte, iſt ſie hart, unwillig und finſter. O Gott, wie verderbt bin ich und wie wenig thue ich, meinem Verderben zu ſteuern und Deiner Gnade theilhaftig zu werden. Aber iſt es an der Klage genug? Ich ſchlug heute im Geſangbuch den Vers unverhofft auf, der ſehr zu meiner Lehre dient: Du ſagſt, ich bin ein Chriſt, dieweil ich Gottes Lehre ohn allen Menſchentand ſehr fleißig leſ' und höre ꝛc., ja wohl leſe und höre ich Gottes Wort, aber mit welcher Beſſerung, mit welchem Gehorſam ehre ichs? Dieſe Tage ſollten beßre Vorbereitungen werden

zum würdigen Genuß des heiligen Nachtmals, und sie vergehen unter ungläubigen sündlichen Neigungen? Doch zage nicht, fasse Muth, bitte zu Gott unabläßlich und harre seiner Hülfe, widerstehe dem Teufel durch Gottes Wort; der Herr wird dich nicht verlassen noch versäumen.

[d. 20. März. frey. Gott Lob!] Charfreytag. Ich bin mit einer finstern Seele zu diesem heiligen Tage erwacht und fühle nichts als Unvermögen und ein unbekehrtes Herz. Ich lese Josephs Allein Grundlegung und schreibe daraus folgende Worte zu meiner Regel auf heute und immerdar nieder: Ich muß Gnade erlangen; ich will nicht ablassen, bis ich sie habe; ich will nicht aufhören zu suchen, zu warten und mit Gott und meinem Herzen zu kämpfen, bis er mich durch die Kraft seiner Gnade erneuen wird. Ein solcher Mensch, sage ich, wird unfehlbar Gnade erlangen.

Das thue du, meine Seele. Laß dich nichts abschrecken, nichts hindern. Es ist dein ewiges Heil, es ist Gott, den du gewinnest, ein ruhiges Herz, zufriedenes Leben, seliger Tod. Laß dich deine Unwürdigkeit und die Menge deiner Sünden und dein Unvermögen nicht abschrecken. Gott giebt Kraft und wirkt durch seinen Geist die Buße und tilget deine Sünden und heilet deine Gebrechen und machet dich würdig in dem Blute Jesu.

[d. 21. März. frey geschlafen. Gott Lob!] Der gestrige Tag ein schwerer Tag. Ach Gott, möchten es Regungen von dir gewesen seyn, die ich empfunden, und möchte ich ihnen nicht widerstehn, sondern durch Gebet und Kampf sie nähren. Ich bin heute

etwas ruhiger; aber, Herr, laſſe meine Angſt durch nichts als Chriſti Verdienſt und den Glauben an ihn geſtillt werden, ſonſt iſt ſie keine heilſame.

Oſterwoche.

[d. 22. März. frey. Gott Lob!] Erſter Feyertag. O ein ſchwerer, finſtrer Tag für meine harte Seele. Herr, erhöre mich bald, mein Geiſt vergeht.

[d. 22. März. frey geſchlafen. Gott ſey Dank!] Der zweyte Oſtertag ebenfalls ein Tag des Elends und der Finſterniß. Die Titillation hebt wieder heftiger an; und meine Seele kann bey nahe nichts mehr denken weder im Leſen noch im Gebete, und mein Elend treibt mich nicht zu Chriſto. Ich fühle nichts als Tod der Seelen, kann Chriſtum und ſeine Auferſtehung nicht denken und rufe als einer, der ohne Glauben und Vertraun ruft. Ach, daß mein Zuſtand Dich, Gott, erbarme. Ach, ich glaube, lieber Herr Gott, hilf meinem Unglauben. Verſtoß mich nicht und laß es nicht gar mit mir aus ſeyn.

Eſaias 38: Siehe um Troſt war mir ſehr bange: Du aber haſt Dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß ſie nicht verdürbe; denn Du wirfeſt alle meine Sünden hinter Dich zurück. Dieſe Stelle ſchlug ich itzt auf, da ich Gottes Wort zur Hand nahm; und dieſes Wort ſoll meine Stärke ſeyn, daß ich nicht vergehe in meinem Elende. Was Gott dem ſündigen Manaſſe gethan, das will und wird er auch um Chriſti willen an mir thun, ſich meiner Seelen herzlich annehmen, daß ſie nicht verderbe und alle meine Sünden hinter ſich zurück werfen. Amen.

[d. 24. März. auch frey Gott Lob!] Der dritte Oſtertag; ja er war bis Abends immer ein ſchwerer Tag. — Gieng gegen 6 Uhr zum General Saldern, einem ſehr wackern Mann — las im Allein. — Hatte heftig Ziehen gegen Abend im Wirbel.

[d. 25. März. auch frey. Gott Lob!] Nun weß ſoll ich mich heute tröſten? Ich hoffe auf Dich, o Du Allmächtiger und Barmherziger, durch Jeſum Chriſtum, Du werdeſt durch Deinen Geiſt mich erleuchten und regieren, daß ich meiner Bekehrung näher komme und mein Elend und Jeſum, meinen Erlöſer, ſeliger erkennen lerne. O Gott, ſchaffe Du in mir, Du ſchaffeſt es allein, ein neues Herz und gieb mir einen neuen gewiſſen Geiſt. Wecke einen lebendigen Glauben an Dein heiliges Wort in mir, einen kräftigen Abſcheu vor allem Böſen und ein herzliches Vertraun auf Deine Hülfe in allen Umſtänden. Lehre mich beten, kämpfen, Dein Wort im Herzen haben!

[d. 26. März. frey. Gott Lob!] Ach, mein Herz iſt hart und widerſpenſtig, voller Streit und Unruhe; voller Unglauben und Weltliebe; aber, o Gott im Himmel, ſiehe an meinen Jammer und Elend, und nimm Dich meiner Seelen auch heute herzlich an, daß ſie nicht verderbe, und wirf alle meine Sünden hinter Dich zurück. – Weiche nicht, ich bin dein Gott. Ich ſtärke dich (ja der Herr iſt meine Stärke und mein Pſalm und iſt mein Heil), ich helfe dir (der Herr hat mir bis hieher geholfen, er wird helfen ferner und mir ein ander Herz und einen neuen Sinn geben), ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

[d. 27. März. frey. Gott Lob!] Ein elender Tag! Magiſter

Schleſier war bei mir und ich redte mit ihm von meinem Zuſtande.

[d. 28 März. frey. Gott Lob!] Heute gieng es, Gott Lob! etwas beſſer, ob ich gleich auch meine gewöhnlichen Anfechtungen fühlte — ſchrieb 4 Briefe — gieng zum Oberſten Widmann.

Quaſimodogeniti.

[d. 29. März. frey. Gott Lob!] Erwachte mit einer harten eiſernen Seele. Keine Luſt und Kraft zum Gebete. Aber Du, o Gott, verlaſſe Dein Werk nicht in der Hälfte, zerſchlage mich mehr, wenn Du mich noch nicht heilen kannſt. Ja, ich bin arm und elend, der Herr aber ſorget für mich. Sey Du auch heute mein Erretter und Helfer; mein Gott verzeuch nicht. Pſalm 40.

[d. 30. März. frey. Gott Lob!] Heute und geſtern Abend habe ich anhaltender und auch mit mehr Erkenntniß und Gefühle meiner Sünden zu Gott um Barmherzigkeit beten können. Er wolle ſie doch um Chriſti willen nicht von mir wenden und mein Gebet nicht verwerfen. Ja, meine Seele, gieb wohl auf dich Acht, daß du dem Geiſte Gottes nicht widerſtrebeſt, der an deiner Seele itzt gewiß merklich arbeitet. Fahre fort mit Beten und Flehen, mit Leſen und Betrachten ſeines heiligen Wortes, wodurch er in dich wirket. Bedenke, daß ohne Buße und Glauben keine Vergebung der Sünden und daß beides Gottes Werk und Gottes Gnade iſt, die du keinen Augenblick länger verſäumen mußt, wo du anders nicht ewig in deinen Sünden verloren gehen willſt.

[d. 31. März. frey Gott Lob!] Alſo beſchlieſſe ich auch dieſen Monat mit Gott, der, o welche Barmherzigkeit! mich nicht weggeworfen, ſondern, wie ich zuverſichtlich hoffe, mich näher zur Erkenntniß der Wahrheit gebracht hat, daß mir dadurch, wie dem größten Sünder auf Erden, um Chriſti willen geholfen werde. So thue denn Buße, wahre rechtſchaffene Herzensbuße, und bekehre dich, meine Seele, daß deine Sünden vertilget werden. Act. 3. Heute, ſo ihr ſeine Stimme höret, ſo verſtocket eure Herzen nicht. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, daß du, o Seele, nicht wieder in den Schlaf der Sicherheit und des ewigen Verderben falleſt.

Sacks Pr. 2. Theil p. 140.

Wenn ein Menſch die Geſetze Gottes und derſelben Verbindlichkeit erkennet, wenn er betrachtet, daß ihm Gott dieſe nicht zur Laſt aufgelegt, ſondern bloß als den Weg und die Mittel zu ſeiner Glückſeligkeit vorgeſchrieben habe; wenn er bedenkt, zu was für Pflichten der Ehrfurcht und der Liebe gegen Gott, der Keuſchheit, Zucht und Mäßigung der Affecten gegen ſich ſelbſt, und der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Sanftmuth und Liebe gegen andre Menſchen er in dieſer Abſicht verbunden ſey; wenn er bedenkt, wie alle dieſe Pflichten durch die Lehre und den Tod Jeſu Chriſti eine neue Verbindlichkeit bekommen haben; wenn er hierbey die Beſchaffenheit ſeines Gemüths, ſeinen Sinn, den Grund ſeines Herzens und ſeinen äußerlichen Wandel mit dieſen Pflichten zuſammenhält und darnach beurtheilet: alsdann fängt der Menſch an ſeinen ſündlichen Zuſtand recht deutlich und lebendig zu erkennen und zu begreifen, auf wie vielerley Weiſe er ſich ſelbſt unglücklich gemacht habe. Hierbey iſt nöthig, daß der

Sünder an seine verflossenen Jahre zurück denke, seinen ganzen Lebenslauf vor sich nehme und in dem Buche des Gewissens lese, da er den Ort, die Umstände, die Art und die Menge seiner Sünden aufgeschrieben findet. Da fällt ihm auf das Herz, welche Werke der Finsterniß er ins besondere getrieben, wie oft er diese und jene Sünden wiederholet und Schuld mit Schuld gehäufet, wie oft er in der Versuchung gefallen, wie oft ihn die Sünde überwunden und gefangen geführet. Und so stellet sich dem Sünder eine unzählige Menge von Missethaten, ein ganzes Heer von Sünden vor die Augen, daß er auch in diesem Sinne mit David sagen kann: Meine Sünden gehen über mein Haupt. Psalm 38.

Der Mensch muß hiernächst, wenn er zu einer recht heilsamen Erkenntniß seiner Sünden gelangen will, die Umstände derselben wohl bedenken, daß er nämlich in der Gegenwart des unendlichen Gottes gesündiget und derselbe ein allwissender Zeuge aller seiner Missethaten sey; Gott, Du weißest meine Thorheit und meine Schulden sind Dir nicht verborgen. Psalm 69. Ingleichen ob er aus Vorsatz und wider starke Regungen des Gewissens gesündiget habe, da er dann erkennet, wie er den Empfindungen des Guten, die bey ihm noch übrig waren, anfangs rechte Gewalt angethan und dieselben endlich ganz aus seinem Gemüthe ausgetilgt; wie er sich seine bösen Thaten recht vorgesetzet und dazu mit der sorgfältigsten Behutsamkeit alle Anstalten gemacht, wie er die Rührungen seines Gewissens unterdrückt und so wohl wider alle Ermahnungen als wider seine gemachten Entschließungen sich zu bessern, dennoch in die Sünde gewilliget und darinne verharret habe. Hieraus bekömmt dann

der Sünder eine überzeugende Erkenntniß von der Größe und Abscheulichkeit seiner Sünden, so daß er anfängt, sich für den unwürdigsten und abscheulichsten Menschen der Erde zu halten (Ja, Herr mein Gott, das bin ich vor dir und in mir) und zu erkennen, daß seine Sünden blutroth sind.

Er muß ferner die traurigen Wirkungen und Folgen seiner Sünden mit Nachsinnen betrachten; er muß bedenken, wie er dadurch seine Vernunft geschändet, die edelsten Kräfte seiner Seele geschwächt, sein Gemüthe von guten Empfindungen leer gemacht und ganz verderbet, die Liebe und den Geschmack der Wahrheit und Tugend verloren und aus seinem Gewissen eine Quelle der Unruhe und der Furcht bereitet und aus der Liebe und Gnade Gottes gefallen sey, welche schon gegenwärtige Wirkungen der Sünde der Mensch gar leicht entdecken kann, wenn er nur erwägt, wie die sich selbst gemachte Gewohnheit zu sündigen ihn mit so starken Fesseln zu neuen Sünden binde und ihn als einen elenden Knecht gefangen halte, wie er die Ueberlegung und das Nachdenken scheue und nicht mit der geringsten Zufriedenheit und Vergnügen weder an seinen Lebenslauf noch an seine inwendige Gemüthsbeschaffenheit denken könne, wie er kein recht gegründetes Vertraun zu seinem Schöpfer habe und keine recht lebhafte und überzeugende Zuversicht, Barmherzigkeit an jenem Tage vor dem Herrn zu finden, in seinem Gewissen fühle, sondern in diesem wichtigen Punkte entweder zwischen Furcht und Hoffnung dahin leben und es also auf ein unglückseliges Vielleicht wagen, oder sich mit Gewalt durch falsche Trostgründe verblenden müsse.

Und so überlegsam muß der Sünder endlich auch die zukünftigen Folgen der Sünde erwägen: wie nämlich alle seine bösen Werke dereinst werden bekannt und Engeln und Menschen offenbar werden, wie sie ihm in jenes Leben nachfolgen und als so viel Zeugen wider ihn vor dem Richterstuhle Christi auftreten werden, wie er alsdann die Früchte dieser seiner Werke essen und unausbleiblich erndten werde, was er hier gesät hat. Und daraus erkennet der Mensch die Gefahr und Schädlichkeit der Sünde, wie nämlich eine jede Uebertretung ihren gerechten Lohn empfangen werde und ihn der Tod alle Augenblicke in die Hände des gerechten und lebendigen Gottes liefern könne. Wenn nun der Mensch auf eine solche Weise alle seine Sünden erkennet und dieses ihm beständig in dem Sinne liegt, so entsteht daraus eine Unruhe und Bangigkeit des Gewissens, ein lebendes Gefühl seines Elends; seine Sünden sind aufgewacht und drücken ihn, welches ich eine deutliche und mit Empfindung begleitete Erkenntniß der Sünden nenne. Ich habe dieses alles deswegen ausführlich und umständlich erklärt, weil die wahre Erkenntniß der Sünden eigentlich der Grund der Buße ist, und wenn dieselbe nicht vorhergeht, auch kein rechter Schmerz, keine rechte Zuflucht zu Gottes Barmherzigkeit in Christo Jesu, kein rechtes Verlangen und kein rechter Eifer und Ernst, der Sünde loß zu werden, bey dem Menschen entstehen kann. Und das mag auch wohl ins besondre die wahre Ursache seyn, warum der sichern Sünder so viel und der Bußfertigen so wenig gefunden werden.

Evangelische Wahrheiten, zwey.

1) Die Barmherzigkeit Gottes und die Erlösung Jesu Christi erstrecket sich über alle Menschen und 2) über alle Sünden, daß

folglich kein Menſch und keine Sünde davon ausgeſchloſſen ſey, als welches alles iſt, was einen Menſchen zu einer aufrichtigen Buße und Bekehrung bewegen und ihn tröſten kann.

1. Wahrheit, durch Schriftſtellen bewieſen.

Pſalm 145: Gnädig und barmherzig iſt der Herr, geduldig und von großer Güte und Treue. Der Herr iſt allen gütig und erbarmet ſich aller ſeiner Werke.

Exodus 34, Vers 6. 7.: Herr, Herr Gott, barmherzig und gnädig und geduldig, und von großer Gnade und Treue, der Du beweiſeſt Gnade in tauſend Glied und vergiebſt Miſſethat, Uebertretung und Sünde.

Das Verdienſt und die Erlöſung Jeſu Chriſti über alle Menſchen. [2. Petr. 3.] Gott will nicht, daß iemand verloren werde, ſondern daß ſich iedermann zur Buße bekehre und lebe.

Chriſtus iſt die Verſöhnung für der ganzen Welt Sünde. 1. Johannes 2.

2. Keine einzige Sünde iſt ausgeſchloſſen.

Eſaias 1. Vers 16. 17. 18.: So wahr ich lebe (eine hohe und wunderbare Betheurung, meine Seele; glaubſt du ihr, als der Stimme Gottes, deines Vaters?) So wahr ich lebe, ſpricht der Herr, ich will nicht den Tod des Sünders, ſondern daß er ſich bekehre und lebe. — Alſo kann, wie kein einziger Sünder, auch keine einzige Sünde von der Barmherzigkeit Gottes in Chriſto ausgeſchloſſen werden.

So kommt denn und laßt uns mit einander rechten, ſpricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutroth iſt, ſoll ſie doch ſchneeweiß werden, und wenn ſie gleich iſt wie Roſinfarbe, ſoll ſie doch wie Wolle werden.

Zachar. 13: Zu der Zeit wird das Haus David und die Bürger zu Jeruſalem einen freyen offnen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit.

Aus dem allen, was wir von der Unendlichkeit der Barmherzigkeit Gottes und des Verdienſtes Jeſu Chriſti geſagt haben, folget im geringſten nicht, daß ein Menſch ohne Buße und Bekehrung die Vergebung ſeiner Sünden erlangen könne, denn das iſt in Ewigkeit unmöglich, ſondern dieß ganz allein folgt daraus, daß wir alle Urſachen der Welt haben, Buße zu thun und bey unſerer Buße zu dieſer unendlichen Barmherzigkeit Gottes in Chriſto Jeſu eine zuverſichtliche und mit ungezweifelter Hoffnung begleitete Zuverſicht zu nehmen. Hat nun das der Bußfertige mit der gehörigen Demuth und Zuverſicht des Glaubens gethan, ſo gehört endlich zu ſeiner Buße und Bekehrung, wenn dieſelbe aufrichtig ſeyn ſoll, daß er die Sünde haſſe und ſeinen Sinn und Wandel ändre.

Hat der Menſch einen wirklichen Abſcheu wider die Sünde und dabey eine mit Ernſt und Eifer verknüpfte Liebe zur Tugend und Gottſeligkeit, ſo iſt ſolches der ſicherſte und beſte Beweis, daß ſeine Buße eine wahre und Gott angenehme Buße geweſen ſey; als wornach ſich ein jeder in dieſem Stücke allein zu prüfen und ſeinen Zuſtand zu beurtheilen hat.

Chryſoſtomus: Die erſte und größte Glückſeligkeit des Menſchen beſteht darinne, daß er nicht ſündige, die andre iſt der gleich und beſteht darinne, daß der Menſch ſeine Sünde fühle, dieſelbe beweine und ſich beßre.

Es kommt hiebey wie in der ganzen Religion auf ein recht ernſtliches und anhaltendes Nachdenken an, daß nämlich der

Menſch in ſich gehe, die Beſchaffenheit ſeines Gemüthes und Wandels genau erforſche und beurtheile und die in ſeinem Gewiſſen arbeitende Gnade und Wahrheit nicht unterdrücke. p. 180. Aber auch dieſer Sinn und das Wollen dazu kommt von Gott und muß von ihm geſucht werden.

April.

[d. 1. u. 2. April. frey. Gott Lob!] Den 1. und 2. elende Tage für mein Herz; betete heftiger und las fleißiger in der heiligen Schrift.

[d. 3. April auch frey.] Vormittage bis 10 Uhr geleſen und gebetet; den Propheten Jeremiam; im 25. Capitel waren mir folgende Worte erwecklich: Und will ihnen ein Herz geben, daß ſie mich kennen ſollen, daß ich der Herr ſey. Und ſie ſollen mein Volk ſeyn, ſo will ich ihr Gott ſeyn; denn ſie werden ſich von ganzem Herzen zu mir bekehren.

Nachmittags Beſuch vom Hauptmann — gieng um 5 Uhr zum General Saldern, krank, kam krank wieder — betete und ſiehe, Gott ließ mir im Gebete das Verdienſt Jeſu Chriſti mehr empfinden und denken und mich deſſen tröſten, als ſeit langer langer Zeit. O daß es doch eine für mich ewig ſelige Stunde ſey! o daß ſie es ſey, und ſeine Gnade nicht von mir weiche, und ich ſie demüthigſt erkenne und treu bewahre, treu, meine Seele, treu, itzt und mein Lebelang. O Herr Jeſu, Dein heiliger Name ſey mein Schild und Schirm in aller Noth und auch im Tode. Amen!

[d. 4. April. frey. Gott Lob!] Elend, wie viele andre Tage; doch hielt ich an im Gebete und Leſen des Wortes Gottes.

Miſericordias Domini.

[d. 5. April. p. n.] Gegen 1 Uhr des Nachts, da ich kaum eingeſchlafen, erlitt ich meinen gewöhnlichen Unfall, und war des Tags über Finſterniß und Unmuth. Herr Jeſu, Du Arzt der Seelen, ſey Du nur mir nicht ſchrecklich!

[d. 6. April. frey. Gott Lob!] Vormittage meiſtens gebetet und in der Schrift geleſen. Auch Nachmittage von 5 - 7 Uhr angehalten im Gebete, und Gott ſtärkte mich merklich. Ehre ſey Gott in der Höhe! Halleluja.

[d. 7. April. frey. Gott Lob!] Vormittage auch gebetet und geleſen bis gegen 10 Uhr und früh ernſtlich; aber nachmittags war weniger Luſt und Kraft in meiner Seele. Das Kreuz Jeſu Chriſti und ſeine Erkenntniß war mir nicht mehr helle. Ach Gott! was ſoll ich ſagen? Herr erbarme Dich und hilf meinem Unglauben. Herr ich glaube, hilf mir Schwachen, laß mich ja verzagen nicht, Du, Du kannſt mich ſtärker machen, wenn mich Sünd und Tod anficht. Dennoch heute und geſtern weniger Verſuchung der mir anklebenden Sünde gefühlt.

[d. 8. April. frey. Gott Lob!] Nicht wohl geſchlafen. Mit Finſterniß und böſem ungläubigen Herzen aufgeſtanden. Gott wolle ſich meiner erbarmen! Meine Seele, ſage dir ſelbſt ab und

deinem Eigenwillen; überlaß dich als der größte Sünder Gott und gieb ihm recht in allem, was er dir thut. Bitte ihn um die Gnade der wahren Bekehrung, halte ihm stille, wenn er dir deine Sünde und Elend aufdeckt, erkenne es, wie lange und sehr du wider den Herrn deinen Gott gesündiget hast, hüte dich bey deiner Reue vor dem Gedanken, als sey sie etwas verdienstliches, nahe dich zu Christo und laß dich nichts abschrecken; er ist barmherzig und freundlich und hilft dem Elenden gern, und wird auch dich von deinem Unglauben, wenn du ihm ernstlich widerstehst, gewiß erretten und dich erlösen von allem Uebel.

Haltet an am Gebet und wachet in demselbigen mit Danksagung.

[d. 9. und 10. April. frey. Gott Lob!] Immer der vorige Zustand. Tod der Seele und Hitze und Anfechtung des Körpers; doch war der gestrige Tag noch besser als der heutige. Getrost! Gott wird dich nicht verlassen noch versäumen.

[d. 11. April. frey. Gott Lob!] Der Anfang des Tags ist elend; allein es kann vor Abend anders werden, als es am Morgen war. — So denke und hoffe auch du, meine Seele, zu deinem Troste, ersticke den Unglauben und ergieb dich Gott ohne Ausnahme, zu harren und zu beten und zu kämpfen, bis er dir hilft.

Meade in seinem falschen Bekenner und Maulchristen zeiget, wie weit es ein Mensch aus Naturkräften im Scheinchristenthume bringen könne: 1) er könne große Erkenntniß, herrliche Gaben haben, andre erwecken, stattlich Bekenntniß der Religion thun, viele Sünder hassen, die seinem Temperament zu-

wider ſind, in vielen Stücken ſich ändern und beſſern, Rührungen haben, das Gute lieben, eifrig beten, glauben, d. i. Beyfall haben, und in manchen äußerlichen guten Sachen es Begnadigten zuvor thun und doch nur ein Beynahechriſt ſeyn. Die erſte Gnade ſey eine fühlbare Ueberzeugung von ſeinem Sündenelende. Hier ſteckten die Gränzpfähle zwiſchen der heuchleriſchen Natur und der Gnade. Sünde thun, ſey das ſchlimmſte Werk; Sünde ſehen, das beſte Geſicht. Wenn der Menſch nur ſuchte, die Plagen des Gewiſſens zu ſtillen, nähme ſich vor, nach den Pflichten zu leben, damit er das Gewiſſen beruhige, das ſey ein natürliches Gewiſſen; wenn er aber mit nichts ſich zufrieden ſtellen laſſe, als mit Chriſti Blut und deswegen zu Chriſto komme, das ſey ein erneuert Gewiſſen. p. 209.

Den 11. Nachmittage zwiſchen drey und vier Uhr ließ mich Gott im Gebete einige Erquickung und zum Gebete mehr Muth ſpüren; dafür ſey ſein herrlicher Name ewig gepreiſet durch Jeſum, ſeinen Sohn, meinen Herrn und Erlöſer. Amen.

Alſo wieder eine Woche beſchloſſen, im Gebet und Kampfe mit großer Schwachheit. Meine Seele iſt noch krank und todt in Sünden; aber daß ich anfange, mein Elend und Verderben zu erkennen und ſuche, ſeiner loß zu werden, iſt doch große unausſprechliche Gnade; und Gott wird, wenn ich ihm treu bin, ſich meiner gewiß erbarmen, mich den Kampf der Buße überſtehen, mich zum Glauben und zur Vergebung meiner Sünden gelangen und mich Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiſte um Chriſti willen erlangen laſſen. Das hoffe und glaube, und laß dich nichts in der Welt abſchrecken; es gehe noch ſo ſchwer; der Sieg folgt gewiß, aber mit Gott allein.

Jubilate.

[d. 12. April. frey. Gott Lob!] Wieder sieben Nächte frey. Erkenne Gottes Barmherzigkeit; ohne seinen Willen geschieht nichts. — Du bist heute heitrer von deinem Lager aufgestanden. Danke Gott und wende deine Aufmerksamkeit auf das Heil deiner Seelen, auf Erkenntniß deiner Sünden und Jesu Christi. Bete, forsche Gottes Wort, harre, halte an im Kampfe. Gott ist die Liebe. Ich bin arm und elend, aber der Herr sorget für mich. Er ist mein Helfer und Erretter. Mein Gott, verzeuch nicht. Amen.

[d. 13. April. frey. Gott Lob!] Meine elende Gemüths- und Leibesbeschaffenheit hielt an. O was ist der Mensch, der ohne die Versicherung der Gnade Gottes lebt. Auf, und errette deine Seele. Du vermagst alles durch den, der uns mächtig macht, Christum.

Erhielt mit der Post 50 Thaler zum Geschenke, ohne Namen mit einem französischen Billiet; hatte keine Freude darüber. Wie undankbar ist mein Herz! — Die gedruckten Briefe brachte mir Reich — o Eitelkeit! Mutter so vieler Thorheiten und Schwachheiten. — Du hast dich gewiß bey dieser Gelegenheit durch Ungeduld, Verstellung, Zorn und Nachrede versündiget. — O lerne dich erkennen und verachten und deinen Stolz und thörichte Eigenliebe unterdrücken. Suche bey Gott Vergebung aller deiner Sünden in Christo, sey demüthig und verläugne dich, so wirst du Ruhe finden und die Welt im Glauben überwinden.

[d. 14. April. frey. Gott Lob!] Ein neuer Tag und also neuer

Kampf wider den Unglauben und deines Herzens Härtigkeit. Verzage nicht. Wage es mit Gott, harre in Geduld unter seiner Strafe, gehe in dein Herz, forsche seinen bösen Grund, suche bey Jesu Reinigung in seinem Blute, bete, wache, denke an die Ewigkeit und das Gerichte und bitte um Gottes Gnade zu deiner wahren Bekehrung, daß du nicht ablassest, bis dein Gebet erhöret und Gott wieder mit dir ist.

[d. 15. April. Gott Lob! frey geschlafen.] Waffne dich, meine Seele, mit Muth und Vertraun zu Gott, und laß folgende göttliche Wahrheit heute deine Stärke und Trost durch fleißige Betrachtung seyn: so ists unmöglich, daß dich ein Unfall stürzen sollte, so groß er auch ist.

Threni 3. Die Güte des Herrn ists, daß wir nicht gar aus sind und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu und seine Treue ist groß. — Es ist ein köstlich Ding geduldig seyn und auf die Hülfe des Herrn harren.

Viele waren in deiner Noth und Gott hat sie errettet, und wird auch dich erretten um Christi willen in einer Kürze: und du wirst ihm noch danken, daß er deines Angesichts Hülfe und dein Gott ist. Psalm 42. Gottes Wort muß dein Schild und der Grund deiner Hoffnung seyn; von diesem Grunde laß dich keinen Unglauben, keinen Satan herab stoßen; sondern wisse, der Glaube ist das Mittel, durch welches dir soll und muß geholfen werden. Glaube einfältig und traue Gott zu, was du dem besten Menschen zutrauest, daß er sein Wort hält und nicht ewiglich verstößt, sondern sich wieder dein erbarmet nach der Zusage Jeremias 3.

[d. 16. und 17. April. frey geſchlafen!] Reiſte den 16. Nachmittags nach Welkau mit Goedicken, zu einer erlaubten Erholung. Unterwegs gegen Abend ſtärkte mich Gott bei dem Anblicke des Himmels zu einigen gläubigen Empfindungen. — Kam den 17. wieder zurück, Gott ſey Dank, doch nicht elender.

[d. 18. April p. n. erlitten.] Mein Uebel gleich nach dem Einſchlafen. O Gott, Deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, und Du wirſt Dich meiner Seele annehmen, daß ſie nicht verderbe.

Cantate.

[d. 19. April. frey. Gott Lob!] Früh gieng ich mit ſtarrem Herzen zu Dr. Cruſius in die Predigt, und dennoch erweckte Gott mein Herz etlichemal unter dem Gehör ſeines Wortes. Ehre ſey Gott!

Nachmittage gieng ich in die Niclaskirche, hörte daß Körner nicht predigte und gieng wieder nach Hauſe, in der Abſicht zu Gott im ſtillen mich zu nahen und ſeine Gnade zu ſuchen. Ich that es, und Gott hörte mein Flehn und ließ mich Kraft zum Glauben und Vertraun auf ihn ſpüren, weit mehr als zeither: ich beharrte beynahe eine Stunde im Gebete und merkte den ganzen Nachmittag unter dem Flehn zu ihm den Einfluß der Gnade durch ſein heiliges Wort. O welche Barmherzigkeit! Wie ſoll ich dem Herrn danken alle die unausſprechliche Wohlthat, die er an mir thut, dem Unwürdigſten und dem größten Sünder? Meine Seele, ſiehe, Gott will dich zu ſich ziehn. O

widerſtrebe ſeinem Geiſte nicht, daß er dich nicht auf ewig verlaſſe. Den aufrichtigen Herzen, die ſich ganz zu ihm bekehren, mit aller Sünde brechen und Jeſum als ihren Verſöhner ergreifen wollen, läßt ers gelingen. Biſt du ſo beſchaffen, oder wünſcheſt und ſucheſt du wenigſtens es zu ſeyn und immer mehr zu werden: o wohl dir, ſo iſt dir geholfen, ſo wird dir dein Glaube helfen zur Vergebung der Sünden, zur Kindſchaft bey Gott, zur Heiligung, zum Frieden des Herzens, zum ewigen Leben. Verſäume nicht Gottes Gnade. Sie iſt mehr denn Leben. Haſt du dieſe: o ſo iſt niemand glückſeliger als du, ſo wird Gott mit dir ſeyn und dich nicht verlaſſen und verſäumen und du wirſt dich freun am Herrn und fröhlich und dankbar ſeyn über ſeiner Hülfe itzt und in Ewigkeit.

[d. 19. April. auch frey. Gott Lob!] Ich erwache, meine Seele, und ich fühle noch die geſtrigen ſeligen Wirkungen Gottes. Ja, ſie ſind von Gott: denn ich erlangte ſie im Gebet und Betrachtung ſeines heiligen Wortes. Es iſt der Anfang der Gnade Gottes, die Gott bußfertigen Sündern verheiſſen hat. Halte ſie nicht aus Mißtraun für dein eigen Werk und falſche Beruhigung. Wer ſein Sündenelend erkennt und fühlt und gern loß ſeyn und aller Sünde mit Gott entſagen will und Gottes Gnade in Chriſto Jeſu, in ihm allein, als ein unwürdiger und verlorner Sünder herzlich ſucht: in dem wirket Chriſti Geiſt, der Geiſt, der Chriſtum von den Todten erwecket hat, der ſoll nicht zagen, ſondern ſein Vertraun ganz ſetzen auf die Gnade, die ihm durch das Evangelium angeboten wird. Faſſe ein Herz zu Gott und laß dich deine Unwürdigkeit nicht abſchrecken vom Glauben, ſondern be-

denke, es iſt kein Gebet, daß wir glauben ſollen an den Namen ſeines Sohnes Jeſu Chriſti und in ihm Vergebung der Sünden und ewiges Leben ſuchen und finden. Fahre fort, zu beten, zu wachen, deine Zweifel zu erſticken, Gottes Wort für ſein Wort zu halten, das allein Wahrheit und Seligkeit iſt und für dich hat. Erwäge es, pflanze es in deine Seele, daß du aus demſelben wiedergebohren, ein begnadigter, gerechtfertigter Sünder und ein Jünger deines Erlöſers, des Sohnes Gottes, der bey dir iſt, werdeſt. Nimmt er dich unter die Seinen an, ſo freue dich hoch und wiſſe, daß dich Niemand aus ſeiner Hand reiſſen wird, und daß du alles vermagſt durch den, der dich mächtig machet, Chriſtum.

Wenn ich in dieſem Gemüthszuſtande, o Gott, bleibe: ſo gieb um Chriſti willen, daß ich dieſe Woche den Bund der Gnaden feſt mit dir aufrichte und meinen Glauben an der Tafel Jeſu ſtärke und mich ihm da ganz mit Leib und Seele auf ewig widme, ihm, der für mich geſtorben und auferſtanden iſt.

[d. 20. April. frey Gott Lob!] Es verlor ſich einiges Licht von meiner Verſichrung, aber vielleicht, weil ſich mein Eifer des Gebets und Gebrauchs des göttlichen Wortes minderte. Denke hieran, meine Seele, und halte an dem Gebete und traue Gott in ſeinem heiligen Worte.

[d. 21. April. auch frey. Gott Lob!] Der Morgen für mich traurig und finſter, las Sarganeck von der Rechtfertigung, ward wenig bewegt. Aber unverzagt! Das Werk der wahren Bekehrung iſt kein Werk eines Augenblicks. Suchet, ſo werdet ihr

finden. Suche Licht, Kraft und Leben in Gott, in ſeinem Worte und Gebete und du wirſt finden, was du ſucheſt; denn er iſt treu, der es verheiſſen hat; und dem gnädigen Gott iſt mit deiner Marter nichts gedienet; er will dein Heil und Glück, und verſtöſſet nicht ewiglich. Er betrübet wohl; aber er erbarmet ſich wieder; denn er die Menſchen nicht von Herzen plaget, noch betrübet.

[d. 22. April. frey. Gott Lob!] Der Glaube iſt keineswegs eine Sache, die ſich der Menſch ſelber geben kann. Es iſt Gottes Werk, Epheſer 1, 19. 20, und niemand kann ihn geben, als Jeſus Chriſtus und der Heilige Geiſt. Ebräer 12, 1. 2. 2. Corinther 4, 13. O wie iſt der Selbſtbetrug ſo groß und gemein unter den Chriſten! Wenn einer aus Gotteswort einige buchſtäbliche und hiſtoriſche Erkenntniß gefaßt hat, ſie ſey nun ſo ſchlecht als ſie immer wolle, und er kann dann ſagen: ich glaube an den Herrn Jeſum, ſo bildet er ſichs ſteif und feſt ein, das ſey der Glaube und er müſſe ſelig werden, beſonders wenn er äußerlich erbar lebet und fleißig zur Kirchen und zum heiligen Abendmale gehet. O lieber Chriſt, der Glaube wird von dem heiligen Geiſte in einem bußfertigen, d. i. der Sünde halber geängſteten, zerſchlagenen und gedemüthigten Herzen gewirket und unter manchem Kampf geſtärket; daher iſt ohne Buße kein Glaube.

Durch die gethanen böſen Werke läßt ſich der Glaube nicht abhalten, Gnade zu ſuchen und anzunehmen, als welche ja vielmehr machen und gemacht haben, daß die Seele Gnade und Vergebung nöthig hat.

a) Eine Seele, die von Gott erweckt iſt, wolle doch anhalten mit Bitten und Flehen um die rechte Erkenntniß des Elends, das in uns iſt, damit ſie von aller eingebildeten Gerechtigkeit fein ganz nackend ausgezogen und in die geiſtliche Armuth, da man nichts als Schande und Unflat auf ſich fühlet, verſetzet werde. Dieſes werden recht gegründete Chriſten; da ſonſt manche Zeit ihres Lebens ohne rechte Kraft hingehet, weil es im Anfange und gleichſam im Zuſchnitte verſehen iſt.

b) Sollen ſolche Seelen, die nichts als Sünde und Verdammniß in ſich fühlen, nicht gedenken, als ob ſie unfähig wären, Vergebung der Sünden zu erlangen. O nein, nur getroſt zu Jeſu und deſſen Verſöhnungsblut. So viel der arme Menſch noch von Einbildung eigner Gerechtigkeit hat, ſo viel hindert er ſich und iſt der Gnade Gottes unfähig. Hingegen je elender ſich die Seele fühlet, deſto bedürftiger iſt ſie der Gnade, ja deſto mehr Recht hat ſie aus der Barmherzigkeit Gottes und deſſen Verheiſſung zu dem Verdienſte des Erlöſers. Denn habe ich viel Sünden auf dem Gewiſſen, ſo hat Jeſus viel für mich gebüſſet und wiederum, je mehr mein Erbarmer um meiner Sünde willen hat leiden müſſen, deſto lieber will er mich zu Gnaden annehmen, weil ich ihm ſehr viel gekoſtet habe und ihn hernach deſto mehr lieben und loben kann. Darum nur getroſt die ganze Glaubenshand ausgeſtreckt und zugegriffen. Das Verdienſt Jeſu iſt ja dein und deine Werke gelten hier nicht.

c) Sollen wir aus dem Geſagten lernen, daß ſich die Seelen fein bis zu Chriſto bekehren müſſen, Hoſ. 7, 17., Capitel 12, 7., Capitel 14, 3. Jerem. 4, 1., wollen ſie anders ihres Chriſtenthums recht froh und ſelig werden. Rührungen ſind

ja eine theure Gnade Gottes, aber sie weisen zur Buße, und in der Buße wird den Seelen Christus zum Ziel, dahin es gehen soll, vorgesteckt, Römer 10, 4. Darum muß die Seele in nichts Ruhe finden, als in Jesu, auch nicht eher Friede machen, noch zu beten und zu ringen aufhören, bis sie zu Jesu gekommen und seines Verdienstes durch den Glauben theilhaftig geworden.

[d. 23. und 24. April. frey. Gott Lob!] Beide Tage, wie der vorhergehende, elend, daß ich bey nahe sagen müssen: Mein Vermögen ist dahin und meine Hoffnung am Herrn; Threni 3. Aber doch Gottes Güte ists, daß ich nicht gar aus bin und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. — Werfet euer Vertraun nicht weg, und verzage nicht, mein Sohn, wenn du von Gott gestraft wirst.

[d. 25. April. frey. Gott Lob!] Schwerer Tag zum Schlusse der Woche. Kützeln innerlich unter der Brust.

Rogate.

[d. 26 April. frey Gott Lob!] Ebenfalls ein harter Tag. Harre des Herrn von einer Morgenwache bis zur andern.

[d. 27. April. frey. Gott Lob!] Erst nach 1 Uhr eingeschlafen; krank an Seel und Leib; erwachte doch, Gott Lob, etwas heiterer; aber wie bald stellte sich meine Finsterniß wieder ein. Aber bete und übergieb dich Gott; Er ist dein Hort, deine Hülfe und Schutz, daß du nicht fallen wirst. Psalm 62.

[d. 28. April; Gott Lob! frey.] Gott ſey gepreiſet! Dieſer Tag war beſſer, unendlich beſſer, als ich von dir, o Gott, verdiene. Ach Gott, verwirf mein Gebet um Chriſti willen nicht und wende Deine Gnade nicht von mir.

[d. 29. April. p. m.] Der ganze Tag elend, mein Herz verließ mich und war nichts geſundes an meinem Leibe.

[d. 30. April; frey. Gott Lob!] Erwachte um 5 Uhr, nachdem ich die ganze Nacht geſchlafen und konnte mich nicht entſchließen, mit nach Welkau zu fahren. O Herr Jeſu, deſſen Himmelfarth wir heute feyern, durch Dein heiliges Anferſtehen und Himmelfarth hilf mir, lieber Herr und Gott, daß ich nicht vergehe in meinem Elende. Amen.

May.

[d. 1. und 2. May. frey. Gott Lob!] Harte Tage gleich den vorigen.

Exaudi.

[d. 3. May. frey. Gott Lob!] Betete früh meiſtens. Nachmittage in der Kirche; alsdenn kam Dr. Cruſius zu mir. Abends nach Tiſche ſtärkte mich Gott im Gebete; dennoch hielt ich nicht genug an.

[d. 4. May. frey. Gott Lob!] Fühlte früh im Gebete noch einige Regungen der göttlichen Gnade. Nachmittage ward es

ſchon dunkler. Der Entſchluß wegen meiner Reiſe liegt mir auf dem Herzen. Thue ich Recht? Thue ich nicht Recht?

[d. 5. May. frey. Gott Lob!] Geſtern Abend etliche Stunden ſanften fieberhaften Schauer — ſchlief, Gott Lob, gewöhnlich, erwachte mit einem finſtern Kopfe, der bis itzt, 4 Uhr, anhält, gab die Reiſe zum Brunnentrinken auf, mehr aus Furcht meiner Seele, als meinem Leibe zu ſchaden.

Mosheim, Sittenlehre 2. Theil, p. 485. Der allein kann die Veränderung ſeines Herzens für ein gewiſſes Zeichen ſeiner Buße halten, der durch den innerlichen Glauben und die Liebe zu Gott gedrungen wird, ſich ſelber zu verleugnen und den ganzen Willen des Vaters im Himmel zu erfüllen.

p. 492. Die Trauer und Angſt über die Sünde, ſie ſey beſchaffen, wie ſie wolle, iſt für ſich kein wahres Kennzeichen, daß der Menſch Buße gethan. Wer die Liebe Gottes und den kräftigen Trieb der Gnaden, der die Heiligen dringet, das ungöttliche Weſen und die weltlichen Lüſte zu verleugnen, bey ſich ſpüret und ſich durch denſelben täglich mehr heiliget, der iſt bekehret, wenn er gleich den Haß gegen die Sünde, den Vorſchmack der künftigen Strafen, die Schwere des göttlichen Zornes ſo lebhaft nicht empfunden hat. Wer die Sünde liebet und derſelben zu dienen fortfährt, der iſt unbekehrt, wenn er gleich mit David ſich einer Zeit erinnern kann, da ſeine Geſtalt vor Trauern verfallen und ſein Lager mit Thränen genetzet worden.

p. 495. So wir unſre Sünde bekennen 1. Joh. 1, 9. (Dieſe Redensart heißt wahre Buße thun. Das Bekenntniß der Sünden wird anſtatt der ganzen Buße geſetzt) ſo iſt er treu und

gerecht. Dieſe Treue und Gerechtigkeit beweiſet er an uns, die wir wahre Buße gethan haben, auf zweyerley Art. Er rechtfertiget uns und er heiliget uns. Das erſte wird mit dieſen Worten angezeigt: Er vergiebt uns unſre Sünden. Das andre mit folgenden: er reiniget uns von aller Untugend. Es iſt für ſich klar, daß dieſer Satz ſo viel bedeute: er tödtet durch ſeine Gnade in uns die Luſt und Begierde zu allen Dingen, die gegen ſein Geſetz laufen. Man muß hier wohl merken, daß der Apoſtel nicht ſagt: er reiniget uns von allen böſen ſündlichen Worten und Werken, ſondern von aller Untugend oder Ungerechtigkeit, des Herzens nämlich. Und eben ſo merkwürdig iſt es, daß er keine böſe Luſt, keine Untugend ausnimmt. Von aller Untugend. Mit was für Recht und Grund können ſich denn diejenigen der Vergebung der Sünden und ihrer Rechtfertigung tröſten, die das größte Theil ihrer Untugend behalten und kein andres Zeichen ihrer Buße als eine kleine Veränderung in ihrer gewöhnlichen Art zu leben anführen können?

[d. 6. und 7. May. frey. Gott Lob!] Tage des Elendes; doch ſtärkte mich Gott den 7. Abends zum andächtigern Gebete.

[d. 8. May. frey. Gott Lob!] Wenig geſchlafen. Nach Dir, Herr, verlanget mich; mein Gott, ich hoffe auf Dich.

[d. 9. und 10. May. frey. Gott Lob!] Auch kraftloſe Tage und nicht gute Nächte.

Den 10. Pfingſtfeſt.

[d. 11. May. frey. Gott Lob!] Beſſer geſchlafen, früh heitrer; aber meine Seele iſt doch immer noch voll Finſterniß und Unglauben. Aber ich ſage (Jeſ. 50): Wer iſt unter euch, der den Herrn fürchtet und der Stimme ſeines Knechts gehorchet? Der im Finſtern ſitzet und ſcheinet ihm nicht; der hoffe auf den Namen des Herrn und verlaſſe ſich auf ſeinen Gott. Das ſey heute und immerdar deine Pflicht, Stärke und Troſt; fürchte den Herrn, gehorche ſeiner Stimme, bete, wache und hoffe auf den Namen des Herrn und verlaſſe dich auf deinen Gott. — — Ja, ich bin euer Tröſter, ſagt er in eben dieſem Capitel. Ja, deine Hülfe kömmt vom Herrn, der Himmel und Erde geſchaffen hat.

[d. 12. May. frey. Gott Lob!] Sieben Stunden geſchlafen; Gott ſey gepreiſet! Früh genoß ich eine Stunde voll Hoffnung und Licht — es verlor ſich wieder den übrigen Tag: aber laß dir an ſeiner Gnade genügen und erkenne mit Dank und Demuth, was Gott an dir gethan hat.

Das bittre Waſſer angefangen.

[d. 13. May. frey. Gott Lob!] Früh ſehr finſter und ohne Kraft und Leben — hatte Abends im Bette einen trocknen Huſten — früh löſte er ſich. — Er wird zwar eine Weile, dieß laſſe heute deinen Wahlſpruch ſeyn, mit ſeinem Troſt verziehn und thun an ſeinem Theile, als hätt in ſeinem Sinn er deiner ſich begeben ꝛc. Wirds aber ſich befinden ꝛc.

[d. 14. May. frey. Gott Lob!] Herr, erhöre mich bald; mein Geiſt vergeht! So muß ich ſagen, aber ich will auch aus dem

denke, es iſt ſein Gebet, daß wir glauben ſollen an den Namen ſeines Sohnes Jeſu Chriſti und in ihm Vergebung der Sünden und ewiges Leben ſuchen und finden. Fahre fort, zu beten, zu wachen, deine Zweifel zu erſticken, Gottes Wort für ſein Wort zu halten, das allein Wahrheit und Seligkeit iſt und für dich hat. Erwäge es, pflanze es in deine Seele, daß du aus demſelben wiedergebohren, ein begnadigter, gerechtfertigter Sünder und ein Jünger deines Erlöſers, des Sohnes Gottes, der bey dir iſt, werdeſt. Nimmt er dich unter die Seinen an, ſo freue dich hoch und wiſſe, daß dich Niemand aus ſeiner Hand reiſſen wird, und daß du alles vermagſt durch den, der dich mächtig machet, Chriſtum.

Wenn ich in dieſem Gemüthszuſtande, o Gott, bleibe: ſo gieb um Chriſti willen, daß ich dieſe Woche den Bund der Gnaden feſt mit dir aufrichte und meinen Glauben an der Tafel Jeſu ſtärke und mich ihm da ganz mit Leib und Seele auf ewig widme, ihm, der für mich geſtorben und auferſtanden iſt.

[d. 20. April. frey Gott Lob!] Es verlor ſich einiges Licht von meiner Verſichrung, aber vielleicht, weil ſich mein Eifer des Gebets und Gebrauchs des göttlichen Wortes minderte. Denke hieran, meine Seele, und halte an dem Gebete und traue Gott in ſeinem heiligen Worte.

[d. 21. April. auch frey. Gott Lob!] Der Morgen für mich traurig und finſter, las Sarganeck von der Rechtfertigung, ward wenig bewegt. Aber unverzagt! Das Werk der wahren Bekehrung iſt kein Werk eines Augenblicks. Suchet, ſo werdet ihr

finden. Suche Licht, Kraft und Leben in Gott, in ſeinem Worte und Gebete und du wirſt finden, was du ſucheſt; denn er iſt treu, der es verheiſſen hat; und dem gnädigen Gott iſt mit deiner Marter nichts gedienet; er will dein Heil und Glück, und verſtöſſet nicht ewiglich. Er betrübet wohl; aber er erbarmet ſich wieder; denn er die Menſchen nicht von Herzen plaget, noch betrübet.

[d. 22. April. frey. Gott Lob!] Der Glaube iſt keineswegs eine Sache, die ſich der Menſch ſelber geben kann. Es iſt Gottes Werk, Epheſer 1, 19. 20, und niemand kann ihn geben, als Jeſus Chriſtus und der Heilige Geiſt. Ebräer 12, 1. 2. 2. Corinther 4, 13. O wie iſt der Selbſtbetrug ſo groß und gemein unter den Chriſten! Wenn einer aus Gotteswort einige buchſtäbliche und hiſtoriſche Erkenntniß gefaßt hat, ſie ſey nun ſo ſchlecht als ſie immer wolle, und er kann dann ſagen: ich glaube an den Herrn Jeſum, ſo bildet er ſichs ſteif und feſt ein, das ſey der Glaube und er müſſe ſelig werden, beſonders wenn er äußerlich erbar lebet und fleißig zur Kirchen und zum heiligen Abendmale gehet. O lieber Chriſt, der Glaube wird von dem heiligen Geiſte in einem bußfertigen, d. i. der Sünde halber geängſteten, zerſchlagenen und gedemüthigten Herzen gewirket und unter manchem Kampf geſtärket; daher iſt ohne Buße kein Glaube.

Durch die gethanen böſen Werke läßt ſich der Glaube nicht abhalten, Gnade zu ſuchen und anzunehmen, als welche ja vielmehr machen und gemacht haben, daß die Seele Gnade und Vergebung nöthig hat.

a) Eine Seele, die von Gott erweckt iſt, wolle doch anhalten mit Bitten und Flehen um die rechte Erkenntniß des Elends, das in uns iſt, damit ſie von aller eingebildeten Gerechtigkeit fein ganz nackend ausgezogen und in die geiſtliche Armuth, da man nichts als Schande und Unflat auf ſich fühlet, verſetzet werde. Dieſes werden recht gegründete Chriſten; da ſonſt manche Zeit ihres Lebens ohne rechte Kraft hingehet, weil es im Anfange und gleichſam im Zuſchnitte verſehen iſt.

b) Sollen ſolche Seelen, die nichts als Sünde und Verdammniß in ſich fühlen, nicht gedenken, als ob ſie unfähig wären, Vergebung der Sünden zu erlangen. O nein, nur getroſt zu Jeſu und deſſen Verſöhnungsblut. So viel der arme Menſch noch von Einbildung eigner Gerechtigkeit hat, ſo viel hindert er ſich und iſt der Gnade Gottes unfähig. Hingegen ie elender ſich die Seele fühlet, deſto bedürftiger iſt ſie der Gnade, ja deſto mehr Recht hat ſie aus der Barmherzigkeit Gottes und deſſen Verheiſſung zu dem Verdienſte des Erlöſers. Denn habe ich viel Sünden auf dem Gewiſſen, ſo hat Jeſus viel für mich gebüſſet und wiederum, ie mehr mein Erbarmer um meiner Sünde willen hat leiden müſſen, deſto lieber will er mich zu Gnaden annehmen, weil ich ihm ſehr viel gekoſtet habe und ihn hernach deſto mehr lieben und loben kann. Darum nur getroſt die ganze Glaubenshand ausgeſtreckt und zugegriffen. Das Verdienſt Jeſu iſt ja dein und deine Werke gelten hier nicht.

c) Sollen wir aus dem Geſagten lernen, daß ſich die Seelen fein bis zu Chriſto bekehren müſſen, Hoſ. 7, 17., Capitel 12, 7., Capitel 14, 3. Jerem. 4, 1., wollen ſie anders ihres Chriſtenthums recht froh und ſelig werden. Rührungen ſind

ja eine theure Gnade Gottes, aber sie weisen zur Buße, und in der Buße wird den Seelen Christus zum Ziel, dahin es gehen soll, vorgesteckt, Römer 10, 4. Darum muß die Seele in nichts Ruhe finden, als in Jesu, auch nicht eher Friede machen, noch zu beten und zu ringen aufhören, bis sie zu Jesu gekommen und seines Verdienstes durch den Glauben theilhaftig geworden.

[d. 23. und 24. April. frey. Gott Lob!] Beide Tage, wie der vorhergehende, elend, daß ich bey nahe sagen müssen: Mein Vermögen ist dahin und meine Hoffnung am Herrn; Threni 3. Aber doch Gottes Güte ists, daß ich nicht gar aus bin und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. — Werfet euer Vertraun nicht weg, und verzage nicht, mein Sohn, wenn du von Gott gestraft wirst.

[d. 25. April. frey. Gott Lob!] Schwerer Tag zum Schlusse der Woche. Kützeln innerlich unter der Brust.

Rogate.

[d. 26 April. frey Gott Lob!] Ebenfalls ein harter Tag. Harre des Herrn von einer Morgenwache bis zur andern.

[d. 27. April. frey. Gott Lob!] Erst nach 1 Uhr eingeschlafen; krank an Seel und Leib; erwachte doch, Gott Lob, etwas heiterer; aber wie bald stellte sich meine Finsterniß wieder ein. Aber bete und übergieb dich Gott; Er ist dein Hort, deine Hülfe und Schutz, daß du nicht fallen wirst. Psalm 62.

[d. 28. April; Gott Lob! frey.] Gott ſey gepreiſet! Dieſer Tag war beſſer, unendlich beſſer, als ich von dir, o Gott, verdiene. Ach Gott, verwirf mein Gebet um Chriſti willen nicht und wende Deine Gnade nicht von mir.

[d. 29. April. p. m.] Der ganze Tag elend, mein Herz verließ mich und war nichts geſundes an meinem Leibe.

[d. 30. April; frey. Gott Lob!] Erwachte um 5 Uhr, nachdem ich die ganze Nacht geſchlafen und konnte mich nicht entſchließen, mit nach Welkau zu fahren. O Herr Jeſu, deſſen Himmelfarth wir heute feyern, durch Dein heiliges Auferſtehen und Himmelfarth hilf mir, lieber Herr und Gott, daß ich nicht vergehe in meinem Elende. Amen.

May.

[d. 1. und 2. May. frey. Gott Lob!] Harte Tage gleich den vorigen.

Exaudi.

[d. 3. May. frey. Gott Lob!] Betete früh meiſtens. Nachmittage in der Kirche; alsdenn kam Dr. Cruſius zu mir. Abends nach Tiſche ſtärkte mich Gott im Gebete; dennoch hielt ich nicht genug an.

[d. 4. May. frey. Gott Lob!] Fühlte früh im Gebete noch einige Regungen der göttlichen Gnade. Nachmittage ward es

ſchon dunkler. Der Entſchluß wegen meiner Reiſe liegt mir auf dem Herzen. Thue ich Recht? Thue ich nicht Recht?

[d. 5. May. frey. Gott Lob!] Geſtern Abend etliche Stunden ſanften fieberhaften Schauer — ſchlief, Gott Lob, gewöhnlich, erwachte mit einem finſtern Kopfe, der bis itzt, 4 Uhr, anhält, gab die Reiſe zum Brunnentrinken auf, mehr aus Furcht meiner Seele, als meinem Leibe zu ſchaden.

Mosheim, Sittenlehre 2. Theil, p. 485. Der allein kann die Veränderung ſeines Herzens für ein gewiſſes Zeichen ſeiner Buße halten, der durch den innerlichen Glauben und die Liebe zu Gott gedrungen wird, ſich ſelber zu verleugnen und den ganzen Willen des Vaters im Himmel zu erfüllen.

p. 492. Die Trauer und Angſt über die Sünde, ſie ſey beſchaffen, wie ſie wolle, iſt für ſich kein wahres Kennzeichen, daß der Menſch Buße gethan. Wer die Liebe Gottes und den kräftigen Trieb der Gnaden, der die Heiligen dringet, das ungöttliche Weſen und die weltlichen Lüſte zu verleugnen, bey ſich ſpüret und ſich durch denſelben täglich mehr heiliget, der iſt bekehret, wenn er gleich den Haß gegen die Sünde, den Vorſchmack der künftigen Strafen, die Schwere des göttlichen Zornes ſo lebhaft nicht empfunden hat. Wer die Sünde liebet und derſelben zu dienen fortfährt, der iſt unbekehrt, wenn er gleich mit David ſich einer Zeit erinnern kann, da ſeine Geſtalt vor Trauern verfallen und ſein Lager mit Thränen genetzet worden.

p. 495. So wir unſre Sünde bekennen 1. Joh. 1, 9. (Dieſe Redensart heißt wahre Buße thun. Das Bekenntniß der Sünden wird anſtatt der ganzen Buße geſetzt) ſo iſt er treu und

gerecht. Dieſe Treue und Gerechtigkeit beweiſet er an uns, die wir wahre Buße gethan haben, auf zweyerley Art. Er rechtfertiget uns und er heiliget uns. Das erſte wird mit dieſen Worten angezeigt: Er vergiebt uns unſre Sünden. Das andre mit folgenden: er reiniget uns von aller Untugend. Es iſt für ſich klar, daß dieſer Satz ſo viel bedeute: er tödtet durch ſeine Gnade in uns die Luſt und Begierde zu allen Dingen, die gegen ſein Geſetz laufen. Man muß hier wohl merken, daß der Apoſtel nicht ſagt: er reiniget uns von allen böſen ſündlichen Worten und Werken, ſondern von aller Untugend oder Ungerechtigkeit, des Herzens nämlich. Und eben ſo merkwürdig iſt es, daß er keine böſe Luſt, keine Untugend ausnimmt. Von aller Untugend. Mit was für Recht und Grund können ſich denn diejenigen der Vergebung der Sünden und ihrer Rechtfertigung tröſten, die das größte Theil ihrer Untugend behalten und kein andres Zeichen ihrer Buße als eine kleine Veränderung in ihrer gewöhnlichen Art zu leben anführen können?

[d. 6. und 7. May. frey. Gott Lob!] Tage des Elendes; doch ſtärkte mich Gott den 7. Abends zum andächtigern Gebete.

[d. 8. May. frey. Gott Lob!] Wenig geſchlafen. Nach Dir, Herr, verlanget mich; mein Gott, ich hoffe auf Dich.

[d. 9. und 10. May. frey. Gott Lob!] Auch kraftloſe Tage und nicht gute Nächte.

Den 10. Pfingſtfeſt.

[d. 11. May. frey. Gott Lob!] Beſſer geſchlafen, früh heitrer; aber meine Seele iſt doch immer noch voll Finſterniß und Unglauben. Aber ich ſage (Jeſ. 50): Wer iſt unter euch, der den Herrn fürchtet und der Stimme ſeines Knechts gehorchet? Der im Finſtern ſitzet und ſcheinet ihm nicht; der hoffe auf den Namen des Herrn und verlaſſe ſich auf ſeinen Gott. Das ſey heute und immerdar deine Pflicht, Stärke und Troſt; fürchte den Herrn, gehorche ſeiner Stimme, bete, wache und hoffe auf den Namen des Herrn und verlaſſe dich auf deinen Gott. — — Ja, ich bin euer Tröſter, ſagt er in eben dieſem Capitel. Ja, deine Hülfe kömmt vom Herrn, der Himmel und Erde geſchaffen hat.

[d. 12. May. frey. Gott Lob!] Sieben Stunden geſchlafen; Gott ſey gepreiſet! Früh genoß ich eine Stunde voll Hoffnung und Licht — es verlor ſich wieder den übrigen Tag: aber laß dir an ſeiner Gnade genügen und erkenne mit Dank und Demuth, was Gott an dir gethan hat.

Das bittre Waſſer angefangen.

[d. 13. May. frey. Gott Lob!] Früh ſehr finſter und ohne Kraft und Leben — hatte Abends im Bette einen trocknen Huſten — früh löſte er ſich. — Er wird zwar eine Weile, dieß laſſe heute deinen Wahlſpruch ſeyn, mit ſeinem Troſt verziehn und thun an ſeinem Theile, als hätt in ſeinem Sinn er deiner ſich begeben ꝛc. Wirds aber ſich befinden ꝛc.

[d. 14. May. frey. Gott Lob!] Herr, erhöre mich bald; mein Geiſt vergeht! So muß ich ſagen, aber ich will auch aus dem

38. Pſalm hinzuſetzen: ich harre, Herr, auf Dich; Du, Herr, mein Gott, wirſt erhören.

Nachmittage ein Geſchenke von 20 Thalern von unbekannter Hand erhalten; ohne Freude, ohne Dankbarkeit.

[d. 15. May. frey. Gott Lob!] Mein Glaube ſchien früh ganz erloſchen zu ſeyn. Ich las Luc. 18: Da ſagten die, ſo es hörten, wer kann denn ſelig werden? Jeſus ſprach: Was bey den Menſchen unmöglich iſt, das iſt bei Gott möglich. Ja, Herr Gott, mein Erlöſer, Du kannſt ſelig machen immerdar, die durch Dich zu Gott kommen; Du kannſt mir den Glauben geben, den heiligen Geiſt, ohne den wir Dich nicht erkennen. Ach thue es um Deiner unendlichen Liebe willen!

[d. 16. May. frey. Gott Lob!] Gegen Abend ſchenkte mir Gott mehr Kraft und Ruhe zum Gebete.

F. Trinitatis.

[d. 17. May. frey. Gott Lob!] Schwerer Tag; doch bin ich zeither, Gott ſey Dank, ſo wie von den nächtlichen Beſchwerungen, alſo auch von den Unfällen bei Tage frey geweſen, meiſtens frey.

[d. 18. May. frey. Gott Lob!] Finſtrer und preſſender Kopf. Will morgen nach Bedra reiſen, ſo Gott will. Ach Gott im Himmel, laß dieſe Reiſe nicht vor ſich gehen, wenn ſie wider die Ruhe meiner Seelen iſt.

[d. 19. bis 22. May. frey. Gott Lob!] In Bedra geweſen;

Gott ſey Dank, ich war leidlich, nicht heitrer in meiner Seele, aber doch nicht unruhiger — etliche Tage den weißen mucum gemerket.

[d. 23. May. frey. Gott Lob!] Erträglich. Ach, Gott, laß Dirs gefallen, daß Du mich erretteſt. Ich bin arm und elend; aber Du, Herr, ſorgeſt für mich.

[d. 24. May bis 6. Junius. d. 30. May in Bedra p. n.] Bey nahe vierzehn Tage in Bedra geweſen, den Brunnen getrunken und mich, Gott ſey Dank, leidlich befunden. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, erkenne, was er dir Gutes gethan hat, und danke ihm durch wahre Bekehrnng und Gehorſam.

Junius. III. p. Trinitatis.

[d. 8. Junius.] Montags, den 8. Junius. Ach Gott, ich bin noch arm und elend am Geiſte und Leibe; aber der Herr ſorget für mich, nach ſeiner gnädigen Verheiſſung. Das ſey mein Glaube, mein Troſt, meine Stärke. Wenn ich bete, wache und kämpfe und ſein Wort im Herzen feſt bewahre, ſo iſt es ewig gewiß, daß mich der Herr nicht verlaſſen noch verſäumen, ſondern ſich, wenn er mich zu meinem Heile betrübet, meiner erbarmen wird nach ſeiner großen Güte im Leben, Leiden und Sterben. Amen. Herr, ſtärke mir den Glauben.

[vom 1. bis 24. Junius zweymal p. n. erlitten.] Den 24. Junius. — Noch im Hohmanniſchen Garten den Brunnen zu trinken, bin da geweſen ſeit dem 10. Junius. — Harre des Herrn, ſey

getroſt und unverzagt und harre des Herrn, und bete und wache.

[auch wieder p. n. den 26. Junius.] Den 26. Junius. Nun, Herr, wes ſoll ich mich tröſten? ich hoffe auf Dein Wort: Ehe ſollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade ſoll nicht von dir weichen.

Julius.

[d. 1. Julius.] Den 1. früh ſtand ich mit freyerm Kopfe und mehr Lebhaftigkeit zu denken und zu beten auf. O Gott, Deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende und Deine Treue iſt groß. — Fehler dieſes Tags: 1) erkannte ich und nützte ich die Wohlthat nicht, die mir Gott früh erzeigte. Ich wollte nur mein Glück fühlen, nicht die Wohlthat Gottes, nicht meine Unwürdigkeit, nicht die Abſicht und Anwendung der Wohlthat erkennen. 2) Fehler; da ich das Böſe von Sachſen ohne Noth erzählte und keinen Abſcheu bey mir, kein Mitleiden, vielmehr eine Art der Freude fühlte, daß es böſere Menſchen gäbe, als ich. Eine ſchreckliche Tücke und Eigenſchaft, o meine Seele; deren du dich ewig ſchämen ſollteſt. 3) Die Bitterkeit über die Begebenheit mit der Profeſſion, die ich nicht genug unterdrückte, ſondern heimlich nährte, an ſtatt daß ich Jeſum hätte bitten ſollen, mich zu ſtärken, damit ich nicht murrte und ſündigte. Gelaſſen ſollſt du auch das Mißvergnügen dulden. 4) Gegen Herrn Goedicken zu ſehr geklagt. — 5) Nach Tiſche nicht Andacht zum Gebete, und bey Tiſche kein Andenken an die Güte Gottes. — Ach, Herr Jeſu, Du mein Erlöſer, dieſe Sünden, ach daß ich ſie bereue

und im Glauben an Dein heiliges Blut Vergebung erlange; und wie viel tausend Fehler und Sünden mehr.

[d. 2. Julius.] Ein elender, angstvoller Tag.

[d. 3. Julius.] Der letzte Tag in meinem 46. Jahre. Lobe den Herrn, meine Seele, wenn es gleich nicht ohne alle Traurigkeit geschehn kann, und bedenke, was dir Gott auch in diesem Jahre wieder für Gutes gethan. Seine Güte ists, daß ich noch nicht gar aus bin und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu und seine Treue ist groß. Hoffe noch mehr von Gott, hoffe das Größte; das will Gott von dir haben. Gieb ihm diese Ehre, daß er hält, was er verheißt. Er wird dir geben zu seiner Zeit, was dein Herz wünschet.

[d. 4. Julius.] Mein sieben und vierzigster Geburtstag! O Gott, was soll ich sagen? Erbarme Dich meiner um Jesu Christi willen in den noch künftigen Tagen meines Lebens, vergieb mir die Sünden der vorigen, ziehe mich zu Dir durch eine herzliche Bekehrung und durch lebendigen Glauben; lehre mich immer mein Ende bedenken täglich, stündlich, und wenn dieses das letzte Jahr meines Lebens nach Deinem Rathe seyn soll: o Herr, so geschehe Dein Wille, nur daß ich im Glauben des Sohnes Gottes lebe und sterbe. Preis und Ehre sey Dir ewig. Amen.

[vom 4. bis 7. Julius. frey. Gott Lob! seit dem 26. Junius.] Den 6. Vormittage schenkte mir Gott einige Gnadenblicke; außerdem sind diese Tage seit dem 4. Julius meistens Tage der Finsterniß

und des Elends für meine Seele geweſen und ich habe oft rufen müſſen: Herr, ich vergehe, hilf meinem Unglauben! Getroſt, o Seele! Wenns Gott gefällt, ſo kanns nicht ſeyn, er muß dich letzt erfreuen; was du itzt nenneſt Kreuz und Pein, wird dir zum Heil gedeihen. Harr in Geduld, die Gnad und Huld wird ſich doch endlich finden. — Ich will dich nicht verlaſſen noch verſäumen.

[d. 12. u. 15. Julius p. n. erlitten.] Den 15. Julius. Geſtern Abends hatte ich eine ſelige Stunde. Heute läßt mich Gott wieder mit Mühe und Galle und Finſterniß umgeben ſeyn. Nun, Gott iſt Gott und dir nichts ſchuldig. Harre ſein. Er wird doch nicht ausbleiben mit ſeiner Hülfe. Der Herr iſt gut und fromm, darum unterweiſet er die Sünder auf dem Wege.

[d. 25. Julius.] Den 25. Julius. Ach Gott, ich bin unendlich zu geringe der Barmherzigkeit, die Du heute dieſen Morgen und biß itzt, dieſen Mittag, an mir gethan und durch Deinen Heiligen Geiſt in mich lebhaft gewirket haſt. Ich habe Deine Gnade, Vergebung meiner Sünden, Jeſu, meines Erlöſers, blutiges Verdienſt lebendiger erkennen, mir zueignen, mich der Zeit der gnädigen Heimſuchung Gottes aus ſeinem Worte tröſten, herzlicher, gläubiger forſchen, beten und zu Gott mich nahen können. O das iſt Gottes Werk, Kraft ſeiner Gnade und ſeines Geiſtes; das iſt nicht das Werk eines Elenden, wie ich bin, der zeither mit der Verzweiflung gerungen und mit lauter Finſterniß und Unglauben gekämpft hat. Ja, das iſt Gottes Werk, das er in mir angefangen, da er mich ſeine Wahrheit und das Verdienſt

Chriſti ins beſondre mit lebendiger Ueberzeugung einſehn und glauben läßt, das Werk, das er nach ſeiner Verheiſſung fortſetzen wird und vollenden.

O Jeſu, Gottes Sohn, erbarme Dich meiner; offenbare Deine Herrlichkeit ferner in mir, würdige mich den größten Sünder Deiner unausſprechlichen Gnade und Macht zu bekehren und ſelig zu machen, ein Wiedergebohrner des Herrn, ein Kind Gottes, o welche Herrlichkeit, ein Geheiligter zu ſeyn, immer täglich mehr zu werden, und alſo auch ein Erbe des ewigen Lebens; und alſo durch Dich aus einem verlornen Sünder der glücklichſte im Himmel und auf Erden. Amen.

Herr Jeſu, wahrer Gott und Menſch, der Du ſitzeſt zur Rechten Gottes und vertrittſt uns, erbarme Dich; nimm Deine Gnade nicht wieder von mir; ach, Herr, daß ich ſie mit dem tiefſten Danke und treu ſie bewahre und ſtärke durch Gebet, Gehorſam und Dein heiliges Wort. Amen. Daß ich alſo mit Gott möge ſagen können im Glauben: ich bin ſicher und fürchte mich nicht. Denn der Herr iſt mein Heil. Er iſt meine Stärke und mein Pſalm und mein Heil. Ich danke Dir Gott, daß Du zornig geweſen biſt und Dein Zorn ſich gewendet hat und tröſteſt mich. Ja, ich will Dir in alle Ewigkeit für dieſe Tage der Angſt und des Zorns danken, die Du mir in Tage des Heils verwandelſt und verwandeln wirſt immerdar; und wenn auch Stunden der Anfechtung und Finſterniß von Dir wieder mir zugeſchickt werden, ſo werde ich ſie doch nicht mehr als Strafgerichte eines erzürnten Gottes, ſondern als Prüfungen und Läuterungen eines verſöhnten Vaters, eines mir barmherzigen Heilands und des Geiſtes, der mich heiliget und

mich wiedergebohren hat, und immer mehr reinigen will, anſehn. Amen.

[d. 29. Julius.] Das heilige Abendmal, den 29. Julius, genoſſen, nachdem ich ſieben Monate es ausgeſetzt, um zuvor zu einer recht lebendigen Bekehrung und Glauben und Gewißheit meines Gnadenſtandes zu gelangen.

Ach, mein Gott, was ſoll ich von mir denken und ſagen? Nach deinen Empfindungen, o Seele, zu urtheilen, die du ſeit dem Genuſſe deſſelben gehabt, nach der Angſt und Pein, die mich drückt (es iſt itzt vier Uhr Nachmittags), biſt du in einem ſchrecklichen Zuſtande. Wo iſt dein Glaube an Jeſum Chriſtum, an die Vergebung der Sünden und Gottes Gnade, an die Gemeinſchaft des Heiligen Geiſtes und ewige Seligkeit? Ich bin ohne alle Dankbarkeit, hart, angefochten von böſen Gedanken und Schreckniſſen, ohne Liebe Gottes, ohne Glauben an ſein heilig Wort. Alſo müßte ich den Leib und das Blut des Erlöſers, des Gottmenſchen, mir zum Gerichte und zur Verdammniß genoſſen haben, wenn dieſer Seelenzuſtand anhalten ſollte. Ich ſcheue mich zu beten, zu glauben, mir Gottes Wort vor zu halten. Ich dachte, da ich die heiligen Sacramente empfieng, gar nichts, oder doch nicht die Hoheit dieſer Seelenſpeiſe, nicht Jeſum als Gott und meinen Erlöſer gegenwärtig, nicht ſein heiliges Leiden und Sterben, als die Urſache und Hoffnung meiner Seligkeit. Auch da ich nach Hauſe kam und betete, war ich ohne Gott und Chriſto gekommen. Ich begehre nicht die Süſſigkeiten des Friedens mit Gott zu ſchmecken;

aber warum halte ich mich nicht an die Verheiſſungen ſeines Wortes, daß mir Barmherzigkeit wiederfahren iſt?

O ich Elender, was ſoll mich retten, wenn Gott mich nicht rettet. Doch, o Seele, die Verzweiflung iſt die größte Sünde. Haſt du keinen Troſt, ſo laß dir nur die Barmherzigkeit Gottes und das Blut des Sohnes Gottes, das alle Sünden tilgt, nicht vom Satan rauben und hoffe feſt, daß auch für dich, wenn du auch unwürdig communicirt hätteſt, dennoch Gnade vorhanden iſt, durch Bekehrung und Glauben zu Gott.

Heute halte dich nur daran, daß du ſeit langer Zeit gewünſchet und geſucht, dich herzlich zu Gott zu bekehren und darauf den Bund der Gnade an der Tafel Jeſu feyerlich und gläubig zu erneuern. Bedenke, daß du eine elende und faſt ſchlafloſe Nacht erlitten — daß du früh vor dem Genuſſe nicht ohne Hoffnung und Sehnſucht gebetet und gern alles auf Erden um wahre Zerknirſchung über deine Sünden und Glauben an Jeſum, den Sohn Gottes, hingegeben — daß du aufrichtig entſchloſſen biſt, allen Sünden zu entſagen, ſo ſchwach du dich auch fühleſt, und daß du das Vermögen des Guten lediglich als eine Frucht des Glaubens und der Liebe Gottes anſiehſt und darum beteſt, und darnach ringeſt — daß du zeither alles angewandt haſt, deine Sünden, deine Verdammniß, und Jeſum, deinen Erlöſer, im göttlichen Lichte zu erkennen — daß du Gott um dieſes doppelte Erkenntniß täglich und inbrünſtig angerufen, ſein Wort öfter und könnteſt du doch ſagen, auch gern und herzlich geleſen, betrachtet und auf dich und deinen Seelenzuſtand angewendet — deswegen mit deinem Beichtvater geſprochen — auch Goedicken

zu Rathe gezogen, ob du zum heiligen Abendmal dich wagen ſollteſt, die es beide verlanget.

Siehe, ob die Herzens- und Lebensbeſſerung noch künftig folgt, Haß des Böſen, Liebe des Guten, Verlangen, Gott zur Ehre mit allen deinen Kräften und Gaben zu leben — ob du kämpfeſt wider den Unglauben und die Verſuchungen zur Sünde, ſelbſt wider deine Zaghaftigkeit.

Dein Körper kann viel Antheil haben, aber kann er nicht auch, wie er iſt, die Schuld deiner Sünden ſeyn? Lebe als hätteſt du den Glauben an das göttliche Wort, wenn du auch ihn nicht in dir merkeſt.

Endlich bitte deinen Gott heute und immerdar (ach vergiß ja nicht deines Heilands Befehl: Bittet, ſo werdet ihr nehmen; ſein Wort: ſo ihr, die ihr arg ſeyd ꝛc., ſeine Verheiſſungen von der Kraft und Erhörung des Gebetes) und reiß Gottes Gnade, die er dir ja längſtens angeboten, mit Gewalt an dich. —

Widerſtehe den Zweifeln dadurch, daß du ihnen nicht nachhängſt und daß du die Gründe der Vernunft, warum du ihnen nicht nachhängen, ſondern ſie unterdrücken ſollſt, die Sündlichkeit, die Seelengefahr und die Kraft der Zweifel, die das böſe Herz ihnen giebt, oft bedenkeſt — und daß du das Wort Gottes nicht nachläſſig treibeſt und dich entſchließeſt: Wenn mich der Herr auch tödten wollte, will ich dennoch ſein harren. Amen.

[d. 30. Julius.] Gott gab mir Nachmittage einige Stunden des Glaubens und Zuverſicht und ich gieng mit Dank und Vertraun ſchlafen. Möchte ich doch dieſe Gnade in den Stunden der Anfechtung nicht vergeſſen!

[d. 31. Julius.] Freytags. Hatte wohl geſchlafen, erwachte aber über einem wollüſtigen Traume und bekam, wie vor dem Jahre, heftigen sensum voluptatis; dennoch fuhr ich, weil ſich das Uebel minderte, mit nach Welkau und bis nach der Tafel war es leidlich; aber alsdann empfand ich vehementissimum turpissimumque stimulum — doch bewahrte mich Gott auch im Hereinfahren und ich ſchlief endlich die ganze Nacht.

Auguſtmonat.

[d. 1. Auguſt. sine dubio p. n.] Den 1. Auguſt. Ob ich gleich wahrſcheinlicher Weiſe ejectionem erlitten, ward das Uebel doch heftig, dauerte faſt den ganzen Vormittag und lagerte ſich endlich Nachmittage gegen 5 Uhr, worauf ich mit Dr. Hebenſtreit ſpazieren gieng.

Den 11. p. Trinitatis.

[d. 2. Auguſt.] Bis fünf Uhr, Gott ſey Dank, ruhig geſchlafen; aber mit einem ſchwachen, ſchmerzhaften und geſpannten Kopfe aufgeſtanden. O wie klein iſt heute mein Glaube! Herr Jeſu, Gottes Sohn, laß ihn nicht aufhören. Gieb, daß ich kämpfe wider den Unglauben, an Dein Wort mich halte, bete und nicht verzage. Du biſt die Liebe und mein Gott, mein Herr, meine Gerechtigkeit und mein Heil ſteht bey Dir, nicht bey mir. Amen.

[d. 3. Auguſt.] Gott, der ewig geprieſen ſey, gab mir einen beſſern Tag. O Seele, ergreife die ſeligen Augenblicke der Gnade

Gottes mit Hunger und Durſt. Gott, Gott, er allein wirket das Werk der Buße, Erleuchtung, Glauben, Heiligung.

[d. 4. Auguſt.] Wieder ein ſchwerer banger Tag. O wo iſt mein Glaube? Herr, barmherziger Gott, hilf mir und gieb meiner Seelen große Kraft, daß ſie nicht verderbe!

Wieder den Brunnen und die Milch zu trinken angefangen. Möchte Gott ſeinen Seegen zu dieſen Mitteln geben um Chriſti willen!

[d. 5. Auguſt.] Mittwochs; ein leidlicher Tag bis auf gewiſſe böſe unſinnige Vorſtellungen, deren ich mich im Gebete nicht erwehren konnte. Ach, meine Seele, merke dirs: ich ſprach in meinem Zagen, Pſalm 31., ich bin verſtoßen von Deinem Angeſicht: dennoch hörteſt Du meines Flehens Stimme, da ich zu Dir ſchrie. — Der Herr hat dir, ſo gewiß er Gott iſt, Gnade und Erhörung verſprochen; halte alſo an dem Gebete und Gebrauche ſeines heiligen Wortes und laß dich ſeinen Verzug nicht irren. Wirf dein Vertraun auf ſein Gotteswort nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber iſt dir noth, daß du den Willen Gottes thueſt und die Verheiſſung empfaheſt. — Alsdann wird dein Licht hervorbrechen, wie eine ſchöne Morgenröthe, wenn der Herr mit ſeiner Hülfe erſcheinen wird.

[d. 6. Auguſt.] Wieder frey von meiner nächtlichen Plage geſchlafen; Gott ſey Ehre und Dank in alle Ewigkeit. Er gebe mir heute ſeine Heiligkeit und Liebe lebendiger zu erkennen und

leite mich in alle Wahrheit, durch die ich geändert im Herzen und selig werden kann.

[d. 7. August.] Von 10 Uhr bis gegen Abend war es besser mit meiner Seele. Gott gab mir Licht, Hoffnung und Vertraun. Ich konnte Jesum und sein unendliches Verdienst lebendiger denken, anbeten und begehren. Ich sahe und fühlte die vortreffliche Schönheit und Göttlichkeit der Religion, die Herrlichkeit der Gnade, durch die uns unsre Sünden vergeben und unsere Seelen verändert und geheiliget und mit Liebe und Gehorsam erfüllt werden. Ach, meine Seele, danke du Gott noch heute für diese Barmherzigkeit, die du gestern wohl nicht genug zu deinem Wachsthum im Glauben angewandt. Hoffe auf ihn, auch in dem bösen Stündlein, und sey gewiß, Jesus hat auch dich erlöset, will auch dich selig machen und endlich erlösen von allem Uebel. Hebt er die natürlichen Folgen deiner Sünden nicht auf, will er dir doch ihre Schuld und Strafe gewiß schenken und dein Herz beruhigen. Das traue ihm zu und thue ihm die Ehre und zweifle nicht, sondern wisse aufs allergewisseste, was Gott verheissen, das wolle, werde und könne er auch thun. Ihm sey Ehre in Ewigkeit.

[d. 8. August p. m. gegen 5 Uhr.] Dieser Tag bricht freylich, meine Seele, nicht nach deinem Wunsche an; aber sey getrost und unverzagt; bete, wache, leide, meide und harre des Herrn; denn er ist freundlich dem, der auf ihn hoffet und der Seele, die nach ihm fraget. Es ist ein köstlich Ding geduldig seyn ꝛc. Jeremias 3.

Den 12. p. Trinitatis

[d. 9. Auguſt.] Sonntags. War zweymal in der Kirche. Dr. Cruſius predigte vortrefflich. Gegen Abend etliche ruhigere Augenblicke.

[d. 10. Auguſt.] Wohl geſchlafen! Und doch, o Gott, wie iſt meine Seele ſo elend, und wieder gebunden mit Feſſeln des Unglaubens und böſen widerſpenſtigen Gedanken und Neigungen. Wie wenig kenne ich mich und wie wenig mag ich mein böſes Herz kennen! Ich bin unzufrieden mit Gottes Regierung. Ich Unſinniger! Bin ich nicht die Schuld meines Elends und iſt Gott nicht gerecht und heilig in allen ſeinen Wegen? Ich will Ruhe und Seligkeit, und will die Mittel des Heils nicht, die Gott verordnet hat? Jeſus, der Sohn Gottes, iſt unſere einzige Hülfe; und ſuche ich ihn denn im Gebete herzlich, ernſtlich in Gottes Worte und übe ich mich zu glauben allem, was geſchrieben ſteht in den Propheten und Apoſteln und darnach zu handeln? Will ich nicht auf die Hülfe des Herrn harren, die er dem Sünder zugeſagt? Will ich lieber, wie Judas, verzagen? Will ich nicht Gott die Ehre geben und hoffen im Glauben, wo nichts zu hoffen ſcheint? Ach Herr, Du haſt mich geſchlagen, Du mußt und wirſt mich auch wieder heilen. Amen.

[d. 11. und 12. Auguſt.] Der geſtrige ein guter und der heutige ein noch beßrer Tag für dich, meine Seele! O Herr, ich bin ewig zu geringe aller dieſer Barmherzigkeit. Laß Dirs ferner gefallen, Herr, daß Du mich erretteſt um Chriſti willen.

Vergieng mich durch Hitze und Zorn über den Druck des Brie-

ſes an Nahnern und brauchte etlichemal den Namen Gottes zu Betheurungen. Ach Gott, iſt dieſes nicht Deinen Namen mißbraucht? Meine Seele, bereue dieſe Fehler herzlich und tilge ſie im Blute Chriſti durch Gebet und Glauben, und fliehe ſie eifrig.

September.

Vom 8. Auguſt bis 8. September erinnere ich mich nicht, die nächtliche Beſchwerung erlitten zu haben; alſo faſt in fünf Wochen nicht. Eine unausſprechlich große Wohlthat von Gott, die ich doch zu wenig als ſeine Wohlthat erkenne und preiſe. Auf, meine Seele, lobe den Gott, der dich geſund machet und deine Wunden heilet! Jeremias 30. Erkenne ſeine Güte; denn die iſt es, daß Du noch nicht gar aus biſt und ſeine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.

[NB. d. 6. September.] Sonſt ſind dieſe Tage bis zum 6. September Sonntags Nachmittag um 5 Uhr meiſtens Tage der Finſterniß und Angſt meiner Seelen geweſen; aber an dieſem Tage betete ich um die genannte Zeit in großer Schwachheit und Krankheit des Leibes und der Seelen und der Herr erhörte mich und tröſtete mich. Pſalm 118.

Ich ward ruhiger, der Vergebung meiner Sünden, der Gnade Gottes, des Verdienſtes Jeſu gewiſſer, hoffte auf ſein Wort und empfand dieſes herrliche Glück bis den 8. September, da Gott ſein Angeſicht wieder verbarg.

Preiſe deinen Gott auch itzt in der Stunde der Angſt für die genoßnen Stunden ſeiner Gnade und erkenne, daß es freye

Gnade Gottes war, die du nicht zu fordern Recht haſt, deren Empfindung dir Gott als dein Gott und Vater entzieht, deinen Glauben und Vertraun noch mehr zu üben, die er dich aus eben der Urſache genießen ließ, deinen Glauben auf das Künftige zu ſtärken und dir zu zeigen, daß er überſchwenglich thun kann über alles, was wir bitten und verſtehen, nach dem Reichthume ſeiner Gnade und Macht und nach ſeinem Wohlgefallen. Wird dirs gut ſeyn, ſo mußt du denken, o ſo wird Gott, der die Liebe iſt, dich völlig und länger tröſten und ſeine Gnadenblicke dich immer beſtralen laſſen. Jetzt ſollſt du ihm glauben auf Hoffnung, wo nichts zu hoffen iſt, ſtark werden im Glauben an Chriſtum und Gott die Ehre geben und aufs allergewiſſeſte wiſſen, daß was er verheiſſen hat, werde und könne er auch erfüllen. — Hüte dich nur, daß du nicht ſorglos und untreu mit dieſer Offenbarung ſeiner Gnade in deiner Seele umgeheſt; und vielleicht iſt auch dieſes itzt die Urſache, daß dir Gott die Freude des Heils nicht länger gelaſſen, weil du ſie nicht genug zur Erkenntniß Jeſu Chriſti und ſeiner Liebe angewandt, die Größe dieſer Wohlthat nicht genug ermeſſen, ſondern ſie als eine Frucht deiner Bemühung im Gebete angeſehn haſt, da ſie doch blos die Frucht des Verdienſtes Chriſti iſt, das wir im Glauben uns anmaßen ſollen. — Er wird zwar eine Weile ꝛc. Den 8. September.

[d. 8. September.] Vorige Woche die Befehle zur Penſion des verſtorbenen Hofraths Mascow aus Dresden erhalten. Auch hier, o Seele, biſt du undankbar. Gott hat es ja geſchehen laſſen und die Herzen der Menſchen dir zugeneigt, und du willſt ihm nicht als dem Urheber dieſer Wohlthat danken, weil du

glaubst, daß du sie nicht verdienst. Ist nicht alles Gute, das dir wiederfährt, wider dein Verdienst?

[d. 14. September (nach 6 Wochen bey nahe) p. n. erlitten.] Hatte Abends große Krämpfungen bey Tische erlitten und Arzney gebraucht; diese war wohl die Ursache der nächtlichen Beschwerung.

[d. 16. September.] Vom 6.—16. September, ach, sehr harte Tage, wo mein Glaube ganz aufzuhören scheint. Aber o Herr Jesu, Du hast auch für mich gebeten, daß er nicht aufhören soll. Gieb mir heute und immerdar Deinen Geist, der mich in meiner Finsterniß erleuchte, der mich streiten lehre wider mein böses Herz und thörichte Vernunft; der mich der Gnade Gottes in Dir und der Hoffnung des ewigen Lebens versichre. In Deine Hände befehle ich meinen Geist. Amen. Komm, Herr Jesu, komm bald und erquicke meine Seele.

[d. 26. September.] Zeither bei dem Gebrauche der Chinapulver große Beängstigungen und anhaltende Schwermuth empfunden; habe abgenommen am Leibe, und o Gott, auch am Geiste; denn heimlicher Unglaube, Widerspenstigkeit des Herzens und thörigte Vernunft wollen sich meiner bemächtigen und der böse Feind schießt feurige Pfeile auf mich. Aber, o meine Seele, halt fest an Gottes Wort, es ist dein Glück auf Erden, und wird, so wahr Gott ist, dein Glück im Himmel werden. Halte an am Gebet: Jesus ist Gott und höret dein Flehn. Er wird dir die rechte Glaubenskraft schenken zu der Stunde, da es seiner Weisheit gefällt. Sey stille dem Herrn und warte auf ihn. Denke an

deine Sünden, mit denen du dieſes alles verdienet haſt, und ſiehe, damit du nicht verzagſt, auf die Gnade Gottes, verheiſſen in Chriſto Jeſu denen, die da gläuben. Itzt iſt der Kampf, bald kommt der Sieg, bald dein Tod; und wenn du in Chriſto ſtirbſt, biſt du ewig ſelig; denn es iſt nichts Verdammliches an denen, die in Chriſto Jeſu ſind.

[d. 29. September früh p. n., weil ich eine Stunde länger geſchlafen.] Siehe auf Gottes Verheiſſungen. Sie ſind Ja und Amen. Eigne dir ſie zu; und beruhe darinnen; das iſt der Glaube. Bete nicht immer, damit du nicht ungeſchickt werdeſt andächtig zu beten; ſondern beſchäftige dich nützlich und auf ſo eine Art, daß du nicht zweifeln dürfeſt, du thueſt deine Pflicht. Denke an den Tod und die Ewigkeit.

[d. 6. October.] Mein Gemüthszuſtand iſt wohl ſehr traurig und elend; aber doch noch unendlich beſſer, o Gott, als ich ihn verdiene. Verleihe, daß ich in Geduld und tiefſter Demuth Deinen Zorn trage, nicht verzage, wenn ich von Dir geſtraft werde, ſondern mich alle mein geiſtliches und leibliches Elend nur mehr zu Dir und Deiner Gnade in Chriſto Jeſu, zur wahren Buße und Glauben an deinen heiligen Sohn treiben laſſe, und Deine Errettung auf Dein göttlich Wort feſtiglich zu Deiner Stunde und wie Dirs gefällt, hoffe und getroſt ſage: ich bin arm und elend, aber der Herr ſorgt für mich; Du biſt mein Helfer und Erretter, mein Gott verzeuch nicht.

Wohlthaten, die ich zeither genoſſen und viel zu wenig erkenne, ſind 1. daß ich weniger die ſchrecklichen Reizungen ge-

fühlt; 2. seltner die Beschwerungen der Nacht geduldet; 3. immer noch eines ungestörten Schlafs genossen; 4. die körperlichen Beängstigungen, die ich vor ein Paar Wochen erlitten, weniger und fast gar nicht spüre; 5. wieder anfange, mich mit einiger Arbeit zu beschäftigen; 6. immer noch Lust und Kraft zum Essen behalte.

Den 3. October habe ich ein sehr gutes Buch, des Jocardi Catechismum kennen lernen; auch Wohlthat von Gott; den 4. bot mir der Commissionrath Wagner die Auszahlung meiner Pension auf die beiden Termine dieses Jahres an und schickte sie mir heute den 6. October: wieder Vorsorge Gottes, die ich nicht dankbar erkenne und gebrauche.

Habe Herr Goedicken für seine zeitherigen Bemühungen gegeben ein neu Oberhemde, den Grandison und 2 Thaler Geld, auch einzeln zuweilen; desgleichen 8 Thaler, die mir Herr Hillig schuldig war.

[d. 5. December.] Die beiden Monate October und November sind meinem vorigen Gemüthszustande sehr ähnlich gewesen. In dir, meine Seele, ist keine wahre Ruhe, kein Friede Gottes, keine Gewißheit des Glaubens und der Seligkeit, sondern Unruhe, Angst, Feindschaft, heimlicher Unglaube und Widersetzlichkeit gegen die Heilsordnung Gottes. Du willst und kannst dein Elend nicht lebendig erkennen, als wär es schon vor deinen Augen verborgen, was zu deinem Frieden dienet. Du wächsest nicht in der Einsicht der Glaubenswahrheiten, sondern deine Blindheit und Unvermögen nehmen eher zu. Du suchest und liebst Christum nicht in seinem Evangelio als das höchste Gut; und das ist ja der geistliche Tod, auf den nothwendig der ewige folgt.

Schreckliche Wahrheit! aber ſie ſoll dich nicht von der Errettung abziehn, ſondern dazu antreiben, daß du mit doppeltem Ernſte und Eifer deinem Verderben durch Gottes Kraft und Gnade zu entgehen eilen mögeſt. Er giebt dir immer noch täglich Zeit und Raum der Buße; du beteſt noch, ſo kraftlos du auch biſt, zu ihm; du lieſeſt und höreſt noch ſein Wort, ſo wenig es auch auf dein hartes Herz Eindruck macht; du kämpfſt noch mit dem Unglauben; du möchteſt gern Gott erkennen und glauben: o ſo laß nicht ab, ihn zu ſuchen. Bittet, ſo werdet ihr nehmen ꝛc. ſagt Jeſus: wer zu mir kömmt, auch der größte Sünder, den will ich nicht hinausſtoßen. Suche ihn, und nimm den feſten Entſchluß auch heute durch ſeine Kraft, nicht eher zu ruhn, bis du ihn findeſt, und dich nach ſeinem Worte in der Hoffnung zu ſtärken, daß er ſich von dir werde finden laſſen, daß er ſich deiner aus unbegreiflicher Liebe dennoch annehmen, deinen Verſtand nicht verwirrt, dein Herz nicht verhärtet werden laſſen werde, wenn du nur die Mittel, die er verordnet, anhaltend fort brauchen wirſt. — Du haſt kein Verlangen, an ſeiner Tafel zu erſcheinen. — O Gott, laß Dichs erbarmen, mein Vater, und öffne mir die Augen, daß ich bekehret werde von der Finſterniß zum Lichte und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfahen Vergebung der Sünde und das Erbe ſammt denen, die geheiliget werden, durch den Glauben an ſeinen Namen. Amen. Herr, hilf mir, Amen.

Der Schmerz in der Stirne hat ſeit einigen Wochen zugenommen, iſt inſonderheit früh bey dem Erwachen heftiger; und Härte im Kopfe, Zerſtreutheit der Gedanken im Beten und Leſen, Unvermögen den Wahrheiten des Glaubens nachzuſinnen, Gott

und Jeſum im Geiſte zu denken, und alles, was geiſtlich iſt, ja auch was ſinnlich iſt, mir mit Gewißheit und einigem Eindrucke vorzuſtellen. Dieſes Unvermögen ſcheint eher zu wachſen — Gott, mein Gott, gieb mich nicht dahin in verkehrten Sinn.

Dennoch, Gott ſey gepreiſet, kann ich ſchlafen und eſſen und trinken, auch meine Stunden, wenn nicht gut, doch mittelmäßig halten; aber keine Ruhe und Freude des Herzens, keine Stärke der Seelen, keine aufrichtige Ergebung in den Willen Gottes kömmt in meinen Geiſt. O Herr Jeſu, ich bin todt in Sünden und Uebertretungen und Du allein kannſt mich lebendig machen.

[d. 24. December. p. n.] Den 23. December gegen Abend und auch noch den heutigen Tag hindurch hat Gott, der Allmächtige und Barmherzige, meine finſtre und kranke Seele durch ſein heilig Wort merklich erleuchtet und geſtärket. Dieſes ſchreibe ich zu ſeiner Ehre und meiner Erinnerung, meinem Troſte in künftigen auch ſchweren Stunden, in demüthigſter Erkennung aller meiner Unwürdigkeit und ſeiner unendlichen großen Gnade in Chriſto und meiner ewig ſchuldigen Dankbarkeit nieder.

Ehre ſey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, Friede in dir, meine Seele, durch die Menſchwerdung des Sohnes Gottes, und an den Menſchen ein Wohlgefallen! Halleluja! Amen.

[d. 31. December.] Alſo der letzte Tag in dieſem 1761. Jahre. Seine Güte iſts, daß ich nicht gar aus bin, ſeine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, ſondern ſie iſt alle Morgen neu und ſeine Treue iſt auch in dieſem Jahre groß über mich geweſen.

Aber, o meine Seele, wie wenig erkenneſt du dieſe Treue

und Barmherzigkeit Gottes, die er das ganze Jahr an dir gethan. Du siehst nur auf deinen elenden Zustand, der doch deine Schuld ist, und nicht auf das viele Gute, das dir Gott ungeachtet aller deiner Unwürdigkeit noch erzeigt.

. Stelle dir dieses Gute heute lebendig vor und bitte Gott, daß du es dankbarlich mögest erkennen lernen:

1) Das Leben, das er dir bisher in Gnaden gefristet. Ist das nicht Barmherzigkeit auf jeden Augenblick?

2) Den Verstand, den er dir noch erhalten, so schwach er auch ist. Gott konnte dir ihn ganz nach seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit entziehn. Er ist der Herr und du bist der größte Sünder.

3) Daß er dich nicht in verstockten Sinn dahin gegeben, sondern dich durch geistliche und leibliche Strafen zur Buße, zur Erkenntniß der Wahrheit und redlichen Demüthigung vor ihm bringen will. Ist dieses keine Wohlthat, keine unaussprechliche? Was wärest du, wenn Gott seine Gnade dir völlig entzogen, oder dich in Verzweiflung hätte fallen lassen.

4) Daß er dich, so viel du auch gesündiget, dennoch vor wissentlichen groben Verbrechen und Einwilligung in dieselben gnädig bewahret hat, in diesem Jahre.

5) Daß er die schrecklichen Versuchungen in diesem Jahre von dir fast ganz abgewendet, oder sie dich nur selten hat treffen lassen. Lobe doch, harte Seele, den Herrn, der treu ist und uns heraus reißt aus der Noth.

6) Daß du die Strafen seiner Hand auch sonst weniger gefühlet. Große Barmherzigkeit!

7) Daß er dich in die Umstände hat kommen lassen, worinne

du wieder ein ganzes halbes Jahr zu deiner Cur hast anwenden können. Verdienst du das?

8) Daß er dich dieses ganze Jahr weder das Nothwendige, noch das was zum Vergnügen und Bequemlichkeit des Lebens dienet, hat mangeln, sondern dich

9) vielmehr die Wohlthat einer ansehnlichen Pension, die du gar nicht verdienst, hat erhalten lassen.

10) Daß du deinen ehrlichen Namen nicht verloren, nicht in Schande und Spott vor der Welt gefallen, sondern vielmehr in Ehre und Ansehn über alle dein Verdienst geblieben bist.

11) Daß er die körperlichen Leiden und Schmerzen hat erträglich seyn lassen; und dir immer noch Schlaf und ruhige Nächte gegeben.

12) Daß er dir den Sinn noch erhalten, zu beten, sein Wort zu lesen und zu betrachten, auf ihn zu harren; auch dich dann und wann mit einigen Gnadenblicken merklich erfreut hat.

13) Also alles dieß Gute ist Gottes, und das Böse ist dein, und die Strafen sind auch Barmherzigkeit.

14) Daß er dir in diesem Augenblicke ein Geschenk von 100 Thalern (eben da du die vorige Zeile schriebst) läßt zukommen, welches jährlich wiederholt werden soll.

15) Gute Bücher, die ich in diesem Jahre entweder zuerst oder besser gelesen und kennen lernen — Götzens Passionsbetrachtungen — Kirchmanns kleine Schriften zur Beförderung der Religion — Joseph Alleins Grundlegung — Crusius theol. Moral (Manuscript) — Jocardi Catechismus — Ganze Pflicht des Menschen — Jerusalems Leben des jungen braunschweigischen

Prinzen — Gatterers Universalhistorie — Büschings Unterricht für Informatores — Millers Schule des Vergnügens.

Also beschließe ich dieses Jahr in leidlicher Gesundheit — ohne Schimpf und Schande und vielmehr mit gutem und großen Namen — ohne Schulden durch die heutige Wohlthat — ohne Elend und Jammer an meinen Verwandten und Freunden erlebt zu haben — ohne die Noth des Kriegs, wie tausend andre, die besser als ich sind, getragen zu haben — und vornehmlich ohne Sünden wider das Gewissen und in Bestrebung nach der Gnade Gottes durch Buße und Glauben — im Gebete zu Gott und Hoffnung auf seine Barmherzigkeit durch Jesum Christum.

O so lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben errettet, und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

Lobe den Herrn, meine Seele.

Amen!

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

6

Verlag von T. O. Weigel in Leipzig.

Deutsche Weihnachtslieder.

Eine Festgabe

von

Karl Simrock.

12. XXVII. u. 358 S. 1859.

Elegant geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Elegant geb. mit reicher Vergoldung und Goldschnitt 2 Thlr.

Der Thürmer hat sein Lied geblasen: ich wachte drüber auf! „Gelobet seist Du, Jesu Christ!" Ich habe diese Zeit des Jahres gar lieb, die Lieder, die man singt!

Goethe an Kestner 1772 am Christtag früh.

Unter den vielen Blüthen des deutschen Liedes nimmt das Weihnachtslied eine der bevorzugtesten Stellungen ein. Sowie das Weihnachtsfest nur auf deutschem Boden in seiner schönen und herzgewinnenden Sinnigkeit gekannt ist, so erschließt sich auch das deutsche Volksgemüth in der poetischen Weihe dieser Feier seiner ganzen Tiefe und seinem vollen Reichthum nach. Vom frühsten Mittelalter angefangen, klingen alle Jahrhunderte hindurch die schönen, innigen Lieder zu uns herüber, die in der mannichfaltigen Spiegelung der jeweiligen Culturanschauung sich zu einem Kranze voll Farbenglanz, voll Frische und Duft gestalten. Eine Sammlung des deutschen Weihnachtsliedes schien ein Tribut, der dem deutschen Liede schon längst hätte gebracht werden sollen.

3 2044 019 844 836

MAY
6
CAL